Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

345 (14.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712897

Visual Library

1135.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 345. Oldenburg, Freitag, 14. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag wurde, nachdem er den Nachtragsetat für Südwestafrika abgelehnt hatte, vom Reichskanzler für aufgelöst erklärt.

*

Die Nachricht einzelner Blätter, daß der Kaiser in einem Telegramm an Graf Ballestrem das Verhalten der Budgetkommission scharf getadelt habe, wird als falsch bezeichnet.

*

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika ist jetzt als völlig beendet anzusehen.

*

Die Bahn Kubub-Keetmanshoop wurde von der Budgetkommission des Reichstages bewilligt.

*

Eine Verfassung für Transvaal ist veröffentlicht worden.

*

Der König von Schweden ist ernstlich erkrankt.

*

Für die Notstandsbezirke in Rußland hat das Ministerium der Steuern 3500 Waggons Getreide gekauft und abgeliefert.

*

Das englische Unterhaus faßte mit überwältigender Majorität den Beschluß, die Annahme der liberalen Unterrichtsvorlage vom Oberhause unter Ablehnung aller an dieser vorgenommenen Aenderungen zu fordern.

*

Aus den bei Montagnini beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß die französischen Bischöfe einmütig für das Betreten des gesetzlichen Weges waren und nur unfreiwillig den vatikanischen Weisungen folgten.

Der Reichstag aufgelöst.

Die entscheidende Reichstagssitzung.

Unser Parlaments-Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin, 13. Dezember:

„Die Regierung weicht nicht zurück! Für sie ist der Zentrumsantrag über Südwestafrika unannehmbar!" Das war das befreiende Wort, mit dem der Kanzler heute am Beginn der Sitzung in einer kurzen, ernsten und gereizten Tones vorgetragenen Erklärung die ungeheure Spannung löste, unter der das ganze, bis in den letzten Winkel besetzte Haus stand. Der gesamte Bundesrat war zur Stelle einschließlich der Mitarbevollmächtigten der Bundesstaaten. Stürmischer Beifall, an dem sich auch die Tribünen beteiligten, folgte den Worten des leitenden Staatsmannes, der von nationaler Versündigung, von bedauerlicher und bedenklicher Entschlußfassung sprach, und keinen Zweifel ließ, daß die Annahme des Zentrumsantrags, die Mindestzahl (2500 Mann) der Truppen in Südwestafrika gesetzlich festzulegen, weittragende Folgen haben würde. Der Wille des Kaisers hat den Kolonialkonflikt offenbar mit einem Schlage in das entscheidende Stadium gerückt. Die Zeit der sorglichen Rücksichtnahme auf die „regierende" Partei ist vorbei, jetzt handelt es sich für die maßgebenden Kreise um die letzte Anstrengung, der Kolonie die Ruhe wiedergegeben und am Ende um den Verlust des Feldzugs und der Kolonie überhaupt.

Es ist des weiteren klar, daß der Kolonialdirektor Dernburg einen starken Rückhalt am Kaiser hat. Die frische Initiative, das offene energische Wesen des neuen Mannes gefällt zweifellos an maßgebender Stelle. Es fegte auch heute wieder wie ein Sturmwind die Schutzdämme um, die Abg. Roeren (Ztr.) in einer auf maskierten Rückzug hinauslaufenden Selbstverteidigung in der unvermeidlichen Wistuba-Affäre um sich aufwarf. Herr Roeren bestritt, eine Art Nebenregierung im Kolonialamt etabliert zu haben, doch der Kolonialdirektor ließ nicht locker. Er richtete immer neue Waffen aus der Rüstkammer seines Aktenmaterials gegen das Zentrum und stellte seinerseits für alle Zukunft die „Flucht in die Oeffentlichkeit" in Aussicht, just wie seiner Zeit der Staatssekretär Frhr. v. Marschall im Tausch-Prozeß. Zu der Schärfe, mit der Herr Dernburg auch heute wieder sprach, hatte ihm Abg. Roeren eigentlich keinen Anlaß gegeben, und die Schroffheit des Kolonialdirektors war auch kaum geeignet, das Zentrum zum Einlenken zu veranlassen. Aber in der Regierung ist die Nervosität bis zum höchsten Grade gestiegen, es geht ihr im Grunde weniger um den kolonialen Einzelfall, als um das Prinzip.

Fürst Bülow war nicht Zeuge des erneuten Geplänkels Roeren-Dernburg, er verließ vorübergehend den Saal, um einer Bundesratssitzung zu präsidieren. Die Sache selbst, die im Reichstag zur Entscheidung stand, betraf nicht mehr die von der Kommission abgelehnte Regierungsvorlage, auch nicht den Zentrumsantrag, sondern einen Vermittelungsantrag der beiden Volksparteien, der den allgemeinen Wunsch nach tunlichster Verminderung der Truppenzahl ausspricht. Herr Dernburg erklärte die Sympathie der Regierung mit diesem Antrag, unter der Voraussetzung, daß kein Eingriff in die Kommandogewalt damit verbunden werde. Ein erregter Zug ging durch die Debatte, in deren Verlauf Fürst Bülow seinen Platz wieder einnahm. Zumal der Unmut gegen das Zentrum kam auf der Linken wie auf der Rechten, teilweise sehr lebhaft, zum Durchbruch.

Abg. Dr. Paasche (nl.), der dem Kolonialdirektor nochmals und namens weiterer Volkskreise Dank aussprach für sein mannhaftes Auftreten gegenüber dem Zentrum, feierte seinen größten rednerischen Triumph Bleichen Antlitzes saß Abg. Dr. Spahn, der seinen politischen Einfluß in Gefahr sehende Zentrumsführer, auf dem Referentenplatz, bis ihm der Präsident das Wort erteilte. Mit vibrierender Stimme suchte Herr Spahn nachzuweisen, daß durch den Antrag seiner Partei der Regierung kein Mann und kein Groschen versagt werden solle. Der Kanzler, sonst aufmerksamer Hörer der Spahnschen Reden, ignorierte heute den leitenden Zentrumsmann, der mit seinem Hinweis auf die drohenden neuen Steuervorlagen schon eine Art Wahlrede vom Stapel ließ, als ob auch ihm Neuwahlen recht nahegerückt erschienen. „Die Verantwortung für neue Steuerlasten nimmt uns keine Komandogewalt ab!" rief Herr Spahn erhobenen Tones unter dröhnender Zustimmung der Zentrumsmannen.

Hatte Dr. Spahn seinen „Compromiß-Zylinder" mit der „Sturmhaube" vertauscht, so rückte nunmehr die Autorität des Generalstabes in Gestalt einer Erklärung des Oberstleutnants Quade vor die Front, die mit achtungsvollem Schweigen entgegengenommen wurde. Den grandiosen Schluß der Debatte bildete indessen ein flammender Appell des Fürsten Bülow an die Volksvertretung, Seite an Seite mit der Regierung zu stehen in der Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Waffenehre. „Wollen Sie den Konflikt, dann sollen Sie ihn haben! Die Regierung erfüllt ihre nationale Pflicht — im Vertrauen auf das deutsche Volk!" Diese im Tone höchster Erregung gesprochenen Worte fanden tosenden Widerhall und ebenso kräftigen Widerspruch, um so mehr, als der Kanzler sich dagegen verwahrt hatte, nach Direktiven einer höheren Stelle zu handeln. Er lasse sich nicht schieben, am wenigsten, wenn es sich um die nationale Ehre handele.

Schlag auf Schlag folgten nun die schicksalsschweren Ereignisse. Der volksparteiliche Antrag, der Träger aller Hoffnungen auf friedliche Lösung des Konfliktes, wurde mit 176 gegen 171 Stimmen abgelehnt, der Regierungsentwurf des Nachtragsetats mit 178 gegen 168 Stimmen. Der Zentrumsantrag wurde überhaupt nicht zur Entscheidung gestellt, denn Fürst Bülow erbat sich das Wort, nachdem er der historischen „roten Mappe" das kaiserliche Dekret entnommen hatte. Noch ehe der Kanzler des Wort „Auflösung" sprach, hub stürmisches Händeklatschen auf den Tribünen an. Als aber die Auflösung, die gestern, ja heute morgen, kaum jemand für möglich gehalten hatte, unumstößliche Gewißheit war, als die drei Hochs auf den Kaiser durch den Saal brausten, da packte es dort oben die Zeugen des vielleicht für die ganze innere Politik denkwürdigen Vorganges wie wilde Begeisterung. Wenn sie allgemein und von Dauer wäre, könnte die Regierung getrost der Zukunft entgegensehen.

Nach der Reichstagsauflösung

Mit der Wucht der Ueberraschung hat heute im Reichstag die Auflösung des Parlaments gewirkt, und womöglich noch stärker wird der Eindruck der Botschaft allenthalben im Reiche gewesen sein. Aufrichtig gesagt, eine solche Tat kraftvoller Entschiedenheit hatte man der Regierung nicht zugetraut! Man hatte angenommen, daß auch in diesem Falle im letzten Augenblick das Zentrum als Retter in der Not auftreten werde, derart das Dankes-Schuldkonto der Regierung aufs neue belastend. Aber das Zentrum, augenscheinlich gründlich verärgert durch Herrn Dernburgs Sturmlauf gegen eine Zentrumssäule, den Abg. Roeren, verharrte trotzig auf seinem schlechterdings unannehmbaren Antrag. Nachdem auch das Plenum des Reichstags die Fortführung des südwestafrikanischen Feldzuges in der von der Regierung geforderten Weise abgelehnt hatte, blieb allerdings nichts anderes übrig, als ans Land zu appellieren. Ein Wahlkampf im Winter ist für die Parteien besonders anstrengend, aber da die Wähler viel zahlreicher zu den Versammlungen sich einfinden, als in der wärmeren Jahreszeit, so wird es dem Kampf an Frische und Lebendigkeit nicht fehlen. Es wird sich jetzt entscheiden, wer stärker ist, die Regierung oder das Zentrum; es wird sich entscheiden, ob Vernunft oder Unsinn, Berlin oder Rom, die Herrschaft führen sollen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk.

Die offiziöse „Nordd. Allg." schreibt in einer Sonderausgabe:

„Der Reichstag ist der Auflösung verfallen, weil seine Mehrheit den verbündeten Regierungen die Mittel zur Erfüllung einer nationalen Aufgabe versagt hat. Durch die Ablehnung der für die Zukunft Südwestafrikas unerläßlichen Forderungen ist Deutschlands Stellung in der Welt empfindlich getroffen. Die Sache des deutschen Volkes ist es, darauf Antwort zu geben. Schwer genug wiegt schon, was im nationalen Besitzstand Südwestafrika durch sich selbst bedeutet, was es uns geworden durch das Blut ermordeter Männer und Frauen, durch schwere hingebungsvolle Kämpfe unserer Truppen, durch das Leid und den Heldentod so vieler Braver, und was es uns nach dem Urteil aller Kenner des Landes wirtschaftlich noch werden kann. Im Augenblick, wo über die Zukunft dieses so teuer erkauften Schutzgebietes günstigere Sterne aufgehen, die von Sachverständigen für unentbehrlich erklärten Streitkräfte willkürlich zu verringern, heißt unter den gegenwärtigen Umständen die kaum gesicherte Kolonie neuen Gefahren auszusetzen und den Maßregeln zur endgültigen fruchtbringenden Aneignung unseres südwestafrikanischen Besitzes von vornherein das Rückgrat brechen. Es handelt sich aber nicht bloß um Südwestafrika. Ob wir dort durchhalten; ob wir mit zäher Opferwilligkeit vorwärts gehen, oder nach kurzer Arbeit und Beseitigung der größten Gefahr ermatten, ist bei der heutigen politischen Gesamtlage uns selbst und unseren Mitbewerbern im überseeischen Wettkampfe zum Prüfstein dafür geworden, ob Deutschland überhaupt der Entwicklung aus einem europäischen Großstaate zur Weltmacht fähig ist. — Unter unseren Augen vollzieht sich von verschiedenen Seiten her ein kraftvolles Ausgreifen auf einem der Kultur noch nicht erschlossenen Gebiete. — Wir erleben als Zeitgenossen einen Aufschwung des britischen, amerikanischen und japanischen Imperialismus. Frankreich gründet ohne Zaudern und Knausern ein riesiges koloniales Reich in Afrika und Deutschland soll nicht einmal in energischer Behauptung und Verwertung des Erworbenen Schritt halten dürfen? — Für die verbündeten Regierungen und für den Reichskanzler gab es in dieser Frage kein Markten und Paktieren. Ehe die Mehrheit des Reichstages den ablehnenden Beschluß faßte gegen die Minderheit, in der die Rechte, die Nationalliberalen und die bürgerliche Linke zusamenstanden, machte Fürst Bülow das Haus nochmals auf die schweren Konsequenzen aufmerksam. Freimütig und fest erklärte er, daß hier nicht ein Kampf zwischen parlamentarischem und persönlichem Willen geführt werde, sondern eine selbstverständliche Pflicht der verbündeten Regierungen nur einen einfachen und geraden Weg weise. „Niemand drängt mich, niemand schiebt mich" und, „wenn Sie wollen, so haben Sie die Krisis." Trotz des Ernstes dieser Ansage blieb die aus dem Zentrum und den Sozialdemokraten bestehende Mehrheit in dieser dem deutschen Volke an das Herz und die Ehre gehenden Sache bei ihrer kleinmütigen, verbissenen Ablehnung. Die Nation hat zu entscheiden, ob sie sich eine solche Vertretung ihrer Interessen und ihres Ansehens gefallen lassen will."

Zum bevorstehenden Wahlkampf.

In dem Augenblick, wo so jäh und für alle Parteien unvorhergesehen angesichts des nahen Weihnachtsfestes ein Wahlkampf anhebt, der wahrscheinlich schon um den 20. Januar herum sein Ende finden wird, denn dieser Termin ist nach den Bestimmungen über die Auslegung der Wahllisten der frühstmögliche für die Anberaumung der Neuwahlen, wäre es müßig, sich bereits in Voraussagen über den Ausgang des Kampfes zu ergehen. Daß es aber ein schwerer und in seinen Folgen für die Zukunft des deutschen Reiches hochbedeutsamer Kampf ist, das sagt jedem Deutschen, den die Nachricht von der Auflösung des Reichstages erreicht, wohl das eigene Herz. Keine Reichstagswahl war seit Gründung des Reiches folgenschwerer, wie die, zu welcher jetzt das deutsche Volk aufgerufen worden ist.

Was die gesetzlichen Bestimmungen betrifft, welche sich auf die Auflösung und Neuwahl des Reichstages beziehen, so kommt hierfür zunächst Artikel 25 der Reichsverfassung in Betracht, welcher lautet:

Im Falle der Auflösung des Reichstages müssen innerhalb eines Zeitraums von 60 Tagen nach derselben die Wähler, und innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auflösung der Reichstag versammelt sein.

Hierdurch werden jedoch nur die äußersten Grenzen bestimmt, während für den nächstmöglichen Termin der § 8 des Wahlgesetzes in Betracht kommt, welcher lautet:

In jedem Bezirke sind zum Zwecke der Wahlen Listen anzulegen, in welche die zum Wählen Berechtigten nach Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort einzutragen sind. Diese Listen sind spätestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu jedermanns Einsicht auszulegen, und ist dies zuvor unter Hinweisung auf die Einspruchsfrist öffentlich bekannt zu machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ferner besagt § 2 des Wahlreglements aber über die Auslegung der Listen: Die Wählerliste ist zu jedermanns Einsicht mindestens acht Tage lang auszulegen.

Berechtigt zur Wahl ist bekanntlich jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat. Für Personen des Soldatenstandes ruht aber die Wahlberechtigung, so lange sie sich bei der Fahne befinden, und ausgeschlossen vom Wahlrechte sind: Personen unter Vormundschaft, solche, die sich in Konkurs befinden, solche, die eine Armenunterstützung erhalten oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben, und Personen, denen die staatsbürgerlichen Rechte durch rechtskräftiges Erkenntnis aberkannt sind.

Von Bedeutung ist ferner für die Wahlzeit der § 17 des Wahlgesetzes, der lautet: Die Wahlberechtigten haben das Recht, zum Betrieb der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen unbewaffnet öffentliche Versammlungen zu veranstalten. Die Bestimmungen der Bundesgesetze über die Anzeige der Versammlungen und Vereine, sowie über die Ueberwachungen derselben bleiben unberührt.

Die Wahlparole.

Wahlparole muß für alle Nationalgesinnten sein, einen Reichstag nach Berlin zu schicken, der die Zeichen der Zeit versteht und die Eiterbeule ausbrennen hilft, die schon allzulange am nationalen Körper frißt. Die Liberalen sollten alle fest zusammenstehen, um das Doppeljoch des Zentrums und der Sozialdemokratie niederzubrechen. Ob die Wählermassen dazu die nötige Reife und Entschlußkraft haben werden, muß erprobt werden. Werfen wir Feuer in die Seelen der Lauen und Rückständigen, belehren wir unermüdlich die Verführten! Was in den Jahren nach dem großen Kriege gelang, muß, wenn wir nur alle ernstlich wollen und nachhaltig zusammenarbeiten, am Ende doch wieder möglich sein, einen Reichstag zu küren, dessen wir uns nicht mehr zu schämen brauchen, einen liberalen und nationalen Reichstag, der dem Fortschritt auf allen Gebieten des staatlichen Daseins huldigt. Auch im Hinblick auf die auswärtige Konstellation scheint uns die Zeit der Neuwahl gut getroffen zu sein. Frankreich ist mit dem Vatikan im Kriegszustande. Der Ultramontanismus, der dort ins Herz getroffen wird, hat bei uns um so viel geringere Macht zum siegreichen Widerstande, wenn es uns nur am nötigen Wagemut und an der vollen Stoßkraft nicht mangelt. Wir wollen hinter dem französischen Beispiel, das uns diesmal ein gutes Vorbild sein sollte, nicht zurückbleiben. Der frische Luftzug, der im Westen weht, soll sich auch bei uns aufmachen, damit die unerträgliche Stickluft, die über dem Deutschen Reiche liegt, ein Ende hat. Die Tat der Regierung, die eine wahrhaft befreiende Tat ist, wird im Lande ebenso starken Widerhall finden, wie gestern in den vier Wänden des deutschen Parlaments, und der nationale Gedanke, der dort niedergestimmt worden ist, wird sich aus dieser Niederlage zu einem lange nicht erlebten Siege erheben. Dieses Vertrauen haben auch wir zum deutschen Volke.

Fürst Bülow und Herr Roeren.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte, wie wir unter unseren Depeschen gestern schon mitteilten, eine Anzahl von Briefen, die zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Abg. Roeren gewechselt wurden und zwar in der Zeit vom September 1904 bis Frühjahr 1906 in Sachen der Mission in Togo und der Wistubaaffäre. Die „N. A. Ztg." schließt ihr Aktenmaterial mit den Worten: Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß dem Abg. Roeren eine Vermittlerrolle in dem Falle Wistuba keineswegs von seiten der Regierung angetragen, sondern daß seine Vermittelung lediglich für die Erledigung des Missionswistes in Anspruch genommen worden ist, daß der Abg. Roeren aber nach der Erledigung dieses Zwistes versucht hat, unter Drohungen mit parlamentarischen Aktionen und politischen Konsequenzen ein Disziplinarverfahren einzugreifen, das unter Ausschluß der Missionsangelegenheit gegen Wistuba eröffnet worden war."

Die letzte Heldentat des Kultusministers Studt.

Aus Göttingen wird gemeldet: Großes Aufsehen in Universitätskreisen erregt, daß der Kultusminister zum Kurator der evangelischen Universität in Göttingen ab 1. Januar den katholischen Geheimrat Osteroth aus dem Kultusministerium berufen hat. Auch die vakante Stelle des Universitätsrichters wurde einem strengkatholischen Staatsmann übertragen. Ferner wurde der bekannte Führer der katholisch-konfessionellen Verbindungen, Prof. Beyerle aus Breslau, zu Vorlesungen über Religion berufen, obwohl in demselben Spezialfach schon fünf andere Professoren dozieren. Der Vorfall hat in den Kreisen der Studenten und der Bürgerschaft große Erregung hervorgerufen. Hoffentlich ist dies die letzte Tat des jetzigen empörenden Kultusregiments in Preußen, das einem verkappten Jesuitismus aufs Haar gleicht. Erst wenn auch an dieser Stelle ein dem Volke genehmerer Mann steht, wird die Regierung ihre Position so stärken, daß sie auf die Sympathien der freigesinnten Wählermassen besser rechnen kann.

Vermischte Nachrichten.

Der Budgetkommission letzte Tat. Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte den Weiterbau der Bahn Lüderitzbucht-Kubub bis Keetmanshoop prinzipiell, jedoch sollen die nötigen Mittel in Gesamthöhe von 30 Millionen Mark dem Schutzgebiet nur als Darlehen gewährt und nach einem vom Reichskanzler aufzustellenden Tilgungsplan dem Reiche zurückerstattet, bezw. verzinst werden.

Dernburg. Der nationalliberale Wahlverein in Königsberg (Ostpreußen) sandte folgende Depesche an den Kolonialdirektor Dernburg: „Der nationalliberale Wahlverein zu Königsberg begrüßt als erlösende Tat Euer Exzellenz mannhaftes Auftreten im Reichstag gegen die Verdächtiger deutscher Beamtenehre und die vom Zentrum angestrebte parteipolitische Nebenregierung."

Sehr vernünftig. Die Vereine von Darmstadt hatten die Absicht, dem Großherzogpaar anläßlich der Geburt des Erbprinzen eine Ovation, bestehend in Lampionzug und Serenade, darzubringen. Der Großherzog hat nun, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß er die Ovation im Hinblick auf die Jahreszeit und die dadurch erstehenden Kosten ablehne. Es entspräche mehr seiner Ansicht, wenn die Beträge, noch dazu vor Weihnachten, zu wohltätigen Zwecken verwendet würden.

Eine von Kardorff herausgegebene Broschüre unter dem Titel „Bebel oder Peters" wird nächster Tage erscheinen, welche die Amtstätigkeit des Kaiserlichen Kommissars Dr. Carl Peters im Kilimandscharogebiete in den Jahren 1891 bis 1902 behandelt.

Ausland.

Eine Verfassung für Transvaal.

England auf dem Wege völkischen Fortschritts voran! Daran läßt sich nicht drehen und deuteln, selbst vom enragiertesten Gegner Großbritanniens nicht. Transvaal ist kaum vier Jahre englischer Besitz, und schon geht man in London daran, ihm eine von liberalem Geiste getragene Verfassung zu verleihen. England traut seinen moralischen Eroberungen. Außerdem legt das liberale Kabinett der Profitwut der englischen Diamantenkönige in Transvaal Zaum und Zügel an. Es wird aus London telegraphiert:

Die Regierungsakte, durch welche Transvaal die Konstitution erhält, wurde gestern in einem parlamentarischen Weißbuch ausgegeben. Ueber die Bestimmungen läßt sich kurz anführen: Als Wähler gilt jeder Weiße, der englischer Bürger ist und mindestens sechs Monate in Transvaal gelebt hat. Militär und Militärbeamte sind vom Wahlrecht ausgeschlossen. Wählbar als Vertreter ist jeder Weiße, der das Bürgerrecht hat und 30 Jahre alt ist. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 69. Die Dauer jeder Wahl ist auf fünf Jahre bemessen. Die Mitglieder des Parlaments erhalten 3000 Mark Diäten und außerdem 40 Mark Extradiäten für jede Sitzung, an der sie teilnehmen. Außer diesem Parlament wird eine erste Kammer zusammengestellt, deren Mitglieder vorläufig von der Regierung ernannt werden. Nach Ablauf von 5 oder 10 Jahren soll indessen das zweite Parlament entscheiden, ob in Zukunft diese erste Kammer von der Regierung oder dem anderen Parlament gewählt werden soll. Die Verhandlungen werden in holländischer und englischer Sprache geführt, jedoch sollen die Berichte über die Sitzungen in englischer Sprache abgefaßt werden. Außerdem hat die Regierung zwei wichtige neue Bestimmungen erlassen: Die erste ist, daß die Chinesen-Sklavenarbeit innerhalb eines Jahres aufhören muß, die zweite, daß die Gesetzgebung gegen die Schwarzen noch nicht dem neuen Parlament zusteht, sondern das Recht, hier hineinzureden, sich die englische Regierung vorbehält.

Aus Johannesburg wird zu der Verleihung der Konstitution an Transvaal berichtet, daß einige der bedeutendsten Minenfirmen einigen Beamten, die sich als Kandidaten für das Parlament aufstellen lassen wollten, mit Entlassung gedroht haben. Die Firma Eckstein in Johannesburg ist sogar zur Tat geschritten und hat einen ihrer älteren Beamten, der kandidieren wollte, entlassen. Weiter wird gemeldet, daß die in verschiedene Parteien gespaltenen Buren ein großes Meeting abhielten, in dem beschlossen wurde, alle kleinen Streitigkeiten fallen zu lassen und gegen die Minen-Interessenten einstimmig aufzutreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 14. Dezember.

* **Die gestrige Reichstagsauflösung** stellt auch die beiden ersten oldenburgischen Reichstagswahlkreise (der dritte ist zentrumssicher für Abg. Burlage) unmittelbar in die Wahlvorbereitung. Im Februar, über ein Jahr früher als erwartet, wird die Wahl stattfinden. Oldenburg I ist freisinnigerseits gerüstet; die freisinnige Einigung konnte noch eben zur rechten Zeit unter Dach gebracht werden. Bedenklicher sieht es im zweiten Wahlkreise aus, wo die Einigungsverhandlungen durch Zufall noch hinausgeschoben wurden. Dort hat die verfrühte Wahl aber den Vorteil für die bürgerlichen Parteien, daß die Besiedelung des linken Unterweserufers mit sozialdemokratischer Arbeiterschaft jetzt noch nicht so weit vorgeschritten ist wie 1908. Aber dort ist die in der Zersplitterung liegende Gefahr noch größer als im ersten Kreise. Wie wir hören, bestätigt sich das angekündigte Zusammengehen der Nationalliberalen und der Bündler im ersten Wahlkreise nicht. Der Nationalliberale Verein wird erst am nächsten Sonntag in einer Mitgliederversammlung zu dem neuen Ereignis Stellung nehmen. Wie sich die Dinge hier endgültig gestalten werden, das hängt zum Teil auch von den Abmachungen der Fraktionen in Berlin ab. Wir haben zunächst damit zu rechnen, daß der Kandidat der vereinigten Freisinnigen, Landtagsabg. Ahlhorn-Osternburg, sich gegenüber der Sozialdemokratie und den Rechtsparteien, zu denen noch wohl das Zentrum kommt, durchzusetzen hat, daß der Freisinn also alle Kräfte zusammenraffen muß, um zu zeigen, was das echt liberale Bürgertum im politischen Kampfe vermag. Die nächsten Tage werden gewiß schon Bestimmteres bringen. Wir geben die Hoffnung noch nicht auf, daß der gesamte Liberalismus hier in Oldenburg geschlossen den extremen Parteien gegenübertritt. Das wäre die glücklichste Lösung für den bevorstehenden Wahlkampf, der damit für ganz Deutschland ein leuchtendes Vorbild abgäbe.

* **In der heutigen 8. Landtagssitzung** wurden die Voranschläge für die Einnahmen und Ausgaben der Fürstentümer Lübeck (Abg. Voß-Eutin als Berichterstatter) und Birkenfeld (Abg. Jungbluth) verhandelt. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Als erster Punkt steht die Fleischteuerung-Interpellation des Abg. Hug zur Verhandlung. Sodann folgen die gesamten Eisenbahnvorlagen.

* **Im 2. oldenburgischen Wahlkreis** regt sich's. Wir werden um Aufnahme folgenden Aufrufs ersucht:

An alle freisinnigen Wähler!

Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in Varel (Viktoria-Hotel) eine Vertrauensmännerversammlung statt. Alle freisinnigen Wähler werden hiermit dazu eingeladen. Nicht jedem kann eine Einladung gesandt werden.

Die Tagesordnung lautet: 1. Die politische Lage und Nominierung des Kandidaten (Referent Tantzen-Heering). 2. Wahlkampf und Organisation der Partei.

Die durch die Reichstagsauflösung geschaffene politische Lage erfordert rasches Handeln. Innerhalb 60 Tagen nach dem Tage der Auflösung haben nach der Verfassung die Neuwahlen stattzufinden.

Also an die Gewehre!

Der Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei für den 2. oldenburgischen Wahlkreis.

Heddewig, Theilen, Brumund, Tantzen.

* **Aus dem 2. oldenburgischen Wahlkreis.** Infolge der Reichstagsauflösung geht uns folgende Mitteilung zu:

Die früheren Vorstandsmitglieder der freisinnigen Volkspartei im 2. oldenburgischen Wahlkreise, die Herren Theodor Heddewig, Theodor Tantzen und Ernst Brumund, haben ihre Aemter wieder übernommen, nachdem denselben im vorigen Monat vor sämtlichen Mitgliedern des Zentralausschusses, der aus 3 Führern aus allen Teilen des Wahlkreises besteht, einstimmig ein Vertrauensvotum erteilt worden ist. Die obengenannten Herren legten bekanntlich im April dieses Jahres auf dem Parteitage in Varel ihre Aemter nieder infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und einigen Herren aus der Stadt Oldenburg. Es war beabsichtigt, dies erst im Januar auf einer abzuhaltenden Parteiversammlung der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren: Heddewig-Jericho, Theilen-Varel, Tantzen-Heering und Brumund-Varel.

* **Die Nationalliberalen** beabsichtigen, wie wir aus bester Quelle erfahren, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Sie halten Sonntag nachmittag eine Versammlung in der „Union" ab. (Siehe Inserat.)

× **Die Schuhe der Prinzessin** von Georg Ruseler wird heute abend im Theater wiederholt werden. Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr.

* **Beurlaubungen zum Weihnachtsfeste.** Die Unteroffiziere und Mannschaften hiesiger Truppenteile erhalten zum bevorstehenden Weihnachtsfeste einen fünf- bis zehntägigen Urlaub in die Heimat. Unter ihnen befinden sich auch die im Herbst d. J. eingestellten Rekruten. Die zum Garnisonwachtdienst während der Weihnachtstage erforderlichen älteren Mannschaften des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, sowie die als Pferdepfleger zurückbleibenden Mannschaften des Dragoner-Regiments und der Artillerie-Abteilung erhalten zum Neujahrsfeste Heimatsurlaub. Den über dienenden Elsaß-Lothringern wird ein längerer Urlaub im Laufe des nächsten Jahres erteilt werden.

* **Unterstützung von Witwen und Waisen.** Der hiesige Kampfgenossen-Verein wird auch in diesem Jahre hilfsbedürftigen Witwen und Waisen verstorbener Kameraden durch Geldgeschenke eine Weihnachtsfreude bereiten. Der Verein ist im Besitz eines Unterstützungsfonds, aus dem das Geld zu diesem Zwecke entnommen werden kann. Mitgeteilt wird uns ferner, daß die Kriegervereine des oldenburgischen Kriegerbundes zum Weihnachtsfeste Unterstützungen für Angehörige aus der Kasse des Deutschen Kriegerbundes erhalten, wenn sie einen diesbezüglichen Antrag rechtzeitig an den hiesigen Bundesvorstand gelangen lassen.

* **Störung von Telegraphenleitungen.** Das stürmische Regen- und Schneewetter, welches am gestrigen Tage und in der vorhergehenden Nacht herrschte, hat mehrere Beschädigungen der Stadt- und Fernsprechleitungen hervorgerufen, so daß die Telegraphen-Baumannschaften des hiesigen Telegraphenamts vollauf zu tun hatten, die Störungen dieser zu beseitigen, die durch Zerreißen der Leitungsdrähte usw. entstanden waren. Die Fernleitungen nach Ahlhorn und Blankenburg waren ebenfalls gestört, deren Instandsetzung viel Mühe und Zeit in Anspruch nahm. Auch von außerhalb sind hier Meldungen über Störungen im Telegraphenbetriebe eingegangen.

* **Eine Weihnachtsbescherung eigner Art** ist einem hiesigen Bürger, einem Netzmacher in der Nähe von Brake zuteil geworden. Der Netzmacher erfand vor einiger Zeit eine Einrichtung am Fischnetz, die eine ganz bedeutende Vervollkommnung der Netze bedeutet, ohne daß durch die Anbringung derselben die Herstellung der Netze verteuert wird. Er wandte sich an einen Kapitän hierselbst und vereinbarte mit diesem, er möge eine Patentierung der Erfindung veranlassen. Das ist mit einigen Kosten geschehen. Aber diese Kosten haben sich reichlich bezahlt gemacht. Die beiden Patentinhaber haben in diesen Tagen das Patent nach England verkauft für Mark 200 000 und eine jährlich zu zahlende Dividende.

* **Eine öffentliche Frauenversammlung** findet Sonntagnachmittags um 5 Uhr, im Vereinshause, Nelkenstraße, statt. Referentin ist Frau Bosse-Bremen.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat die diätarischen Stationsassistenten Müller in Berne und Vogel in Lohne zu Stationsassistenten ernannt.

* **Weihnachtsprämien.** Da sich die Nachfrage nach unseren Weihnachtsprämien erfahrungsgemäß in den letzten Tagen vor dem Fest sehr steigert, ist es möglich, daß eines oder das andere der Bücher vergriffen ist. Wir bitten deshalb unsere verehrl. Abonnenten, möglichst sofort zu bestellen, und verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in der heutigen Nummer.

* **Eine Trauerbotschaft** erhielt gestern die Familie des Papierhändlers Würdemann an der Staustraße aus Eversdorf. Der alte Würdemann hatte sich nach dort in ein Krankenhaus begeben, um Heilung von einem schweren Leiden zu suchen. Das Leiden machte eine Operation nötig, die anscheinend einen günstigen Verlauf nehmen wollte, sodaß hierher günstige Nachricht über das Befinden des Kranken gelangte. Diese war indes erst eben eingetroffen, als der Telegraph gleich darauf meldete, daß W. gestorben sei.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zur Auflösung des Reichstags.

Berlin, 14. Dez. Zur Auflösung des Reichstags nehmen die meisten Blätter an leitender Stelle Stellung.

Die „Germania" schreibt: Das Zentrum wird die Verantwortung für sein Verhalten tragen können. Es hat nicht die Kolonie preisgeben wollen, sondern nur darauf bestanden, daß die Regierung endlich den ernsten Willen betätige, der Geldverschwendung ein Ende zu machen. Es konnte nicht so weiter gehen mit der Geldverschwendung. Die Wähler werden hoffentlich ein Verständnis haben für die Parole, endlich eine gesunde Finanzpolitik zu schaffen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die „Freisinnige Zeitung" bemerkt, daß vom Zentrum allein Präsident Ballestrem bei der Abstimmung über den freisinnigen Antrag einen weißen Zettel als Zustimmung abgegeben habe. Sie schließt ihren Artikel, die Freisinnigen vertrauen darauf, daß die Wähler ihren Standpunkt rechtfertigen und dafür sorgen werden, daß in dem neuen Reichstag eine verstärkte Schar freisinniger Männer gewählt werden zur Vertretung der wahrhaft nationalen, kulturellen und freiheitlichen Bestrebungen.

Berlin, 14. Dez. Die freisinnige „Voss. Ztg." schreibt zur Reichstagsauflösung:

Ob dem Reichskanzler der Entschluß, das Zentrumsjoch abzuschütteln, früh oder spät gekommen ist, er wird in weiten Kreisen des Volkes ebenso freudigen Beifall finden wie gestern auf der Tribüne des Reichstages. Es geht wie ein Gefühl der Befreiung und Erlösung durch das Volk, daß dem Zentrum die Stirn geboten wird. Welche Folgen sich daraus ergeben werden, muß die Zukunft lehren. In jedem Falle wird die bürgerliche Linke ihre ganze Kraft einsetzen, um sich nicht nur zu behaupten, sondern um auch eine solche Stärke im Reichstag zu erlangen, daß ihr der ihr gebührende Einfluß auf die Gesetzgebung und die Verwaltung nicht verweigert werden kann.

Der „Vorwärts" schreibt: Wider Erwarten ist das Zentrum nicht umgefallen. Wir fürchten die Konsequenzen unserer Politik nicht. Die Sozialdemokratie ist bereit, mit der Regierung und der ganzen bürgerlichen Reaktion den Kampf zu wagen. Das Volk wird auf die Kraftprobe, die die Regierung versucht, um die Kolonialopposition niederzuringen und unter die Füße zu treten, eine Antwort nicht schuldig bleiben. Aber auch die bürgerlichen Parteien werden einen ihnen gebührenden Denkzettel erhalten, vor allem das Zeentrum.

Die nationale „Deutsche Zeitung" schließt ihr Stimmungsbild über die Reichstagssitzung mit den Worten: Der Mut ist gewonnen, die Tat ist getan, nun walte es Gott in deutschem Geist.

Die „Kreuzzeitung" schließt ihren Leitartikel, in dem sie auf die Selbstüberschätzung des Zentrums, das keinen Unterschied gemacht hat zwischen Parteiinteresse und Volksinteresse, hinweist. Die Freude, daß endlich klare Verhältnisse geschaffen werden können, wird alle Arbeit mit aller Entsagung leicht machen. Ein frohes Glück auf zum Kampf!

Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Die Regierung hat ihre Schuldigkeit getan, nun muß das Volk das Seine tun. Wie auch die Wahlen ausfallen werden, eines bleibt sicher, daß es mit der schleichenden Zentrumsherrschaft und der heimlichen Nebenregierung des Zentrums und dem feigen Sichducken vor der ausschlaggebenden und überwundenen Partei vorüber ist.

Die freikonservative „Post" sagt: Es ist freudig zu begrüßen, daß dem entsetzlichen Druck, der auf den Gemütern aller wahrhaft national gesinnten Deutschen lastete, durch ein entschlossenes mannhaftes Vorgehen ein Ende gemacht wird. Endlich schlägt die erlösende Stunde. Der **große Augenblick der neuen Entfesselung des furor teutonicus ist angebrochen.** Er ruft das ganze Volk zur Verteidigung der heiligsten Güter. **(Los von Rom!)**

Das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung", sagt: Wir freuen uns, daß man sich zur Auflösung des Reichstages entschlossen hat, trotzdem gewichtige Bedenken dagegen sprachen. Die Regierung hat endlich einmal bewiesen, daß sie Energie zu entfalten vermag, wenn es nationale Interessen zu verteidigen gilt.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Der Reichskanzler hat nach Jahren ängstlichen Schwankens frische Kraft der Entschließung gefunden. Man wußte gestern, was er wollte.

Das Zentrum.

Berlin, 14. Dez. Das Zentrum hielt nach der Sitzung eine Fraktionssitzung ab, die sich bis spät in die Nacht hinein dauerte.

Stellung der Parteien.

Berlin, 14. Dez. Die Konservativen und Freikonservativen glauben auf die Wählermassen mit dem Hinweis einwirken zu können, daß der Regierung die Mittel zur Fortführung eines Krieges versagt worden seien.

Der Kaiser.

Berlin, 14. Dez. Zwischen dem Kaiser und dem Kanzler hat kurz vor der Sitzung ein lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden. Wie verlautet, hat sich der Kaiser in sehr starken Worten über die Haltung der Reichstagsmehrheit ausgesprochen. Der Sinn der Worte soll so gewesen sein, daß er eine solche Mehrheit in ungewöhnlich beschleunigtem Tempo nach Hause entlassen wolle.

Die neuen Wahlen.

Berlin, 14. Dez. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, finden die Reichstagswahlen am 6. Februar, also fünf Tage vor dem letzten verfassungsmäßigen Termin, statt.

Wettervoraussage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Nachlassen der Niederschläge. Etwas wärmer.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma H. W. Hoerle, Braunschweig, bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Bleyle's Knaben-Anzüge
Seit 18 Jahren erprobt und bewährt
Dauerhafteste und daher billigste Kleidung aus reinwollenem Stoffe.
Gesundheitl. v. höchst. Wert.
Vornehme, gut sitz. Formen.
Kein Flicken mehr.
Ausbessern durch die Fabrik.

Willkommene Weihnachtsgeschenke
P. F. Ritter,
Oldenburg i. Grossh.,
Langestr. 79.
Verkaufsstelle für Bleyle's Fabrikate.
Ausführliche Preisliste m. Abbildungen gratis.

Bleyle's Reform-Beinkleider „Oja"
für Damen und Mädchen
aus reinwollenem, elastisch-porösem Stoffe, haben so viele praktische und gesundheitliche Vorteile, dass keine Dame versäumen sollte, einen Versuch damit zu machen.

Seit Mittwoch, den 12. Dezbr., morgens 1/2 7 Uhr, hat unser Gymnasium den Tod des

Herrn Prof. Dr. Lübbe

zu beklagen. Erst 45 1/2 Jahre alt, hat er die sämtlichen 20 Jahre seiner Lehrtätigkeit an unserer Anstalt zugebracht und sogar noch in den Tagen seiner Krankheit gezeigt, von welcher Pflichttreue und welchem Berufseifer er beseelt war.

Bei seiner vornehmen Denkart und seinem fein und tief empfindenden Gemüte genoss er eine besondere Vertrauensstellung innerhalb des Lehrkörpers, dessen ausgesprochener Vertreter er in gemeinsamen Angelegenheiten war.

Von seinen Schülern mit vertrauensvoller Achtung, von seinen Amtsgenossen mit aufrichtiger, zum Teil sogar inniger Freundschaft ausgezeichnet, wird er in unser aller Erinnerung eine ebenso bleibende wie freundliche Stätte finden.

Vechta, den 13. Dezbr. 1906.

Direktor und Lehrerkollegium des Gymnasiums.

Zum **Weihnachtsfest 1906** halte empfohlen:

Brillen und Kneifer in Gold, Doublé, Nickel und Stahl mit feinsten Kristallgläsern.
Opernglaser und Feldstecher mit besten Gläsern in größter Auswahl.
Elektro-Heissluftmotore, Barometer, Zimmer- und Fensterthermometer, Taschenlampen, Elemente zu Glühlampen für Beleuchtungs-Anlagen.
Photographische Apparate.
Eisenbahnen : Dampfmaschinen.
Laterna magicas.
Staustrasse 22 G. LEMCKE Telephon 549
Inh.: **Max Bruchhaus.**

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines **Töchterchens** beehren sich anzuzeigen
Stargard i. Pomm., d. 13. 12. 06.
Hauptmann **v. Wedel** u. Frau Frieda geb. v. d. Lippe.

Todes-Anzeigen.

Holle, 12. Dez. 1906.
Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Sohn und unser guter Bruder
Nikolaus
im zarten Alter von 3 1/2 Jahren.
Um stille Teilnahme bittet
Kath. v. Segger nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Montag, den 17. Dezember statt.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater und Großvater, der Hauptlehrer
Hermann Düser
in seinem 61. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Helene Düser Ww. u. Angehörige.
Haarentorschule, den 13. Dez.
Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Dezember, morgens 9 Uhr, v. Trauerhause, Schützenweg Nr. 3 aus, auf dem neuen Kirchhofe statt.

Am 12., abends 11 1/4 Uhr, verschied nach langen schweren Leiden an Herzschwäche mein geliebter Mann

Georg Freiherr v. Stein,

Major und Kommandeur des Landwehrbezirks I Oldenburg.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Olga Freifrau v. Stein geb. Naether,
Bodo v. Stein,
Dietz v. Stein,
Jobst v. Stein,
Rupert v. Stein.
Oldenburg i. Gr., Teichstraße 5.
Trauerfeier: Montag, den 17. Dezember, vormittags 8 3/4 Uhr. Beerdigung: 9 Uhr.

Apotheker Th. Storandts
Medizinal-Dorsch-Lebertran (Lofoten-Dampftran),
garantiert rein und unverfälscht, ärztlich empfohlen als das beste, reellste und billigste Mittel gegen
Skrophulose der Kinder, Schwächlichkeit, Drüsenkrankheiten, Hautausschläge, Brust- und Lungenleiden.
Von medizinischen Autoritäten gepreist und seiner leichten Verdaulichkeit halber ganz besonders empfohlen.
Medizinal-Drogenhandlung
Apotheker **C. Sattler**, Haarenstraße 44.
(Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**)
Fernsprecher 356.
Rabattmarken.

Zu verk. gut erh. **Winterüberzieher.** Neikenstr. 15a, ob.

Großherzogl. Theater.
Freitag, den 14. Dezember 1906.
43. Vorstellung im Abonnement.
— **„Die Schuhe der Prinzessin".** —
Märchenlustspiel in 5 Akt. v. G. Ruseler.
Musik v. F. Manns.
Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonnabend, den 15. Dez.: „Kabale und Liebe". Anfang 7 Uhr.

Lebewohl sagen
den Hühneraugen nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **C. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Am 12. Dezember verschied plötzlich infolge Herzlähmung der Major z. D. u. Bez.-Kdeur.

Ritter Herr Frhr. v. Stein.

Das Offizierkorps betrauert in dem Dahingeschiedenen aufrichtig seinen hochverehrten Kommandeur, dessen liebenswürdiges Wesen und dessen Herzensgüte ihm ein dauerndes Andenken sichern.

Im Namen der Offiziere, Sanitätsoffiziere des Landwehr-Bezirks I Oldenburg:

Granier, Major z. D. u. Bezirksoffizier.

Alle diejenigen, die noch Forderungen an den verstorbenen Baurat **Müller,** Kanalstraße 7, haben, werden ersucht, spezifizierte Rechnungen bei Herrn **Joh. Plümer,** Kanalstraße 7, einzureichen.

10 Pfd. fetter Speck 8.50 Mk.,
10 „ durchw. Speck 9.00 „
Joh. Bremer.

Wollen Schlafdecken
ganz unter Preis, von 4 Mk. an.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Zu verkaufen ein 2 Monate altes **Kuhkalb** und ein 8 Tage altes **Bullenkalb.**
Theodor Bralle, Elsfleth.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Hermann Freriche, Dollwarden. Heinrich Meyer, Norden. — (Tochter.) G. Pundt, Delmenhorst. Schmiedemeister R. Doeden, Utum.

Verlobt: Jurine Willms geb. Mennenga, Jever, mit Ernst Rönigen, Oldenburg. Etti Endelmann, Terhalle, mit Hinrich Steykes, Hagermarsch.

Gestorben: Schmiedem. Gerhard Stoffers, Ohenstrohe, 86 J. Landmann Theile Gerdes Drantmann, Sengward-Altendeich, 61 J. Ww. Maria Janssen geb. Wilms, Jever, 66 J. Carl Röse, Emden. Bäcker J. G. Tönjes, Delmenhorst, 26 J.

Standesamtliche Nachrichten
vom 2. bis zum 8. Dez.
Gemeinde Eversten.

Aufgebote:
Maurer Christian Diedrich Carl König, Bloherfelde, und Haustochter Meta Anna Martens, Eversten II.

Landesbibliothek Oldenburg

Herz- u. Hassia-
Schuhe und Stiefel
sind die modernsten u. bequemsten; im Tragen die billigsten.
Alleinverkauf:
J. Jungblut,
Hofschuhmacher.

Portemonnaies,
Zigarrentaschen,
Brieftaschen,
Schreibmappen,
Aktenmappen,
Hosenträger,
Büchertaschen,
Tornister,
Reisetaschen,
Kettentaschen,
Rohrkoffer,
Markttaschen,
Handkoffer,
Reise-Necessaires,
Damengürtel,
Schirmfutterale,
Sättel,
Peitschen,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Franz Hallerstede, Hofsattler,
26a Langestr. 26a.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
275 Telephon 275.

Garantie-Zahnbürsten.
Kreuz-Drogerie, Achternstraße (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Weihnachts-Wunsch!!
Geschäftsmann, 30 Jahre alt, mit einem Vermögen bar 17000 M und einem gut, Geschäft, wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, mit einem guten Mädchen mit etwas Vermögen in Verkehr zu treten.
Offerten unter S. 25 an die Exped. ds. Blattes.

Haussegen, Wandteller, und Bilder
in Oelmalerei und Aquarelldruck, Paar von 2 M bis 30 M, in hochfeiner Ausführung.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststraße 2.

Paletots
Anzüge

vollständiger Ersatz
für
Massanfertigung.
Für jede Figur fertig am Lager.

Preislagen:
18 M 21 M 25 M 29 M
32 M 36 M 39 M 42 M
45 M bis 65 M

M. Schulmann,

38 Achternstr. 38. 38 Achternstr. 38.
Grösstes Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Garderoben.
5 % in bar oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Praktische Weihnachts-Geschenke

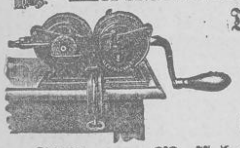
empfehlen in reicher Auswahl:

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Zeugrollen,
Plättbretter,
Plätteisen für Spiritus, Gas, Kohlen und Bolten.

Brotschneidemaschinen,
Fleischhackmaschinen,

Messer-putz-maschinen,

Haushaltungswagen,



Teppichkehrmaschinen,
Fußbodenbohner,

Eismaschinen,
Eisforme, Waffeleisen, Blumen-Etageren und -Kübel, Vogelbauer und Ständer dazu, Torf- und Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Feuergeräte, Wärmflaschen und -Steine, Petroleum-Heizöfen.

D. B. Hinrichs & Sohn,
Inh. Heinr. Meyer, Hoflieferant,
Langestraße 22: Fernsprecher 452.

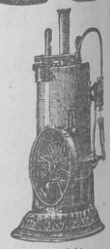
A. Schulz, Achternstraße 30,
Hof-Optiker und Mechaniker.

Barometer mit **Thermometer** von 3 M an.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle feinste achromatische

Opern- und Feldgläser
mit Etui von 7 M an, 2. Qualität 4,50 M.
Quecksilber- u. Aneroid-Barometer, nur prima Werke, von 4 M an.
Zimmer- u. Fenster-Thermometer von 50 ₰ an.
—— Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Stereoskopen. ——

Lehrreiche Unterhaltungsspiele!
Dampfmaschinen von 1 Mk. an.
Experimentierkasten,
elektr. Beleuchtung und Motore
mit Trocken-Elementen und Akkumulatoren.
Gas- u. Heißluft-Motore. – Zauberdosen.
Elektrische Taschenlampen
von 1 M an.



Echte Edison-Phonographen.
Laterna magica mit ganz neuer Kollektion Bilder.
Große Auswahl! Neueste Konstruktion! Billigste Preise!

Lebertran-Emulsion
nach Scott ist das beste **Kräftigungsmittel** für Kinder u. Schwächliche. Diese Emulsion ist aus den reinsten und feinsten Grundstoffen zusammengesetzt und ist das denkbar Beste, was darin in den Handel gebracht wird. Fl. 2 M, 3 Fl. statt 5,50 M **jetzt** 5,25 M, nach ausw. frko.
Kreuz-Drogerie, Achternstr. (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist ein **unübertroffenes Haarpflegemittel** von hervorragenden Eigenschaften. Unvergleichlich wirksam gegen **Schuppen, Haarausfall, Haarspalte** und **spröde Haare.**
Aerztlich empfohlen.
20jährige Erfolge.
Zu haben **mit** und **ohne Fettgehalt** in Flaschen zu M 1,75 und M 3,50.
Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend:
Heinr. Schlüter,
Damen- u. Herren-Friseur,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Lufkoffer, Patent angem. empfiehlt von 1.60 M, an
Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 26a

Kettentaschen in großer Auswahl, reizende Neuheiten, empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 26a.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 345 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. Dezember 1906.

Der Schluß der Etatsberatung.

(Aus der gestrigen Landtagssitzung.)

* Oldenburg, 14. Dez.

In der gestrigen 7. Sitzung brachte der Landtag den Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Herzogtums für 1907 zum Abschluß. Die Debatten verliefen ohne wesentliche Aufregung. Eine friedliche Stimmung beherrscht die diesjährigen Verhandlungen, oder richtiger, das Gefühl von einer Art Ermattung. Der lange letztjährige Landtag wirkt noch nach. Es hat sich noch nicht Spannung und Zündstoff genug wieder angesammelt. Die Gegensätze gleichen sich in ruhigen Auseinandersetzungen aus. Selbst eine so brennende Frage, wie die Wiedereinrichtung des Amtsgerichts in Damme, wird diesmal nur gestreift, und der hitzköpfige Abgeordnete Enneking hat nur ein halb resigniertes, halb humorvolles Lächeln dafür übrig. Uebrigens gab dieser Abgeordnete der Regierung bemerkenswerte Fingerzeige. Nach seiner Ansicht könnten die Erträge unserer Forsten durch eine mehr kaufmännische Behandlung und durch eine frühere Verwendung des alten Holzes bedeutend gesteigert werden. Der Vertreter für Damme operierte dabei mit Millionen. Wenn das auch wohl übertrieben ist, so könnte doch unser Staatssäckel die durch eine rationellere Ausnützung unseres Waldbestandes zu erzielenden Mehrerträge gut gebrauchen. Selbstverständlich liegt es im Interesse der Allgemeinheit, daß die Schönheit unserer Wälder nicht darunter leidet. Minister Ruhstrat I hörte die Vorschläge des Abgeordneten auf dem Gebiete des Forstwesens aufmerksam an und sagte in mehreren Fällen ihre Erfüllung zu.

Das Schmerzenskind des Landtags nannte Abg. Feldhus den Hunte-Ems-Kanal, für dessen Ausbau schon vor Jahren die Mittel bereit gestellt sind. Aber die Regierung verschiebt die Ausführung von Jahr zu Jahr mit dem Hinweise auf den kommenden großen Kanal. Inzwischen werden die Uebelstände im Kanalbetriebe natürlich immer fühlbarer und rufen immer mehr Klagen wach. Aus diesem Grunde beantragte der Landtag, die Staatsregierung möge die weitere Fertigstellung des Kanals durch baldigste Aushebung der Hochmoorstrecke schleunigst vornehmen. Um einen Druck auf die Regierung auszuüben, das gestand Abg. Feldhus ruhig ein, verweigerte ihr der Landtag mehrere Summen, z. B. für die Durchführung des südlichen Kanalweges bei Campe, für einen Schlammbagger u. a. m., und hofft dadurch den gewünschten Ausbau zu beschleunigen. Vom Regierungstische erklärte man in 1—2 Jahren Gewißheit über den großen Kanal zu haben. Dann könne man sich erst zu einem bestimmten Plan entschließen. Vorher dort verwendete Summen wären sonst leicht weggeworfen. Diese Auffassung teilte der Ausschuß nicht. Es wäre interessant gewesen, sich den „Nordwestdeutschen Kanalverein“ zu diesen Fragen äußern zu hören.

Eine lange Debatte rief die Bewilligung des staatlichen Zuschusses für die Butjadinger Kommunalbahn von Nordenham über Stollhamm nach Eckwarderhörne hervor. Für die ersten 10 Kilometer bis Stollhamm sind bekanntlich 400 000 *M* zugesagt; für die Reststrecke stellt die Regierung einen 30prozentigen Zuschuß in Aussicht. Die gesamten Kosten betragen 2 Millionen Mark und sind von sechs Butjadinger Gemeinden zu tragen. Der Finanz-Ausschuß, mit Ausnahme des Präsidenten Schröder, hält einen 30prozentigen Zuschuß für genügend, Präsident Schröder beantragte einen 40prozentigen. Abg. Tantzen vertrat mit aller Wärme das Ersuchen um den höheren Zuschuß und brachte in langen Ausführungen eine Menge Gründe dafür bei. Aber der Eisenbahnminister Ruhstrat I erklärte auf das Bestimmteste, die Regierung könne der Staatsfinanzen halber und der Konsequenzen wegen nicht über 30 Prozent hinausgehen. Die Butjadinger suchten sich die Hilfe der münsterländischen Abgeordneten zu sichern, als Gegendienst für ihre Bewilligung der Heidebahn. Aber die Herrn vom Zentrum waren nicht sehr bereitwillig, für die geforderte Höchstsumme einzutreten. Sie werden wohl für einen zur 2. Lesung anzubringenden Vermittelungsvorschlag zu haben sein. Für die 40 Prozent traten nur 15 Abgeordnete ein, so daß einstweilen nur die 30 Prozent genehmigt sind. Aber etwas mehr werden die Butjadinger in der 2. Lesung doch noch wohl herausschlagen.

Dann gab der Landtag seine Einwilligung zur Erhaltung des hervorragendsten kirchlichen Bauwerks aus früherer Zeit, der altehrwürdigen Alexanderkirche in Wildeshausen, die mit ihrem hohen Turm den ganzen Süden unseres Landes beherrscht. Nach langem Streiten ist die Angelegenheit jetzt so weit geklärt, daß die Regierung 85 000 *M* für die Erneuerungsarbeiten der Kirche ansetzen konnte. Der Landtag bewilligte die erste Rate von 15 000 Mark. Er forderte die Einsetzung einer dreigliederigen Kommission, die den ausführenden Baubeamten sachverständig zu beraten und in allen den Baustil und den Kostenpunkt betreffenden Fragen beschließend mitzuwirken hat. Genannt wurden als Mitglieder der Kommission Baurat Klingenberg und Professor Winter und als das vom Landtag zu wählende Mitglied Präsident Schröder. Abgg. Rodenbrock und Hollmann sowie einige andere wünschten als 4. Mitglied den Wildeshauser Geistlichen, Pastor Bulling, hinzugewählt. Aber von verschiedenen Seiten wurde dem mit Hinweis auf die ablehnende Haltung der Wildeshauser Kirchengemeinde widersprochen. Der Landtag setzte die Wahl der Kommissionsmitglieder bis zur 2. Lesung aus.

Nach 3¾stündiger Verhandlung war gestern der Etat in der 1. Lesung glücklich fertiggestellt. Heute werden die Voranschläge für die Fürstentümer durchberaten.

Wir fügen noch hinzu, daß Abg. Müller-Brake bittet, seine Bemerkung in bezug auf die weitere Wefervertiefung in folgender Weise zu präzisieren:

„Man hat bei uns vielfach das Gefühl, als ob an der bestickmäßigen Tiefe oberhalb Brake auch nicht ein Zentimeter fehlen dürfe, während es unterhalb Brake auf einen halben Meter nicht ankommt.“

Am Montag wird zu erst die Fleischtaxe verhandelt werden, dazu die Eisenbahnvorlage.

Morgen ist keine Sitzung.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung.

Berlin, 13. Dez.

Am Bundesratstisch Fürst Bülow, Dernburg, von Tschirschky, v. Stengel. Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des **Nachtragsetats für Südwestafrika.**

Die Budgetkommission ist unter Verwerfung sowohl aller Anträge vom Zentrum, von rechts und von der freisinnigen Seite wie auch der Regierungsvorlage lediglich zu dem negativen Beschluß gelangt, beim Plenum die Ablehnung des Nachtragsetats in allen seinen Teilen zu beantragen. Weiter liegt vor ein Antrag Ablaß und Genossen (Frs. Vp.): Dem Dispositiv des Kapitels II Titel 1 der Ausgaben in dem Nachtragsetat hinzuzufügen (also unter Bewilligung der für militärische Zwecke geforderten Summen): Mit der Maßgabe, daß die Heimsendung von weiteren 4000 Mann im Laufe des Rechnungsjahres erfolgen soll und bis zum Ablauf des Rechnungsjahres die Vorbereitungen zu einer erheblichen weiteren Verminderung der Gesamtstärke der Schutztruppen, entsprechend der fortschreitenden Beruhigung des Schutzgebiets, getroffen werden.

Außerdem gelangt sofort zur Verteilung ein Antrag Hompesch (Zentr.), der dahin geht, daß von April 1907 ab nur 2500 Mann Truppen in Südwestafrika bleiben sollen.

Abg. **Spahn** (Zentr.) als Referent der Kommission will auf deren Verhandlungen nicht näher eingehen, darauf aber müsse er hinweisen, daß schon Oberst Deimling in seiner letzten Rede im Reichstage eine beschleunigte Zurückziehung von Truppen für möglich gehalten habe.

Reichskanzler Fürst **Bülow**: Die Vorlage ist vor ihrer Einbringung Gegenstand sorgfältigster Erwägungen gewesen. Sie fordert nur das Unerläßliche zur Niederwerfung des Aufstandes. Wir werden die Truppen bis zum 1. April auf 8000 Mann vermindern, je nach dem Fortschritt der Etappen. Ihre Kommission hat alles abgelehnt. Ihr Vorschlag, uns jetzt schon auf eine starke Verminderung der Truppen festzulegen, ist für die verbündeten Regierungen unannehmbar. Ein Einstellen der militärischen Aktion vor Niederwerfung des Aufstandes würde die schwersten Folgen haben, neue Aufstände würden entstehen und uns die doppelten Kosten machen, der Aufstand würde überspringen auf andere deutsche Kolonien. Wir würden vor der Frage stehen, die Kolonie ganz zu verlieren, oder neue, viel erheblichere Kosten aufzuwenden. Wir würden uns, wenn wir die Kolonie verlieren, einer schweren nationalen Versündigung schuldig machen. Ich kann nicht annehmen, daß der Reichstag hierzu gewillt sein sollte. Sollte ich mich hier täuschen, so würde ich als verantwortlicher Leiter der Reichsgeschäfte vor der Geschichte und vor dem deutschen Volke nicht in der Lage sein, eine solche Kapitulation zu unterschreiben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (Frs. Vp.): Im vollen Einklang mit unserer bisherigen Haltung, zu bewilligen, was zur Kriegführung in Südwestafrika notwendig ist, erscheint uns die Fixierung der Truppen auf eine bestimmte Mindestzahl undurchführbar, da das dem Gang der Verhältnisse vorgreifen und die völlige Beruhigung des Schutzgebiets unmöglich machen könnte. Wir müssen diejenige Truppenzahl haben, die es ermöglicht, eine völlige Beruhigung durchzuführen. Es ist ein sehnlicher Wunsch des Reichstages und des Volkes, alle entbehrlichen Truppen so rasch als möglich in die Heimat zurückzuführen. Im Interesse der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages haben wir es für notwendig gehalten, daß die bereits von der Regierung zugestandene Rücksendung von 4000 Mann als wesentliche Bedingung für die Gestaltung der Mittel hingestellt wird. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. **Roeren** (Zentr.): Ich fühle mich hier zu einer Aeußerung über meine vorige Rede verpflichtet, die für alle objektiv Denkenden genügen muß. Die Wituba-Angelegenheit ist von mir nur nebenbei berührt worden. Trotzdem hat der Herr Kolonialdirektor neulich sie herausgegriffen und dadurch eine Unterlage geschaffen für Angriffe der Presse, die sich gegen eine Nebenregierung des Zentrums richteten. Redner führt dann aus, er habe in Sachen der Missionen den ersten Schritt getan und darauf ein sehr höfliches, entgegenkommendes Schreiben des früheren Kolonialdirektors erhalten. Bei den darauf folgenden Besprechungen habe sich ergeben, daß die Missionen sich völlig loyal verhalten hätten. Wie wenig berechtigt die Behauptungen von einer Pression und einem „kaudinischen Joch“ seien, zeige sich darin, daß es sich bei den bezüglichen Verhandlungen nur gehandelt habe um die

König Leopold über die Kongo-Greuel.

König Leopold von Belgien hat dieser Tage im Laekener Schlosse einen Vertreter der „Publishers Preß“ empfangen und sich mit ihm des längeren über den Kongostaat und die sogenannten Kongogreuel unterhalten. Dem Berichte über diese Unterredung ist das Nachstehende entnommen:

„Es ist sonderbar,“ so sagte der König, als die Rede auf die angebliche Mißverwaltung und die Grausamkeiten im Kongostaat kam, „welches Vergnügen eine gewisse Klasse von Leuten darin findet, ihr ganzes Leben lang andere Menschen zu verleumden. Ich glaube, niemand in ganz Europa ist als ein schwärzeres Scheusal gemalt worden als ich. Bei der Schilderung meiner Schlechtigkeit sind Ausdrücke gebraucht worden, die in gebildeter Gesellschaft nicht wiederholt werden können. Nero, so sagte man, war ein Heiliger im Vergleich mit mir. Ich bin ein Monstrum, dessen größtes Vergnügen darin besteht, hilflose Neger in Afrika zu martern.“ Scherzhaft beglückwünschte dann der König den Interviewer zu seinem Mute, in seine Nähe zu kommen, ohne zu zittern. „Lassen Sie doch sehen, ob Sie einen Revolver in der Tasche haben, um sich gegen mich zu verteidigen, oder haben Sie vielleicht ein Panzerhemd an? Was, wirklich nicht? Ich bin ganz überrascht. Halten Sie es für klug, Ihr Leben so leichtsinnig aufs Spiel zu setzen?“ Auf die Frage, es sei also nicht wahr, daß am Kongo so furchtbare Zustände herrschten, erwiderte der König: „Nicht als ein System der Regierung. Man sollte uns doch soviel zugestehen, daß wir ganz vernünftige Leute sind, selbst wenn man nicht zugeben will, daß außerhalb des eigenen Landes Humanität existiert. Es würde barer Unsinn sein, wenn wir die Schwarzen des Kongo-Freistaates mißhandeln würden, denn kein Staat kann prosperieren, dessen Bevölkerung nicht zufrieden ist und nicht zunimmt. Viele unserer Verleumder tun dies, weil sie ein Interesse daran haben. Ich leugne aber nicht, daß seitens der Kongobeamten Fälle von Mißverwaltung, wahrscheinlich auch Grausamkeiten und selbst Verbrechen vorgekommen sind. Vor den dortigen Gerichten hat jedoch auch eine Reihe von Prozessen wegen dieser Vergehen stattgefunden, die auch zu Verurteilungen geführt haben. Ich leugne ferner, daß nicht alles getan worden ist, um der schlechten Behandlung der Eingeborenen nicht nur seitens der Weißen ein Ende zu machen, sondern auch seitens der Eingeborenen selbst, die seit Jahrtausenden nichts anderes getan haben, als einander zu töten, zu essen und zu verkaufen.“ Auf die Frage, ob es wahr sei, daß er finanziell im Kongostaate interessiert sei und jährlich große Summen einnehme, antwortete der König: „Das ist eine Unwahrheit. Ich bin zwar der Herrscher des Kongostaates, aber die Prosperität des Staates hat auf meine Finanzen ebensowenig Einfluß, wie das Blühen der Vereinigten Staaten auf das Privatvermögen des Präsidenten Roosevelt. Ich habe nicht einen Pfennig in Kongo-Industrien angelegt, habe kein Gehalt bezogen für die Arbeit, die ich 22 Jahre lang als Exekutivbeamter des Kongo getan habe, und habe finanziell nicht den geringsten Vorteil von meinen Beziehungen zum Kongostaat gehabt. Im Gegenteil, ich habe bedeutende Summen, die sich auf Millionen von Dollars belaufen, für die Entwickelung des Landes hergegeben. Vom finanziellen Standpunkt aus bin ich durch den Kongo nicht ein reicherer, sondern ein ärmerer Mann. Die Entwickelung des Landes und die Besserung der Lebensverhältnisse der Eingeborenen sind das Ziel meiner Arbeit. Ich weiß, es gibt Menschen, die geistig so veranlagt sind, daß sie eine solche Behauptung nicht glauben können. Sie glauben aber bereitwilligst die Lügen, daß ich im Golde rolle, den sterbenden Eingeborenen ausgepreßt. Sie halten mich für eine Giftschlange, die das Leben aus den Schwarzen herauspreßt, nur damit Gold in meine Börse fließt. Aber weshalb sollte ich das tun? Welchen Wert hat Gold für mich? Ich stehe nicht am Anfang meines Lebens und kann mein Geld nicht mit ins Jenseits nehmen. Ich habe Geld genug für alle meine Bedürfnisse und verlange nicht nach mehr. Höher als dem Geizhals sein Gold steht mir das Bewußtsein, daß meine Arbeit am Kongo nicht umsonst gewesen ist. Aus einem afrikanischen Urwalde, bewohnt von Menschenfressern, hat der Kongo sich wunderbar entwickelt, und seine Einkünfte haben sich seit seiner Gründung vor 22 Jahren von nichts auf 40 Millionen Mark gehoben. Aber das ist nichts im Vergleich zu dem, was die Zukunft bringen wird. Der Kongo ist das Land der Gummibäume, und der Zweck der sogenannten amerikanischen Kongo-Gesellschaft ist es, den zukünftigen Bedarf an Kongo-Gummi sicherzustellen. Es ist aber keine rein amerikanische Gesellschaft, sondern die Hälfte der Aktien ist in den Händen von belgischen Finanzleuten. Ich freilich habe absolut kein finanzielles Interesse an der Gesellschaft, wohl aber der Kongostaat, dem wie bei allen Konzessionen eine Anzahl Aktien kostenlos zugewiesen worden ist.“

Die Aufnahme, welche das Interview in London gefunden hat, ist nicht sehr schmeichelhaft für König Leopold. Bekanntlich sind die Engländer auf das Kongobiet nicht wenig neidisch. Es wird telegraphiert:

London, 13. Dez. Die „Tribune“ sagt: König Leopold hat ganz recht, wenn er sagt, daß er nicht als Kaufmann an dem Kongo-Unternehmen beteiligt ist, daß er keinen Pfennig dort verdient hat und daß er keinerlei Saläre bezieht. Die ungezählten Millionen, die er aus dem Kongostaat gezogen hat, sind nicht von kaufmännischen Betrieben gekommen, sondern sind einfach durch Raub und Betrügereien erworben worden. Gewiß ist es wahr, wenn Leopold sagt, daß die Aktien der Kongo-Gesellschaft zur Hälfte Eigentum des Kongo-Freistaates sind, aber er vergißt dabei, hinzuzusetzen, daß der Kongo-Freistaat und König Leopold ein und dasselbe sind. Hierdurch ist bestätigt worden, daß der König für Kongo-Aktien nicht einen Pfennig bezahlt hat. Er hat sie einfach genommen. Der „Standard“ erinnert daran, daß König Leopold außer allen anderen Bezügen, die er im Kongo hat, jährlich 6½ bis 7 Millionen allein aus einer Domäne erhält, und der „Standard“ zitiert ferner aus dem bekannten Buch „Roter Kongo“ einige Ziffern über die Einnahmen König Leopolds, welche darauf hinauslaufen, daß der König in den letzten Jahren zum mindesten 100 Millionen aus dem Kongo für sich persönlich herausgeholt hat.

Der „Newyork American“ hat, wie aus Amerika gemeldet wird, gestern drei volle Seiten über die Zustände im Kongostaat gebracht und an der Spitze die interessante Mitteilung gemacht, daß König Leopold seit drei Jahren in Washington einen wohlorganisierten Dienst unterhält, welcher weiter nichts zu besorgen hat, als die Bestechung von Kongreßmitgliedern, die nötigenfalls intervenieren sollen, falls die Regierung in Washington Schutzmaßregeln für die Eingeborenen am Kongo ergreifen sollte.

Landesbibliothek Oldenburg

Frage der Versetzung eines subalternen Beamten, der sich feindselig gegen die Missionen verhalten habe. Herr Wistuba sei damals der Denunziation verdächtigt worden. Er habe sich desselben um so mehr annehmen zu sollen geglaubt, als, wenn die Behandlung der Mission in Togo im Lande bekannt geworden wäre, eine kolonialfeindliche Stimmung zu befürchten gewesen wäre. Unter diesem Gesichtspunkte sei auch der hier verlesene Brief von ihm geschrieben worden. So sei auch nur das von ihm an den Reichskanzler gerichtete Telegramm zu verstehen, in dem er um einstweilige Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen Wistuba gebeten habe. Ebenso sei auch der heute in der „N. A. Z." veröffentlichte Briefwechsel, soweit derselbe Schreiben von ihm selbst enthalte, aufzufassen. Was das Protokoll des Assessors Brückner über die ihm nachgesagten Aeußerungen anlange, so bemerke er: Wäre die Aeußerung so richtig, so hätte sie nicht in ein Nebenprotokoll gehört, sondern in das eigentliche Protokoll, dann hätte sich die Sache leicht aufgeklärt. Keinenfalls habe seine Aeußerung den Charakter einer Drohung gehabt. Den guten Glauben des Assessors wolle er nicht anzweifeln, aber wenn er eine ähnliche Aeußerung getan habe, so habe sie nur den Sinn haben können, daß, wenn erst die Sache an den Reichskanzler gehe und das Disziplinarverfahren seinen Lauf nehme, die Gefahr entstehe, daß sie auf die Geneigtheit des Hauses zu Bewilligungen für koloniale Zwecke ungünstig zurückwirken werde. Daß er in den Ausdrücken gegen den Assessor Brückner, „grüner Junge", zu weit gegangen sei, das gebe er zu. (Beifall.) Tatsächlich habe er sich in das Verfahren gegen Wistuba, in das gerichtliche Verfahren, nicht eingemischt. Wenn er den Reichskanzler ersucht habe, von dem Disziplinarverfahren einstweilen abzusehen, so habe er das doch nur getan im Interesse der Kolonialverwaltung. Sei das schon eine unberechtigte Beeinflussung, so hätte sich einer solchen auch der Reichskanzler und Dernburg selber schuldig gemacht, denn auch sie hätten doch dem Gange der Dinge vorgegriffen. Für seine Einmischung in die Togoverhältnisse, überhaupt in die Missionsfrage, habe ihm der Reichskanzler selber brieflich seinen Dank ausgesprochen. Redner verliest das betreffende Schreiben des Kanzlers. Wie kann man da von einer Pression und einer Nebenregierung des Zentrums sprechen! Jeder objektiv und rechtlich Denkende werde hiernach zugeben, daß ihn kein Vorwurf treffen könne.

Stellvertretender Kolonialdirektor **Dernburg**: Der Vorredner warf mir vor, auf den materiellen Inhalt seiner Rede nicht eingegangen zu sein, sondern Nebendinge herangezogen zu haben. Herr Roeren vergißt, daß er ausging von Beschuldigungen gegen Kersting und A. Schmidt, und diese haben sich als nicht begründet erwiesen. Was er vorbrachte, war doch noch kein Beweis. Herr Schmidt hat Herrn Roeren brieflich gebeten, alles, was er hier gesagt habe, auch außerhalb des Hauses vorzubringen, Roeren habe das aber nicht getan. (Bewegung.) Schmidt ist hier ganz hilflos. Auch Herr Tietz, der als tüchtiger, wackerer Beamter in Togo gestorben ist, ist von Herrn Roeren scharf angegriffen worden. Die Mutter Tietz' hat mich gebeten, doch ihren unschuldigen Sohn in Schutz zu nehmen. Was heute in der N. A. Z. mitgeteilt ist, hat Herr Roeren nur unvollständig wiedergegeben, namentlich nicht den Inhalt seines Briefes an den Reichskanzler vom 11. Februar 1906. Aus dem Briefe geht hervor, daß er Herrn Wistuba für fünf oder sechs höhere Posten in Vorschlag gebracht hat. Es wundert mich nur, daß er ihn nicht auch für den Botschafterposten in Petersburg vorgeschlagen hat. (Stürmische Heiterkeit.) Herr Roeren hat übrigens sogar schon in meine Amtsführung einzugreifen versucht in einem Schreiben vom 3. November an mich, das sich gegen Herrn Kersting richtet. Ich habe jedenfalls den Eindruck gehabt, daß man auf mich eine Pression auszuüben versuche, und dagegen, gleichviel von wem oder von welcher Partei es ausgeht, habe ich mich gewehrt und habe die Flucht in die Oeffentlichkeit gesucht. Ich werde dies in solchen Fällen stets tun. (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß gibt der stellvertretende Kolonialdirektor Aufschluß über die Truppenheimsendungen aus Südwestafrika. Von den 4000 Mann, deren Rücksendung zugesagt worden ist, stehen augenblicklich dort nur noch 1194 Mann. Es sind bereits Verabredungen getroffen, wonach 1000 Mann im Februar zurückgesendet werden sollen und die restlichen 194 Mann voraussichtlich im März.

Abg. **Schrader** (Frs. Vp.) zur Geschäftsordnung, ändert darauf den Eingang des von seiner Partei gestellten Antrags dahin ab, daß es heißt: „Mit der Maßgabe, daß neben der im Gange befindlichen Heimsendung von weiteren 4000 Mann im Laufe des Rechnungsjahres die Vorbereitungen usw."

Abg. **Ledebour** (Soz.): Die Einmischung des Herrn Roeren verbitten Sie sich, Herrn Dernburg, mit Dr. Arendt aber haben Sie selbst Hintertreppenpolitik gemacht (Hört! Hört! bei den Soz.), der auch Herrn Dr. Peters, einem der gefährlichsten Verbrecher in unseren Augen in der Geschichte zu Amt und Würden verhelfen will. Das ist hundertmal verwerflicher, als das Vorgehen Roerens. Nun setzt sich Herr Spahn wohl nicht mehr seinen Zylinderhut auf. (Große Heiterkeit.) Sonst tritt hinter der Tür des Reichskanzlerpalais ein Mann von robuster Gestalt hervor und schlägt ihm den Zylinderhut ins Gesicht, daß er Hören und Sehen vergißt. (Große Heiterkeit.) Also soll es mit der Reichstagsauflösung wirklich einmal ernst werden oder soll der Reichstag wiederum kapitulieren?

Abg. Freiherr **v. Richthofen** (kons.): Wir halten an unserem Prinzip fest und werden den Fall Roeren nicht erörtern. Es ist ein Gebot der nationalen Ehre, den Aufstand niederzuschlagen. Es wäre eine Schande, wenn wir vor den Schwarzen das Feld räumen würden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Auch wir haben den dringenden Wunsch, daß soviel Truppen zurückgeschickt werden als möglich. In dieser Hinsicht ist uns der Antrag Ablaß sympathisch, obgleich wieder seine unbestimmte Fassung uns Bedenken macht.

Stellvertretender Kolonialdirektor **Dernburg**: Es handelt sich doch um den Nachtragsetat für 1906. Daß diese Summe gefordert werden muß, erklärt sich daraus, daß im Frühjahr der Reichstag 14 Millionen von dem Anschlage gestrichen hat und die Transportkosten wesentlich höher gewesen sind. Wir sind bestrebt, die Zahl der Truppen möglichst zu beschränken, ohne daß wir aber unseren Zweck dabei vergessen dürften. Von gewissen Parteien ist die einfache Sachlage dadurch kompliziert gemacht worden, daß man Zusagen für eine ferne Zukunft verlangt, die keiner vorauszusehen vermag. Bis zur vollständigen Pazifizierung würden auch nach Beendigung des Aufstandes etwa 4000 Mann erforderlich sein. Die verbündeten Regierungen sind heute nicht in der Lage, sich auf eine bestimmte Zahl oder Zeit festzulegen. Wir können nicht sagen: Wir werden mit 2500 Mann für die Ruhe im Gebiet eintreten können. Solche Versprechungen können wir nicht geben. Deshalb ist für uns der Antrag des Grafen Hompesch nicht annehmbar. Die Regierung hält es für das einzig Richtige, daß die Vorschläge der Regierung unverändert angenommen werden. Sollte es aber der Reichstag für wünschenswert halten, daß die großen Opfer möglichst stark heruntergemindert werden, daß die Zahl der Truppen so stark wie möglich vermindert werde, dann wird die Regierung ein gewisses Entgegenkommen zeigen. Wir stehen dem Antrage Ablaß freundlich gegenüber, wenn wir ihn richtig so verstehen, daß er keinen Eingriff in die Kommandogewalt bedeutet. Lebhafte Hört! Hört! bei den Soz.) Wenn es auch nach Ansicht der Linken gestattet sein soll, wenn die Not es erfordert, auch eine größere Truppenmacht zurückzubehalten. Die Regierungen würden es für falsch halten, wenn Sie an den Forderungen dieser Vorlage, die sie für sachgemäß halten, etwas streichen wollten.

Abg. **Dr. Arendt** (Rpt.): Die Rechte hat sich niemals eine Nebenregierung angemaßt. Opfer müssen gebracht werden; daß diese nicht unnütz sind, dafür muß allerdings gesorgt werden. Niemand kann wissen, wie sich die Zukunft gestalten wird, daher lehnen wir den Zentrumsantrag ab. Dem Antrage Ablaß (frs. Vpt.) stimmen wir zu und freuen uns der festen Haltung der Regierung.

Abg. Dr. **Paasche** (natl.): **Wir freuen uns, daß der Reichskanzler heute dem Zentrum mit einer Energie entgegengetreten ist, die wir lange vermißt haben.** Herr Roeren hat heute wieder rein persönliche Sachen vorgetragen und dadurch eine Entgegnung des Kolonialdirektors hervorgerufen. für die wir ihm dankbar sind. (Hört, hört!) Wir danken ihm für die mannhafte Art und Weise, wie er sich gegen die Nebenregierung eines einzelnen oder einer ganzen Partei erklärt hat. Meine Partei hat stets für die Beschränkung der Ausgaben gekämpft. In diesem Falle treten wir für die Regierungsvorlage und den freisinnigen Antrag ein. Den Antrag des Zentrums bekämpfen wir entschieden. (Beifall bei den Natl.)

Abg. **Schrader** (frs. Vg.): Die Verantwortlichkeit, für den Zentrumsantrag einzutreten, vermögen wir nicht auf uns zu nehmen. Der Zentrumsantrag ist unannehmbar, weil er einmal weniger Geld bewilligen will, als notwendig gebraucht wird, und zweitens eine bestimmte, feste Zahl von Truppen zurückberufen will, unberücksichtigt die Möglichkeit der Truppenverringerung. Wir acceptieren den Antrag Ablaß und Genossen.

Abg. **v. Carlinski** (Pole): Wir verhalten uns der Regierungsvorlage gegenüber absolut ablehnend. (Bravo bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen die Schandtat der Regierung nicht unterstützen. (Andauernde große Unruhe, Vizepräsident Dr. Graf zu Stolberg rügt diesen Ausdruck und ruft den Redner wegen eines weiteren beleidigenden Ausdrucks, der aber bei dem ungeheuren Lärm verloren geht, zur Ordnung.)

Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.): Ich will dem Vorredner in seinen Schandtaten nicht folgen. (Großer Lärm, Ruf bei den Sozialdemokraten: Frechheit. Vizepräsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung.) Wir stimmen dem freisinnigen Antrage zu und bewilligen die Regierungsvorlage. (Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Spahn** (Zentr.) befürwortet den Antrag Hompesch. **Nicht ein Mann und nicht ein Groschen werde gestrichen**, auch bleibe bis zum 1. April alles beim Alten, 8 bis 9 Monate habe die Regierung Zeit, in der könne viel passieren. Die Reichsfinanzen verlangen die Annahme des Zentrumsantrages, für die Reichsfinanzen trägt der Reichstag die Verantwortung, die nimmt ihm das Kommando nicht ab. (Sehr gut! im Zentrum.) Der Reichskanzler hat seine ablehnende Stellung gegenüber unserem Antrage nicht motiviert, eine Stichhaltigkeit seiner Erklärung erkennen wir nicht an. 300 bewaffneten Hottentotten stehen vom 1. April ab noch 8000 deutsche Soldaten gegenüber. Das sollte doch genügen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir erkennen an, daß Oberst Deimling viel für die Rückbeförderung von Truppen getan hat. Wir tragen für die Zurückberufung der Truppen die Verantwortung, wir würden sie auch tragen, wenn der Aufstand wieder aufflammen würde und werden dann neue Mittel bewilligen. (Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Für uns ist nur das maßgebend, was wir für richtig halten, die Redensarten von Nebenregierung usw. sind überflüssig und vergiftend und sollten besser unterbleiben. (Beifall im Zentrum.)

Oberst **Quade**: Es handelt sich bei den Hottentotten jetzt um 500 bis 600 Mann. Die Bedeutung dieser Zahl erkennt man, wenn man bedenkt, daß jeder Reiter, der auf unserer Seite fällt, ein unersetzlicher Verlust ist, während ein fallender Hottentott nur Bedeutung hat, wenn wir Gewehr und seine Munition bekommen, denn sofort treten neue schießgeübte Leute an seine Stelle. Durch den Eisenbahnbau würde eine Verringerung der Truppen zu erreichen sein, und die würde sich auf 1000 Mann belaufen. Wieviel Truppen im Jahre 1907 zurückberufen werden können, kann noch nicht angegeben werden. Redner verliest darauf die in der Budgetkommission abgegebene Erklärung des Vertreters des Generalstabs, in der die Forderung des Schutztruppenkommandos unterstützt wird.

Abg. **Zimmermann** (d. Rfpt.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrage Ablaß, diese Zustimmung solle aber keine Vertrauenskundgebung für den Kolonialdirektor bedeuten (Hört! hört! links), wir behalten vielmehr hierin unsere abwartende Stellung bei. Wir stimmen bei zur Wahrung der nationalen Ehre des Reiches. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Semler** (natlib.) tritt den Ausführungen des Abg. Spahn entgegen. Die Aussicht auf Bewilligung von Mitteln für den Fall des Wiederaufflackerns des Aufstandes ist rechte Zentrumspolitik. Hätten wir die Bahn rechtzeitig bewilligt, dann hätten wir 50 Millionen gespart. Die 300 Hottentotten sind wohl imstande, uns zu schaden, das sehen wir aus den Verlustlisten. Wir haben es mit einem heimtückischen Feinde zu tun, der auch in geringer Stärke sehr gefährlich ist.

Nach einer Entgegnung des Abg. Dr. Spahn erklärt

Reichskanzler Fürst Bülow: Ich halte es für meine Pflicht, nochmals in letzter Stunde auf die schwere **Verantwortung hinzuweisen**, welche Sie durch Ihre bevorstehenden Beschlüsse auf sich nehmen. Es handelt sich nicht um die Frage, ob wir für unsere Kolonien einige Millionen mehr oder weniger bewilligen werden, es handelt sich, wie der Vertreter des Generalstabes gesagt hat, um die Frage, ob wir unsere Kolonien behaupten wollen oder nicht. Es handelt sich, wie ich als verantwortlicher Leiter der Reichsgeschäfte hinzufüge, um die Frage, ob wir **unser Ansehen in der Welt**, ob wir **unsere Waffen ehren** . . . (Lebhafte Unruhe links, Beifall rechts), ob wir **unsere Stellung in der Welt**, ob wir unsere **nationale Stellung gefährden wollen**, um eine verhältnismäßig geringe Summe zu ersparen, nachdem uns der Aufstand Hunderte von Millionen gekostet hat. Wollen wir in einer Stunde des Kleinmuts die Früchte tapferer Anstrengungen gefährden? Sollen die schweren Opfer an Gut und Blut, die wir für unsere Kolonien gebracht haben, vergebens gewesen sein? Die Regierung kann sich nicht von Fraktionen und Parlamenten vorschreiben lassen, wie viele Truppen für kriegerische Operationen notwendig sind. (Sehr richtig! rechts, Unruhe links.) Wohin würde es führen, wenn sich bei uns die Gewohnheit einbürgern sollte, militärische Maßnahmen im Kriegszustande, wovon das Leben, die Gesundheit unserer Truppen, unsere Waffenehre, unter Umständen das Wohl und Wehe und die Zukunft des ganzen Landes abhängt, abhängig zu machen von Fraktionsbeschlüssen und Parteirücksichten. (Lebhaftes Bravo! rechts und bei den Nationalib.) Draußen stehen unsere Soldaten. Das sind Deutsche, sie haben gekämpft, sie haben Anstrengungen erlitten, sie sind im Begriff, den letzten Widerstand niederzuringen. Sollen sie etwa zurück, weil die kleinmütige Regierung aus Scheu vor Krisen und aus Parteirücksichten sie im Stiche läßt? Wie haben andere Völker ihre Kolonialkriege geführt: England, Frankreich und Holland, und sie haben nicht mit der Wimper gezuckt. **Soll das deutsche Volk kleiner sein, kleiner dastehen als andere Völker?** Das ist die Frage, auf welche die verbündeten Regierungen eine Antwort fordern, klipp und klar. (Lebhafter Beifall.) Wir alle bedauern es, daß der Aufstand ausgebrochen ist, der uns so viele Leben, so große Summen gekostet hat. Wir können das bedauern, aber mehr können wir nicht. Wir müssen aushalten! Man hat mir das Wort in den Mund gelegt: Nur keine innere Krise! Ich habe das alberne Wort dementieren lassen, es kehrt immer wieder zurück. In Wirklichkeit habe ich natürlich nie etwas Derartiges gesagt. Es gibt Situationen, wo ein Zurückweichen vor einer Krisis ein Mangel an Mut, ein Mangel an Pflichtgefühl sein würde. (Lebhaftes Bravo!) **Wenn Sie wollen, haben wir die Krise!** (Lebhaftes Bravo!) Parteien können Forderungen annehmen und ablehnen. Sie tragen keine Verantwortung. (Oho!) Die Regierung aber darf nicht vor den Wünschen und Interessen einzelner Parteien zurückweichen, wenn nationales Ansehen in Frage steht. (Lebhafter Beifall rechts.) Vor wenigen Minuten ist mir das Gerücht zugetragen worden, in dieser Frage schöbe ich nicht, sondern ließe mich schieben. Ich führte nur die Direktiven der obersten Stelle aus. Der südwestafrikanische Guerillakrieg sei nur eine Befriedung des Militarismus. Das ist eine dreiste Unwahrheit. **Niemand drängt mich, niemand schiebt mich, ich brauche gar keine Direktiven**, um die nationale Notwendigkeit zu erkennen und im vorliegenden Falle lediglich um danach zu verfahren. Es handelt sich hier in keiner Weise um eine Frage des persönlichen Regiments. Es handelt sich lediglich um eine vom Reichskanzler nach gewissenhafter Ueberzeugung vertretene Auffassung der verbündeten Regierungen. Es handelt sich darum, ob wir unsere gesamte koloniale Stellung, ob wir unsere Stellung in der Welt, unser

Unsere diesjährigen

Weihnachtsprämien

Der Ratgeber
Walhalla und Olymp
Musikal. Hausschatz der Deutschen
Ehrhardts Kochbuch
Fritz Reuters sämtliche Werke

liegen in unserer **Expedition**, Peterstr. 5, und in unserer **Filial-Expedition**, Langestr. 20, zur Ansicht und zum Ankaufe aus; auch die Botenfrauen nehmen Bestellungen entgegen.

Die 4 ersten Weihnachts-Prämien sind für den Vorzugspreis von nur

— 3 Mark —

erhältlich. Ins Haus gebracht 3,10 Mk., postfrei 3,35 Mk. (erste Zone), sonst 3,60 Mk.

Reuters Werke kosten

— 3,50 Mark. —

Ins Haus gebracht 3,60 Mk., postfrei 3,85 Mk. (erste Zone), sonst 4,10 Mk.

Verlag der „Nachrichten f. Stadt u. Land".

Landesbibliothek Oldenburg

Ansehen nach außen behaupten wollen oder nicht. Glauben Sie, daß so etwas ohne Rückwirkung auf das Ausland bleiben werde? Welchen Eindruck im Auslande würde es machen, wenn die Regierung in dieser Frage kapitulieren wollte und nicht die Kraft fände, ihre nationale Pflicht zu erfüllen. Wir werden unsere Pflicht tun, im Vertrauen auf das deutsche Volk. (Lebhafter, anhaltender Beifall im Saal und auf den Tribünen. Zischen links.)

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Abg. Ablaß (Freis. Vp.) wurde über den freisinnigen Antrag namentlich abgestimmt. Er wurde mit 176 gegen 171 Stimmen abgelehnt. Sodann wurde über die Regierungsvorlage namentlich abgestimmt. Sie wurde mit 178 gegen 168 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. (Pfuirufe aus dem Hause.)

Darauf erhebt sich der Reichskanzler Fürst Bülow und bittet um das Wort. Kaum hat er die Worte gesagt: „Ich habe dem Hause eine kaiserliche Botschaft mitzuteilen", erhebt sich lebhafter Beifall im ganzen Hause, Händeklatschen bei den Sozialdemokraten und auf der Tribüne. Der Präsident bittet, das Händeklatschen zu unterlassen, da es nicht der Würde des Hauses entspreche. Darauf fährt der Reichskanzler fort, daß er im Namen des Kaisers und des Königs von Preußen dem Reichstage eine kaiserliche Botschaft mitzuteilen habe, daß auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung der Reichstag geschlossen sei. Der Reichskanzler fügt dann hinzu: Auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung erkläre ich hiermit den Reichstag für geschlossen. (Abermaliger langandauernder Beifall.)

Präsident Graf Ballestrem (mit bewegter Stimme): Wir wollen auch diesmal nicht auseinandergehen, ohne in den Ruf einzustimmen: Se. Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch! (Die Abgeordneten und die Tribünenbesucher stimmen in den Ruf ein. Die Sozialdemokraten haben währenddessen den Saal verlassen.)

Schluß 5½ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg, 14. Dezember.

* **Das zweite unentgeltliche Orgelkonzert des Herrn Professor Kuhlmann** findet, wie schon früher bekannt gemacht, am 30. Dezember in der Lambertikirche statt. In demselben werden mitwirken Fräulein Wally Roemer von Reymer aus Berlin, eine vortreffliche Sängerin, und die ihrem Lehrer, Herrn Konzertmeister Skalitzky, ebenbürtige Violinspielerin Fräulein Margarethe Wilmanns aus Bremen. Das Programm enthält Weihnachtsmusik.

* **Erschwerte Passage.** Kälte und Wärme balgen sich seit einigen Tagen am Gefrierpunkte herum, und bald hat diese, bald jene die Oberhand. Für uns Menschen kommt bei dieser Balgerei ein unangenehmer Matsch heraus, der Straßen und Wege bedeckt und die Passage für Fußgänger und erst recht für Fuhrwerke ganz bedeutend erschwert.

* **Hengstkörung 1907.** Zu der am 30. Januar 1907 beginnenden Hengstkörung sind bereits über 350 Tiere angemeldet, hierbon sind ca. 300 jüngere (jährige) Tiere. Da zu dem mit der Körung verbundenen Hengstmarkt vom Verein Oldenburger Hengsthalter eine umfangreiche Reklame ins Werk gesetzt wurde (es wurden etwa 1800 ℳ für Bekanntmachungen in in- und ausländischen Fachzeitungen verausgabt), so steht zu erwarten, daß sich wieder, wie im Vorjahre, eine große Anzahl Käufer aus aller Herren Länder hier in Oldenburg einfinden werden, um sich mit Vatertieren des beliebten Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdeschlages zu versehen.

* **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).** Mit Beschluß vom 11. Dezember l. J. genehmigte der Aufsichtsrat die für das Jahr 1907 von der Direktion in folgender Höhe festgesetzten Dividenden der Bankmitglieder: Die Dividende für die nach Plan A I versicherten Mitglieder bleibt auf 36 Proz. der ordentlichen Jahresprämie und 18 Proz. der alternativen Zusatzprämie (wie im Vorjahr); die nach Plan A II Versicherten, welche auf die Nachgewährung rückständiger Dividenden verzichten, erhalten 41 Proz. der ordentlichen Jahresprämie und 20,5 Proz. der alternativen Zusatzprämie (gegen 40 Proz. bezw. 20 Proz. im Vorjahre); die nach Plan B (Dividende im Verhältnis der eingezahlten Prämiensumme) versicherten Mitglieder erhalten wie in den Vorjahren 2,6 Proz. der seither bezahlten Jahresprämien. Die höchste in 1907 zur Austeilung kommende Dividende nach Plan B (für die im Jahre 1877 Beigetretenen) beträgt 78,0 Proz. einer Jahresprämie. Den nach Plan A III (Dividendenerbschaftsplan) Versicherten werden die gleichen Dividenden wie den nach A II Beteiligten gut geschrieben.

* **Unfall.** Am Pferdemarktsplatz stürzte gestern eine Dame so unglücklich, daß sie bedeutende Verletzungen am Bein davontrug.

* **Abgefaßt** wurde gestern morgen an der Lambertistraße ein Semmelmarder in Gestalt eines etwa 12jährigen Knaben.

* **Zwei Jahre in Südwestafrika.** Aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt ist dieser Tage der Kaufmann Henjes, ein Stadtoldenburger, der etwas über zwei Jahre als Angestellter einer größeren Firma in der deutschen Kolonie tätig war. Herr Henjes hat den Aufstand der Eingeborenen miterlebt, und kann, da er in seiner Eigenschaft als Kaufmann größere Strecken der Kolonie bereist hat, viele interessante Einzelheiten über die dortige Kriegführung erzählen. Als schlau und verwegen, schonungslos und grausam schildert er die Eingeborenen und Aufständischen. Nach seiner Ansicht liegt die Beendigung des Aufstandes noch in weiter Ferne.

* **Die für den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Weihnachtszeit zur Anwendung kommenden Ausnahmebestimmungen** sind im Inseratenteil der heutigen Nummer der „Nachr." abgedruckt.

* **Im Jahre 1905 hat die Versicherungsanstalt Oldenburg 40 101 Mark für erstattete Beiträge gezahlt,** darunter 28 556 ℳ an weibliche Versicherte bei Eheschließungen und 11 287 ℳ an die Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten. Die weiblichen Versicherten beantragen nicht mehr so häufig wie früher die Beitragserstattungen; möglich, daß die Ermahnungen zum Weiterkleben genützt haben.

* **Delmenhorst, 14. Dez.** Zu unserer Notiz über Belästigungen von Passanten usw. in Deichhorst usw. in den „D. N." bemerkt, daß nicht allein in Deichhorst, nein, auch an der Bremerstraße, die Unsicherheit der Passanten zunimmt. So wurde u. a. ein junges Mädchen, welches mit einer Freundin eine Bestellung gemacht hatte, von mehreren jungen Burschen plötzlich angefaßt und von einem derselben versucht, sie zu Boden zu werfen. Erst der markerschütternde Ruf, den das junge Mädchen ausstieß, ließ den frechen Patron von seinem Vorhaben Abstand nehmen. — Gerade die Zeit von 8 bis 10½ Uhr ist für Passanten der Bremerstraße die schlimmste. Ließen sich dort und auch an anderen Stellen der weniger belebten Stadtteile nicht Patrouillengänge einrichten?

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom ausländischen Rentenmarkt. (Schluß.) Das Gleiche gilt von den rumänischen Renten, die übrigens im zweiten Halbjahr zurückgegangen sind. Die 5prozentige rumänische Rente aus dem Jahre 1903 hat den Vorzug, daß diese relativ hohe Verzinsung noch bis 1913 sichergestellt ist, das ist bis zu einem Zeitraum, in dem der 5prozentige Typus im Berliner Kursblatt nur noch ausnahmsweise vorkommen dürfte. Bulgarien wird die Konversion seiner hochverzinslichen Anleihen, die es in diesem Jahre wegen des Geldmarktes verschieben mußte, im nächsten Jahre durchführen. Die griechischen und portugiesischen Anleihen haben gegen den Schluß des Vorjahres noch kleine Avancen aufzuweisen, hingegen sind Argentinier, Mexikaner und Chinesen zumeist eine Kleinigkeit zurückgegangen. Empfindliche Verluste erleiden aber die Inhaber der chilenischen Anleihen. Die 4½prozentige Anleihe aus dem Jahre 1889 ist von 97,70 bis 72,90 gewichen, und jene Anleihe im Betrage von 75,85 Millionen Mark, die die Deutsche Bank im Monat April zu 94½ auflegte, notiert gegenwärtig 91¾, nachdem der Kurs bereits nahe an 90 zurückgegangen war. Dieser bedeutende Kursrückgang ist auf die Erdbebenkatastrophe in Valparaiso zurückzuführen.

Am meisten umstritten werden die japanischen Finanzen. Der Krieg hat Japan eine enorme Schuldenlast aufgebürdet, allein die 4 äußeren Kriegsanleihen belaufen sich auf 82 Mill. Pfg. Sterl. Dazu kommt noch jene 50 Mill. Pfund-Anleihe, von der die erste Hälfte Ende 1905 in Paris, London, Newyork und Berlin aufgelegt wurde, und deren zweiter Teil eine der ersten Finanzoperationen des nächsten Jahres bilden dürfte. Der Schwerpunkt dieses Geschäftes liegt in Paris bei dem Hause Rothschild, und der hohe Kredit bei der Haute Finance in Frankreich und England erleichtert der japanischen Regierung die Ausführung ihres Finanzprogramms. In Deutschland werden die japanischen Finanzen vielfach weniger günstig beurteilt.

Neue Russische Anleihe. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird dort die Anwesenheit eines Inhabers der Bankfirma Mendelssohn & Co. in Berlin und eine neuerliche Einladung des Grafen Witte nach Zarskoje für die nächste Woche mit Vorbesprechungen für eine neue russische Anleihe in Zusammenhang gebracht.

Reichsbankdiskonto. In den letzten Tagen hatte die Reichsbank mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen, mit dem 6proz. Zinsfuß über den Jahreswechsel hinaus auskommen zu können. Diese Zuversicht ist aber angesichts des letzten Ausweises des Instituts wieder etwas herabgemindert worden. Die Reichsbank wird aber in jedem Falle den Ausweis vom 15. d. M. abwarten und dann erst eine Entscheidung treffen.

Der größte Teil der namhaftesten Zigarrenfabriken hat, wie bekannt, die Zigarrenpreise erhöht. Aus dem versandten Rundschreiben ist folgendes hervorzuheben: In den letzten Jahren sind die Herstellungskosten sämtlicher Zigarren stetig höher geworden, da alles, was die Herstellung erfordert, im Preise bis zu 20 Prozent und noch höher gestiegen ist. Man hoffte dabei immer wieder auf günstige Kaufgelegenheit für den Rohstoff und glaubte dadurch einen Ausgleich zu finden und eine Erhöhung der Zigarrenpreise umgehen zu können. Indessen haben sich aber die Preise für Rohtabak jeglicher Art so bedeutend gesteigert, daß es eine Frage der Selbsterhaltung geworden ist, auch die Preise für alle Zigarrensorten entsprechend erhöhen zu müssen. Wegen der Höhe des Aufschlages für die einzelnen Sorten sollen besondere Abmachungen erfolgen.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 14. Dez.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	102,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tdb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	130,60	131,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Bareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. do. do.	86,60	87,15
3½pCt. Preußische Konsols	97,70	98,25
3pCt. do. do.	86,60	87,15
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,10	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,60	102,15
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,10	95,65
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark)	95,80	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,45	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V. Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,40	100,95
4pCt. Pfandbriefe b. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,95	101,50
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,80	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do.	92,70	93,25
4½pCt. Rütgerswerke-Oblignt., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	95,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 103	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk	4, 20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	187,25 pCt. G.	
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustusfehn)	96,60 pCt. bez. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Bremen, 13. Dez.

Kaffee ruhig. — Tabak. Umsatz 457 Kollt Carmen. — Baumwolle fest. Upland middling loko 55,75 (v. N. 55,75). — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 47,75, Doppeleimer 48,50 Pfg.

Berlin, 13. Dez. Produktenbericht. Der Verkehr ist heute bei fehlender Anregung von außen sehr still, aber das spärliche Angebot hat seine Forderungen weder für Weizen, noch für Roggen und Hafer herabgesetzt. — Rüböl auf Dezember besser bezahlt und auf Mai billiger erlassen. Greifbares Getreide ist preishaltend. — Wetter: Schneeregen.

Viehmärkte.

Hamburg, 12. Dez. Sternschanz-Viehmarkt. Schweinehandel gut. Zugeführt 859 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 64 Mark, leichte 64,50—65 Mark, Sauen 50—60 Mark und Ferkel 58—63 Mark per 100 Pfund.

Berlin, 12. Dez. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen: 541 Rinder, 2142 Kälber, 1182 Schafe, 16 143 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Schlachtgewicht: Rinder: Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere — Mark, gering genährte jedes Alters — Mark; Bullen, gering genährte, — Mark; Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — Mark; Kälber: feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 85—92 Mark, geringe Saugkälber 67—78 Mark, ältere gering genährte Kälber (Fresser) — Mark; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 84—87 Mark; ältere Masthammel 77—80 Mark; mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 65—70 Mark. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 62 Mark, fleischige 60—61 Mark, gering entwickelte 56—59 Mark, Sauen 58 Mark.

Vom Rinderauftrieb etwa 50 Stück unverkauft. Kälberhandel ruhig. Bei den Schafen blieb nur wenig unverkauft. Schweinemarkt ruhig und nicht ganz geräumt; ausgesuchte Schweine brachten Preise über Notiz. In der Festwoche wird nur ein Markt am Sonnabend, den 29. Dez., abgehalten.

Schiffsbewegungen.

13. Dezember.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Weißenfels", Rueter, heute von Suez nach Hamburg. „Marienfels", Zittlosen, gestern in Boston. „Stolzenfels", Schmidt, gestern von Kalkutta nach Colombo.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Bellona", Siemens, gestern in Lalaja. „Uranus", Janzen, vorgestern von Antwerpen nach Bremen. „Herkules", Grote, vorgestern von Antwerpen nach Oporto. „Hero", Kunoth, gestern von Riga nach Hamburg. „H. A. Nolze", Bullerdieck, gestern von Gefle nach Queenborough. „Juno", z. Buttel, gestern von Königsberg nach Köln. „Iris", Gießel, gestern von Köln nach Bremen. „Nestor", Klöfkorn, gestern von Pomaron nach Antwerpen. „Elektra", Behrens, heute von Bilbao nach Santander. „Arion", Ruchel, heute in Rostock. „Castor", Haesloop, heute von Kopenhagen nach Danzig. „Jupiter", Oltmann, heute von Köln nach Königsberg. „Orest", Albers, heute von Riga nach Köln. „Saturn", Strohschnieder, heute von Köln nach Hamburg. „Aeolus", Hovers, heute in Königsberg. „Cupido", Pieper, heute in Bergen. „Hermes", Prahm, heute von Antwerpen nach Lissabon. „Egeria", Delvendahl, heute in Kopenhagen. „Jason", Bellmer, heute in Köln. „Achilles", Hammje, heute von Pomaron nach Lissabon. „Paz", Ganzer, heute von Köln nach Danzig.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Asia", Segelken, von Mobile nach Bremen, gestern Dungeneß passiert. „Finnland", Köhler, heute von Odense in Bremen. „Sperber", Scholtz, heute von London in Bremen. „Strauß", Rabien, gestern von Bremen in London. „Falke", Röver, gestern von Hull in Bremen. „Albatroß", Schier, gestern von Bremen nach Hull. „Rußland", Renziehausen, heute von Boneß in Bremen.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina" vorgestern von Konstantinopel in Smyrna (statt wie gemeldet).

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Villa Real", Löding, ist gestern von Antwerpen nach Gibraltar abgegangen. „Porto", Rose, und „Portugal", Nissen, sind heute in Lissabon angekommen. „Oldenburg", Uhlenbruck, ist heute in Vigo angekommen.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen.

Am 10. Dez.: „Mercurius", Wobbeking, von Elsfleth. „Saturnus", Jol, von Elsfleth. Am 12.: „Emanuel", Ulpts, von Nordenham. „Uranus", Ostreen, von Elsfleth. „Achilles", Wieferich, von Elsfleth. Am 13.: „Erbs", Rhode, von Eupatoria.

Abgegangen.

Am 11. Dez.: „Equator", Sjoblom, nach Halmstad. Am 12.: „Vianna", Thaden, nach Burntis. „Amrum", Winter, nach Boneß.

Landesbibliothek Oldenburg

Waschkleiderstoffe, Damenwäsche, Unterröcke, Taschentücher.

Wilh. Mart. Meyer,

Schüttingstraße 10.

◆ Bekannte solide Qualitäten. ◆ Billigste Preise. ◆

Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Unterzeuge.

In der **Weihnachtszeit** kommen für den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen folgende Ausnahmebestimmungen zur Anwendung:

1. An den letzten 10 Werktagen vor Weihnachten (13.—15., 17.—22. und 24. Dezember) darf der Geschäftsverkehr bis 10 Uhr abends stattfinden.
2. An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten (am 9., 16. und 23. Dezember) ist in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen während der Zeit von 7—10 Uhr morgens und von 12—7 Uhr nachmittags gestattet.
3. Die Bestimmung des § 139c der Gewerbeordnung über die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern zu gewährende Ruhezeit kommt an den letzten 14 Werktagen vor Weihnachten und am Sylvestertage nicht zur Anwendung.
4. Am 1. Weihnachtstage darf eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden. Jedoch ist der Verkauf von Back- und Konditorwaren, von Fleisch- und Schlachterwaren und von Milch von 5—10 Uhr vormittags, der Handel mit Milch außerdem von 6—8 Uhr abends gestattet. Ferner darf der Verkauf von Gemüse, von Wein und Bier von 8—10 Uhr vormittags erfolgen.
5. Am 2. Weihnachtstage und am Neujahrstage gelten dieselben Bestimmungen wie an gewöhnlichen Sonntagen.

Zu **verkaufen** ein **Pferd** zum Schlachten. Nadorster-Ch. 5.

Oldenburger Milch- und Mastpulver

„Bauernlust"

erzeugt stets Freßlust, erhält das Vieh stets gesund u. **wirkt besser wie alles andere gegen Schwäche in den Beinen.** Pfund 0.80 M. 2 Pfund 1.50 M. 10 Pfd. 7 M.

Drogenhandlung v. Apoth. **E. Sattler,** Inh. Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. Fernsprecher 563.

Neue Nüsse,

nur allerbeste Qualitäten: Haselnüsse, Wallnüsse, Paranüsse, Cocosnüsse.

Krackmandeln und **Traubenrosinen**

Feigen und **Datteln,** auch in kleinen Schachteln oder Kistchen, sind wieder vorrätig.

D. G. Lampe,
Langestr. 33. Teleph. 274.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl) Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund = M 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'** Inh.: Apother **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.

Empfehle als praktische Weihnachtsgeschenke:

Reisetaschen
in hell- u. dunkelbraunem, rot und schwarzem Rindleder,
Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Schreibmappen, Handtäschel.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Reisekoffer
in Rohr- u. Hartplatten,
Tornister, Büchertaschen, Hosenträger, Aktenmappen, Kettentaschen, Reise-Necessairs.

H. Holert, Haarenstraße 51.

Marzipan,

reinschmeckende, allerfeinste Masse, pr. Pfd. Mk. 1.—, auch geformt in Broten von ½ bis 10 Pfd.

D. G. Lampe.

Möbel

billig zu verkaufen, räumungshalber, als: Bettstellen, Matratzen, Kommoden, Tische, Stühle, Sofas, Vertikows, gr. und kl. Spiegel usw.
Wilhelmstraße 1a.

Frische Rulken

empfiehlt
K. Wittmann, Hofschlachtermeister.

Große Bilder:

Kupferstiche, Graburen, Stahlstiche, sollen zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. — Einrahmungen von Bildern u. Brautkränzen zu billigen Preisen bei L. Früchtning, Haarenstr. 45.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das der Frau Witwe Schmidt gehörige, hiers. an der Kriegerstraße unter Nr. 15 belegene Hausgrundstück habe ich zum beliebigen Antritte unter der Hand zu verkaufen. Haus und Anbau enthalten 4 leicht zu vermietende Wohnungen. Der Kaufpreis ist so mäßig, daß eine hohe Verzinsung durch die Mieterträge zu erzielen ist. Anzahlung gering.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, kl. Kirchenstraße 4a.

Bauplätze.

Unter unserer Nachweisung stehen mehrere am

Prinzessinweg

belegene Bauplätze zum Verkauf.
Rud. Meyer & Diekmann.

Schlagbare Laubholzwaldungen

auch einzelne Bestände und Stämme, werden gekauft. Off. unt. **B. 5081** an Heinr. Eisler, **Hamburg.**

Normalwäsche

in großer Auswahl, Verschiedene Qualitäten, weg. Aufgabe ganz unt. Preis.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Ein zuverlässiger

Regenschirm,

der gleichzeitig in allen Preislagen ein Träger der neuesten Geschmacksrichtung ist, wird als

Weihnachtsgeschenk

stets gerne gesehen.

Zu haben bei:

O. Diechler,

Schirmfabrikant, Achternstraße Nr. 16.

Konkurs-Ausverkauf

der Firma

Kaufhaus H. Heinemann
(Inh. R. Schwabe)
Achternstraße Nr. 58.

Um rasch mit dem Warenlager zu räumen, sollen sämtliche Sachen zu

bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Es sind vorhanden:
Kleiderstoffe, Parchend, Seide, Normalsachen für Damen und Herren, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Schlipse, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, Gardinen, Unterröcke, Schürzen, Möbelstoffe in Plüsch, Moquett u. Granit, Fransen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Handschuhe, Baumwollstoffe für Bettbezüge, Inlitts, Drell, Vorlagen, Felle, Damenwäsche, Taschentücher, Korsetts, Linoleum läufer, Damen- und Herren-Schirme, Bettdecken in Wolle und Parchend,

◀ **Schuhwaren** ▶

für Damen, Herren und Kinder,
Puppen, Kinderspielsachen und Nippes.

Der Konkursverwalter.
B. Cordes.

Neue
amerik. Aepfel, Apfelsinen
Stück 5, 8 und 10 Pfg., bei Mehrabnahme billiger.
Weintrauben, Bananen, feinste Ananas empfiehlt
D.G.Lampe.

Großes Lager
in

Oberhemden, Vorhemden und bunten Hemden, Vorhemden und Serviteurs. Die neuesten Façons in Kragen, mehr wie 650 Dz moderner Herren-Kragen auf Lager, **Manschetten u. Taschentücher,** Zeichnen v. Taschentüchern in feinster Ausführung.

Unterzeuge aller Art, Strümpfe und Socken, Glacé- und Winter-Handschuhe Kravatten.

Große Auswahl. Stets das Neueste.

Frischer
Gervais,
Camembert, Roquefort, Chester, Gorgonzola
empfiehlt
D.G.Lampe.

Zu verk. 1 **photographischer Apparat,** fast neu, 9 × 12, passend als Weihnachtsgeschenk. **Nadorsterstr. 161.**

Gebrauchter Nachttuhl zu kaufen gesucht. Leucher, Markt 6.

Bardenflether Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Die **ordentliche Mitgliederversammlung** der Gesellschaft wird hiermit auf **Freitag, den 21. Dezember, nachm. 4 Uhr,** nach **Gräpers Gasthause** zu **Eckfleth** angesetzt.

Tagesordnung:
1. Feststellung der für das Geschäftsjahr 1905/6 geführten Rechnung und Entlastung des Rechnungsführers von derselben.
2. Wahl des Gesamtvorstandes nach §§ 8 und 10 der Satzungen.

Bardenfleth, 9. Dezember 1906.
Der Vorstand.

Herren- und Damen-
Gummischuhe,
Gummischuhe mit Wollfutter, Herren-Boots, Damen-Pelz-Stiefel, Offizier-Boots mit Sporen-Einschnitt.

G. Boycksen,
Langestraße 80.

Nationalliberaler Verein
Oldenburg.

Am Sonntag, den 16. Dezbr. 1906, nachm. 4 Uhr, in der „Union" zu Oldenburg:

Allgem. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Reichstagswahl.

Die Mitglieder des Vereins, des nationalliberalen Jugendvereins, sowie die Vertrauensmänner aus den Landgemeinden werden hierzu **dringend eingeladen.** Anhänger und Freunde der Partei sind willkommen.

Kaffeebrenner,
gebraucht, etwa 10 Pfund fassend, zu verkaufen. Preis 10 M. Zu erfragen Filiale, Langestr. 20.

Ohmstede. Zu verkaufen 1 Kuhkalb. Diedr. Schmidt.

1 gute, moderne
Zimmer-Einrichtung,
best. aus: 1 eleg. rot. Plüschsofa und 4 Plüschstühlen, 1 Sofatisch, 1 gr. Etagerenspiegel m. Konsoltisch, 1 nußb. Vertikow, zus. für nur 200 Mark zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

1 einfache, solide, neue
Zimmer-Einrichtung,
best. aus 1 gr. bequemen Sofa, 4 Rohrstühlen, 1 gr. Spiegel, 1 Sofatisch, 1 Sofaborte, zus. für nur 85 Mark zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Pomm. Gänsebrüste,
nur allerfeinste, ausgesuchte Ware.
Ia. Nagelholz
in kleinen Stücken von 2—4 kg ist eingetroffen.
D. G. Lampe,

Wer beaufsichtigt die **Schularbeiten** von 3 Mädchen? Offerten erbeten unt. J. W. 55 postlagernd Oldenburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 345 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. Dezember 1906.

30. Landtag (2. Versammlung) des Großherzogtums.

7. Sitzung am 13. Dez.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident **Schröder** die Sitzung.

Am Regierungstisch Minister Willich, Ruhstrat I, Oberfinanzrat Boedecker, Oberregierungsrat Scheer, Ober-Regierungsrat Gramberg, Geh. Baurat Tenge, Regierungsrat Willms.

Abg. **v. Fricken** verliest das Protokoll.

Fortsetzung der Etatsberatung.

Berichterstatter: Abg. Enneking.

Bau einer Holzwärterwohnung in Damme.

Nach Mitteilung des Regierungsbevollmächtigten soll bereits ein Baugrundstück für 2200 *M* am Orte Damme erworben sein und für den Bau einer Wohnung ferner 5000 *M* hinzukommen. Hiernach muß die eingestellte Summe um 1700 *M* erhöht werden. Der jetzige Holzwärter wohnt unmittelbar am Revier, hat als Heuermann ein abhängiges Mietsverhältnis, indem derselbe im Sommer Hilfe leisten muß. Diese Hilfeleistung fällt in eine Zeit, wo im Staatsforst meistens keine dringenden Arbeiten vorliegen, und selbst wenn der Fall eintreten sollte, so muß der Mietsherr zurücktreten, da die Auswanderung nach Posen im Süden des Herzogtums so stark ist, daß es schwer hält, ein leerstehendes Heuerhaus wieder besetzt zu bekommen.

Der Ausschuß erachtet die Lage des von der Regierung erworbenen Grundstückes, 3½ Kilometer vom Revier entfernt, nicht als günstig, namentlich schon aus dem Grunde nicht, weil von seiten des Forstmeisters erklärt worden ist, daß der Forstschutz hauptsächlich in Verhütung und rascher Hilfe von Waldbränden bestehe; ferner konnte er die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß zur Zeit bei Damme und Osterdamme (wo der Bau geplant ist), Wohnungsmangel herrsche und hält der Ausschuß den Bau einer Holzwärterwohnung vorläufig nicht für notwendig.

Abg. **Enneking** führt den Antrag auf Streichung der 5500 *M* weiter aus. Es sei richtiger, bei Wohnungsmangel den Forstwärtern einen Mietzuschuß zu geben.

Abg. **tom Dieck** spricht für die Bewilligung.

Minister **Ruhstrat** bemerkt, daß die Forstverwaltung nicht die Absicht hat, für sämtliche Holzwärter Wohnungen zu bauen. Der Dammer Holzwärter sei ein tüchtiger Beamter; man möge ihm durch Bewilligung der Wohnung die Unabhängigkeit erhalten.

Die 5500 *M* werden gestrichen.

Bau eines Wohnhauses für Forstarbeiter im Revier Hasbruch. Es muß anerkannt werden, daß Arbeitermangel und Erhöhung der Arbeitslöhne stetig zunehmen, namentlich in der Nähe großer Städte und wie hier beim Fabrikorte Delmenhorst. Gegen den beabsichtigten Bau der Wohnung für zwei Arbeiter dürfte kein Einwand geltend gemacht werden, wenn hierdurch dem Arbeitermangel und den Lohnerhöhungen unter Garantie abgeholfen werden könnte. Regierungsseitig wurde mitgeteilt, daß in dem Revier zwei Arbeiter das ganze Jahr hindurch Beschäftigung fänden, jedoch bei Abtriebs- und Aufforstungsarbeiten, welche im Winter und Frühjahr vorgenommen würden, eine größere Anzahl Arbeiter erforderlich sei.

Die Mehrheit des Ausschusses erachtet den Bau der Arbeiterwohnung für zweckmäßig, da in dem 695 Hektar großen Revier Hasbruch keine einzige staatliche Wohnung vorhanden sei und deshalb später auch als Holzwärterwohnung dienen könne.

Eine Minderheit des Ausschusses ist der Ansicht, daß dem Arbeitermangel nur durch erhöhte Löhne abgeholfen werden könne, namentlich hier in der Nähe von Delmenhorst, wo bei gleichem Verdienst die leichtere Arbeit in den Fabriken vorgezogen werde. Nur in dem Falle, wenn zwei Arbeiter die ganzen Forstarbeiten bewältigen könnten, möchte der Bau zweckmäßig sein.

Abg. **tom Dieck** bittet, zu erwägen, ob man statt des Doppelwohnhauses nicht zwei Einfamilienhäuser bauen wolle.

Abg. **Enneking** steht auf dem Standpunkte der Minderheit. Er habe aber die Stellung eines Antrages unterlassen.

Minister **Ruhstrat I** erklärt, die Höhe der Forsterträge hänge von dieser Bewilligung ab.

Abg. **Thorade** hält auch die Bewilligung für richtig. Redner bittet, das Beerenpflücken auf die Oldenburger zu beschränken. Mit den Pflückern vom rechten Weserufer sei nicht gut Bickbeeren pflücken. Man möge auch das Kronsbeerenpflücken gestatten.

Abg. **Wenke** schildert die Invasion der rechtsseitigen Bickbeerenpflücker und stimmt dem Vorredner bei.

Abg. **Feldhus** bittet, das Kronsbeerenpflücken im Interesse der hiesigen Konservenfabriken zu gestatten. Sonst gehen Tausende von Mark nach Norwegen.

Minister **Ruhstrat I** sagt, wenn möglich, Abhilfe zu.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. **Enneking** klagt, daß unsere Forsten zu wenig einbringen. Kaufmännisch bewirtschaftet, müßten sie mehr aufwerfen können. Die reifen Bestände hätten schon verkauft werden müssen. Wenn alles verkauft würde, würden 15 Mill. Mark gelöst werden mit einem Zinsenertrag von über 600 000 Mark. (Heiterkeit.) Redner bringt noch mehrere Uebelstände zur Sprache und bittet, seine Vorschläge zu prüfen.

Minister **Ruhstrat I** erwidert, daß die Regierung darauf eingehen werde, und führt aus, daß sie schon in verschiedenen Fällen die Wünsche des Vorredners erfüllt habe.

Ausbau des Hunte-Ems-Kanals.

Berichterstatter: Abg. Feldhus.

Zuschuß zur Kanalbaukasse 96500 *M*.

Der Ausschuß bemerkt folgendes: Von dieser bedeutenden Summe soll nur ein Teil dem Ausbau des Hunte-Ems-Kanals dienen, während größere Summen für den weiteren Ausbau des Augustfehnkanals und die Regulierung der oberen Hunte aufgewendet werden sollen. Für die Beseitigung der Hochmoorstrecke, d. h. für die Aushebung des Kanalbettes auf dieser Strecke, sind wieder keine Gelder eingestellt, obgleich der Landtag sich im letzten Jahre einstimmig bereit erklärt hat, die nötigen Mittel zu bewilligen. Wohl aber werden sowohl unter den ordentlichen als auch unter den außerordentlichen Ausgaben große Summen gefordert, deren eventuelle Verwendung nur eine Folge der noch nicht erfolgten definitiven Herstellung des Kanalbettes im Hochmoor ist. U. a. für Wasserhebung 11 600 *M* und 750 *M*, für Anschaffung eines Schlammbaggers 25 000 *M*. Diesen treten noch hinzu die Kosten für Baggerungen, die notwendig werden durch die Verschlammung der unteren Haltung durch die Hochmoorstrecke. Die Staatsregierung motiviert das gänzliche Ruhen der bezeichneten Arbeiten mit dem Hinweis auf den kommenden großen Kanal und führte aus, daß, wenn der große oder größere Kanal gebaut werden würde, die auf den Ausbau der Hochmoorstrecke verwendeten Kosten zum Teil weggeworfen seien. Der Ausschuß vermag diese Befürchtungen nicht zu teilen und beantragt nochmals:

Der Landtag wolle der Staatsregierung die weitere Fertigstellung des Hunte-Ems-Kanals durch baldigste Aushebung der Hochmoorstrecke dringend empfehlen.

Es sind 12 500 *M* für die Durchführung des südlichen Kanalweges bei Campe gefordert. Diese Summe würde bei Ausführung des größeren Kanalprojektes als weggeworfen anzusehen sein und deshalb beschloß der Ausschuß, die Streichung derselben zu beantragen. Ferner vermag der Ausschuß die Notwendigkeit der Anschaffung eines Schlammbaggers zum Preise von 25 000 *M* nicht einzusehen, zumal derselbe nach Fertigstellung des Kanals wenig mehr würde verwendet werden können. und schlägt auch hier Streichung dieser Summe vor. Es werden für einen Durchstich der oberen Hunte 11 000 *M* gefordert. Diese Arbeit ist nach Ueberzeugung des Ausschusses durchaus nicht dringend, und empfiehlt der Ausschuß auch hier Streichung dieses Betrages. Durch die vorgeschlagenen Streichungen reduziert sich die eingestellte Summe auf 48 000 *M*.

Ferner ist der Ausschuß der Ansicht, daß die Summe von 10 500 *M* zur Herstellung von Leinpfaden an der oberen Hunte vielleicht reduziert werden könne dadurch, daß zunächst nur ein Leinpfad hergestellt wird, und empfiehlt er der Staatsregierung nochmalige Prüfung der Angelegenheit, will aber bestimmte Anträge nicht stellen. Der Ausschuß stellt den Antrag, der Landtag wolle zu § 194 nur 48 000 *M* bewilligen.

Abg. **Feldhus** befürwortet warm den sofortigen Ausbau des Kanals.

Ober-Regierungsrat **Gramberg** erklärt, die Regierung halte den großen Kanal für nahe bevorstehend. In ein oder zwei Jahren werde sie sich deshalb bestimmt entschließen können. Sie halte selbstredend auch den Ausbau für notwendig. Der Regierungsvertreter bedauert sehr die Streichung des Baggers, durch den doch einstweilen die schlechten Stellen des Kanals ausgebessert werden könnten.

Abg. **Feldhus** nennt den Standpunkt der Regierung jetzt entgegengesetzt gegen den früheren. Früher habe sie gemeint, mit einem fertigen Kanal Eindruck bei Preußen machen zu können; auf dem Standpunkt stehe der Ausschuß noch. Die Streichung des Baggers solle ein Druck sein zur Beschleunigung der Arbeiten. Je länger man damit warte, desto teurer werde der Kanal.

Der Landtag nimmt die Ausschußanträge an.

Für die Erbauung einer Wärterwohnung bei der Schleuse in Tungeln waren 8000 *M* in den Voranschlag für 1906 eingestellt und vom Landtage bewilligt. Der Bau des Wärterhauses ist noch nicht begonnen und wird zweckmäßig auch nicht mehr im laufenden Jahre in Angriff genommen, nachdem seitens des Elektrizitätswerkes der Stadt Oldenburg wegen Pachtung des staatlichen Elektrizitätswerkes Verhandlungen eingeleitet sind, deren Ergebnis vielleicht die den Bau bedingenden Verhältnisse berührt. Da sich zur Zeit der Ausgang der Verhandlungen aber noch nicht übersehen läßt, so entspricht es dem Gebote der Vorsicht, die zum Bau nötige Summe für 1907 wieder vorzusehen und nunmehr in Höhe von 9000 *M*, weil die Kosten des Grunderwerbs, bisherigen Erkundigungen zufolge, sich um mindestens 1000 *M* höher stellen werden, als früher angenommen ist. Demgemäß ist für 1907 der Betrag von 9000 *M* eingestellt.

Der Ausschuß vermochte sich von der Dringlichkeit dieser Ausgabe nicht zu überzeugen und beantragt Streichung der 9000 *M*.

Geh. Baurat **Tenge** tritt warm für die Bewilligung ein.

Abg. **Feldhus** erklärt, der Landtag wolle mit dem Grunderwerb warten, bis sich der Preis wieder gesetzt hat.

Die Streichung wird vom Landtag bestätigt.

Die Butjadinger Kommunalbahn.

Von der Staatsregierung ist beantragt, aus den Ueberschüssen der Eisenbahnbetriebskasse pro 1907, sobald diese sich mit genügender Sicherheit übersehen lassen, einen Betrag von 100 000 *M* und einen weiteren Betrag von 75 000 *M* als erste Rate eines 30proz. Zuschusses zu den Baukosten der Strecke von Stollhamm bis Eckwarderhörne im Höchstbetrage von 276 000 *M* zu bewilligen.

Der Ausschuß beantragt: „Beihilfe an den Amtsverband Butjadingen zum Bau einer vollspurigen Kleinbahn von Nordenham nach Eckwarderhörne 175 000 *M*, und zwar aus den Ueberschüssen der Eisenbahnbetriebskasse für 1907, sobald diese sich mit genügender Sicherheit übersehen lassen, ein Betrag von 100 000 *M* und ein weiterer Betrag von 75 000 *M* als erste Rate eines 30proz. Zuschusses zu den Baukosten der Strecke von Stollhamm bis Eckwarderhörne im Höchstbetrage von 276 300 *M*.“

Eine Minderheit — Abg. Schröder — will einen höheren Zuschuß als 30 Proz. bewilligt wissen und stellt den Antrag: 40 Proz. anstatt 30 Proz. zu setzen bis zum Höchstbetrage von 368 000 *M*.

Die zu dieser Sache eingereichte Petition des Amtsvorstandes Butjadingen beantragt der Ausschuß für erledigt zu erklären.

Um nun die Vorlage 31 hier gleich ganz zu erledigen, beantragt der Ausschuß ferner: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Amtsverbande Butjadingen als Zuschuß zum Bau einer vollspurigen Kleinbahn von Nordenham nach Eckwarderhörne gewährt werden: 1. aus den Ueberschüssen der Eisenbahnbetriebskasse für 1906 der Betrag von 100 000 *M*.

Abg. **Tantzen** gibt seiner Befriedigung Ausdruck, daß Regierung und Ausschuß dem Amtsverbande soweit entgegengekommen. Trotzdem hat der Amtsrat um 40 Prozent Zuschuß zu den Baukosten zu bitten geglaubt. Redner entwickelt die Gründe dafür aus der Geschichte der Butjadinger Kommunalbahn und aus der Haltung der Regierung bez. der Bahnen in Lohne, Dinklage und Jever. Redner tritt dem Standpunkt der Regierung, wie sie ihn in der Vorl. 31 ausgeführt hat, energisch entgegen. Er glaubt bestimmt, daß der erwähnte Zinsverlust durch den erhöhten Personenverkehr, der für Butjadingen bestimmt zu erwarten ist, ausgeglichen wird. Auch der Güterverkehr wird sich dort sehr steigern, nun man die richtigen Düngemittel für die Marsch kennt. Der Sinn des Gesetzes von 1903 sei der, daß die 400 000 *M* nicht verquickt werden können mit dem Zuschuß für die fernere Strecke. Es ist dem Redner zweifelhaft geworden, ob bei so unsicheren Bewilligungen der Amtsverband überhaupt in der Lage ist, die Bahn zu bauen. Redner fragt an, wie die Bahnhofsverhältnisse werden sollen bei dem Anschluß der Kommunalbahn an die Staatsbahn. Die Bahnkosten von etwa 2 Mill. *M* sollen von 6 kleinen Gemeinden getragen werden. Dieser Entschluß ist eine Tat der Selbstverwaltung und geht über das lokale Interesse hinaus, deshalb kann der Staat ein übriges tun.

Minister **Ruhstrat** erklärt, man könne nicht über 30 Prozent Zuschuß hinausgehen der Staatsfinanzen halber und der Konsequenzen wegen. Redner meint, er habe namentlich bez. des Güterverkehrs mehr Vertrauen zu der Friesoythler Bahn als zu der Butjadinger. Die Dinklager Bahn ist ein sehr guter Zubringer. Der Zinsverlust des Staates wird sehr erheblich sein.

Geh. Oberbaurat **Böhlk** erklärt, daß es noch nicht sicher sei, wie die Kleinbahn in die Staatsbahn einmünden solle, aber es stehe fest, daß man die Arbeiten so günstig wie möglich für die Kleinbahn gestalte.

Abg. **Müller** tritt dem Abg. Tantzen bei. Der Unterschied in den Bewilligungen beläuft sich auf reichlich 90 000 Mark für 5 Jahre, das ist für den Staat nicht viel, für den Amtsverband aber eine beträchtliche Summe. Redner erinnert den Abg. Burlage an seine früher (bei Bewilligung der Heidebahn) ausgesprochene Bereitwilligkeit, für die Butjadinger Bahn alles mögliche zu tun.

Abg. **Feldhus** betont, daß die jetzige Verfrühung der Bahn die geforderte Erhöhung des Zuschusses schon ausmache.

Abg. **Schulz** tritt für den höheren Zuschuß von 40 Prozent ein. Das sei eine Forderung der Gerechtigkeit.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden befürwortet warm den 40prozentigen Zuschuß und widerlegt die Gründe der Mehrheit.

Minister **Ruhstrat** erklärt, die Regierung könne nicht mehr als 30 Prozent geben.

Abg. **Burlage** bekennt sich auch heute noch zu seinen früheren Worten. Die 400 000 *M* sind für den prozentualen Zuschuß nicht mitzurechnen. Die einzelnen Butjadinger Gemeinden haben schwer an den Lasten für die Bahn zu tragen. 30 Proz. sind wohl nicht ganz genug, 40 Proz. eigentlich aber zu viel. Trotzdem wird Redner für den Minderheitsantrag stimmen, sich aber vorbehalten, bis zur 2. Lesung einen Mittelweg zu finden, denn es ist nicht zu verkennen, daß die Verfrühung der Bewilligung eine Erhöhung der 30 Prozent darstellt

Abg. **Koch** tritt ebenfalls für den Antrag der Minderheit ein.

Minister **Ruhstrat** fragt, weshalb er das tue, doch nur, um später für die Bahn Delmenhorst-Lemwerder den gleichen Zuschuß zu erhalten.

Abg. **Tantzen** tritt dem Minister Ruhstrat entgegen. Er glaube, daß der Staat mit der früheren Hergabe der 400 000 Mark ein ganz gutes Geschäft mache. Es ist dem Redner sehr fraglich, ob sich noch einmal eine Mehrheit im Amtsrat findet für die Bahn, wenn nur 30 Proz. Zuschuß bewilligt werden.

Abg. **Gerdes** weist auf die lange Strecke der Bahn hin, das sei dem Staat nicht einerlei, sondern lediglich im kommunalen Interesse.

Abg. **Lanje** würde für 40 Prozent Zuschuß stimmen, wenn er nicht nach den bestimmten Erklärungen der Staatsregierung fürchten müsse, daß dann der ganze Bahnbau in Frage gestellt würde.

Abg. **Enneking** würde sich ohne die verfrühte Zahlung für 40 Prozent entscheiden, jetzt trete er für 30 Prozent ein

Abg. **v. Fricken** ist gegen die 40 Prozent.

Abg. **Hug** weist auf den lokalen Charakter der Bahn hin.

Abg. **Wilken** erklärt, Butjadingen hätte eine Staatsbahn erhalten müssen.

Der Landtag nimmt den Antrag der **Mehrheit** gegen 15 Stimmen an, **bewilligt also nur einen Zuschuß von 30 Prozent.**

Für den Bau eines Hafens in Elsfleth als erste Baurate wird die Summe von 25 000 *M* gefordert. Der Ausschuß beantragt: Der Landtag wolle dem Plan, in Elsfleth einen Hafen zu erbauen, zustimmen, die Einstellung der 25 000 *M* zu § 201 genehmigen und zugleich sich damit einverstanden erklären, daß die in der Begründung gegebenen Maße für Landerwerb von „etwa 16 Hektar“ auf „etwa 18 Hektar“ erweitert werden.

Der Antrag wird bewilligt, über den Zeitpunkt der Fertigstellung, nach dem Abg. Wenke fragt, kann die Regierung keine Auskunft geben.

Für die Chausseebauten usw. tritt Abg. Wenke als Berichterstatter ein.

Abg. **Thorade** bemängelt es, daß die Bewilligung für Chausseebauten neuerdings an die Bedingung einer wiederholten Projektbeschreibung geknüpft sind. Diese Aufsicht solle man ruhig den Gemeinden anvertrauen.

Abg. **Hollmann** bittet auch, die Vorschriften zu mildern und die Bewegungsfreiheit der Gemeinden nicht zu hindern.

Minister **Willich** meint, es sei Pflicht der Regierung, wenn sie Zuschüsse leiste, daß sie dann auch Aufsicht ausübe. Die Gemeinden haben sich wiederholt als nicht zuverlässig in dieser Richtung erwiesen. Es sind Fälle vorgekommen,

Landesbibliothek Oldenburg

daß die Chausseen mit Staatszuschuß recht unzweckmäßig gebaut wurden. Der Minister erklärt, er würde gerne dahin wirken, daß die Vorschriften nicht rigoros gehandhabt werden.

Abg. **Schwarting** fragt an, ob die Regierung bereit sei, ihre Beamten für die Aufstellung der Projekte herzugeben.

Minister **Willich** erklärt, das sei schon angeordnet. Die Gemeinden haben nur die baren Auslagen zu zahlen.

Abg. **Thorade** hält es nicht für richtig, wegen einzelner Vorfälle die gesamten Gemeinden zu belasten.

Abg. **Lanje** meint auch, die Vorschrift werde zweckmäßig zurückzunehmen sein, denn es erwachsen den Gemeinden viele Schwierigkeiten daraus. Sie bedeutet auch einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinde; einen etwaigen Schaden trägt nur die Gemeinde, nicht der Staat.

Minister **Willich** bestreitet, daß diese Kontrolle in die Selbstverwaltung der Gemeinden eingreife, sie sei jedenfalls eine Pflicht der Regierung. Das Projekt sei übrigens nicht zu detaillieren, sondern nur soweit auszuführen, als zur Beurteilung des Baues nötig ist.

Es folgen Bewilligungen für Chausseebauten.

Der Landtag erklärt sich damit einverstanden, daß der Gemeinde Ganderkesee zu den Kosten der Chaussierung der sog. Hedenkamperstraße, welche von der Chaussee Bookhorn-Bahnhof Grüppenbühren abzweigt und über Hedenkamp bis unmittelbar an den Hasbruch führt; des Gemeindeweges Nr. 24 von der Oldenburger Staatschaussee durch das Kimmerholz bis Neustadt, sowie zum Bau einer Chaussee von Ganderkesee nach Bergedorf ein Zuschuß gewährt wird.

Die Kosten sind veranschlagt für die Hedenkamperstraße auf 10 125 ℳ, für den Gemeindeweg Nr. 24 auf 11 100 ℳ, für die Linie Ganderkesee-Bergedorf auf 49 641 ℳ.

Ebenso erklärt sich der Landtag damit einverstanden, daß zu den Kosten des Baues der Chaussee der sog. Hedenkamperstraße, des Gemeindeweges Nr. 24 sowie des Baues einer Chaussee von Ganderkesee nach Bergedorf ein Zuschuß von 20 Prozent bis zur Höhe des Anschlags von 70 866 ℳ, also bis zur Höhe von 14 173 ℳ bezahlt wird, mit der Maßgabe, daß der Zuschuß erst dann zur Auszahlung gelangt, wenn der zu den Chausseebauten der Gemeinde Ganderkesee nach 1906 noch zu leistende Zuschuß von 8830 ℳ bezahlt ist.

Eine Petition der Eingesessenen der Ortschaften Varel-Klattenhof und Neerstedt, betr. den Chausseebau in der Gemeinde Dötlingen, Strecke Neerstedt-Brettorf, wird vom Abg. Hollmann erläutert. Der Regierungsbevollmächtigte, der hierüber befragt wurde, erklärte, daß der Beschluß über die Richtung der Chaussee vom Gemeinderate der Gemeinde Dötlingen mit größerer Majorität nach den Bestimmungen der Wegeordnung gefaßt und die Aufsichtsbehörde nicht in der Lage sei, einen Zwang auszuüben. Der Ausschuß teilte die Ansicht des Regierungsbevollmächtigten und stellt den Antrag:

Der Landtag wolle die Petition durch die Beschlußfassung zu Paragraph 221 für erledigt erklären, was geschieht. —

Abg. **Wessels** sagt bez. der Bemerkung über den Blüthner-Flügel im Seminar und Gymnasium, der Ausschuß habe Kritik an dem Instrument und der Fabrik geübt. Das Publikum ist sehr empfindlich für solche Ausführungen, denn wir haben im eigenen Lande eine Fabrik, die ähnliche Instrumente herstellt. —

Für den Neubau des Amts- und Amtsgerichtsgebäudes in Cloppenburg (erste Baurate) sind 30 000 ℳ gefordert. Der Ausschuß hat eine Besichtigung des Gebäudes vorgenommen und ist einstimmig der Ansicht, daß die bisherigen Diensträume für das Amt und Amtsgericht nicht so baufällig sind, daß sie abgebrochen werden müssen, sondern ist der Meinung, daß diese Räume als Diensträume für das Amt, wenn auch vielleicht einige kleine Aenderungen vorzunehmen seien, noch für längere Zeit genügen. Um nun Diensträume für das Amtsgericht und das Fortschreibungsbureau zu schaffen, gibt der Ausschuß der Staatsregierung anheim, dem Landtage eine neue Vorlage, betreffend Bau eines Amtsgerichtsgebäudes, welches in der Nähe des jetzigen Gebäudes erbaut werden kann, zu machen.

Abg. **Feigel** will sich damit abfinden und hofft, daß später etwas daraus wird.

Für Instandsetzung der Alexanderkirche in Wildeshausen wird als erste Rate 15 000 Mark bewilligt. Wie der Ausschuß sich durch eine Besichtigung überzeugt hat, ist die baldige Instandsetzung der Alexanderkirche durchaus geboten. Jede weitere Verzögerung der Reparatur, die schon jetzt nur mit Aufwendung bedeutender Geldmittel möglich sein wird, kann zum Nachteil des Staates ausfallen; wenn dieser sich nicht darauf beschränken will, die ihm obliegende Unterhaltungspflicht in so notdürftiger Weise zu erfüllen, daß nur der Kirchengemeinde Wildeshausen die Möglichkeit genommen wird, im Wege der Klage den Staat zu weiterer Aufwendung zu zwingen. Da es sich um die Erhaltung eines der hervorragendsten Baudenkmale des Altertums im Herzogtum handelt, hat der Staat nach Ansicht des Ausschusses die Pflicht, den Verfall des ehrwürdigen Gotteshauses nach Möglichkeit abzuwenden, und billigt daher dessen Wiederherstellung durchaus. Handelt es sich aber darum, ein in seinen ältesten Teilen fast tausend Jahre altes und in verschiedenen Stilperioden entstandenes kirchliches Bauwerk stilgerecht in Stand zu setzen, so bedarf es, nach Ansicht des Ausschusses, dazu umfassenderer und sorgsamerer Vorbereitungen, als wenn ein modernes Bauwerk herzustellen wäre. Wenngleich der Ausschuß nicht sachverständig ist und die ihm vorgelegte Bauzeichnung im ganzen eine zweckentsprechende Grundlage für die Instandsetzung zu bieten scheint, so hält er es doch für bedenklich, in diesem besonderen Falle das Urteil der staatlichen Baubehörde allein als maßgebend anzuerkennen. Die Kirchenbaukunst hat ihre besondere Wissenschaft; sie stellt Anforderungen, die nicht jeder moderne Baumeister erfüllen kann. Soll außerdem aber mehreren Stilperioden Rechnung getragen und daneben Rücksicht auf den Kostenpunkt genommen werden, so scheint es unumgänglich, eine sorgfältige und genaue Nachprüfung des Bauplanes und Kostenanschlages herbeizuführen. Zu diesem Zwecke empfiehlt der Ausschuß die Heranziehung eines anerkannten Kirchenbausachverständigen, Abgabe seines Gutachtens und die Bildung einer aus mindestens 3 Mitgliedern bestehenden Baukommission, welche die Aufgabe hat, den ausführenden Baubeamten sachverständig zu beraten und in allen den Baustil und den Kostenpunkt betreffenden Fragen beschließend mitzuwirken.

Der Ausschuß hält es für zweckmäßig, daß der Kommission außer einem vom Landtage zu wählenden Mitgliede ein Künstler von Beruf und ein Architekt angehören, und es wurden als geeignet hierfür bezeichnet Professor Bernhard Winter und Baurat Klingenberg.

Da die evangelische Kirchengemeinde Wildeshausen in hervorragendem Maße an der würdigen Instandsetzung der von ihr benutzten Kirche interessiert ist, erscheint es dem Ausschusse als eine billige Forderung an diese Gemeinde, daß sie alle für den vorliegenden Zweck verfügbaren Mittel auch dazu aufwendet. Es wird daher die Bedingung zu stellen sein, daß die Kirchengemeinde Wildeshausen nicht nur ein für den Kirchenbau angesammeltes Kapital von 50 000 ℳ, sondern auch die von diesem Kapital aufgebrachten Zinsen zur Verfügung stellt. Der Ausschuß empfiehlt demnach die Bewilligung der geforderten Mittel (15 000 ℳ als erste Rate einer Gesamtsumme von 85 000 ℳ, neben einer Leistung der Gemeinde von 50 000 ℳ plus Zinsen seit 1902) unter den angedeuteten Bedingungen und Voraussetzungen und beantragt:

Bewilligung der 15 000 ℳ und Genehmigung der Instandsetzung der Alexanderkirche zu Wildeshausen mit einem staatlichen Gesamtaufwande bis zu 85 000 ℳ unter der Bedingung, 1. daß die evangelische Kirchengemeinde Wildeshausen neben dem von ihr angesammelten Kapital von 50 000 ℳ, auch dessen sämtliche Zinsen zur Verfügung stellt, 2. daß ein auf dem Gebiete des Kirchenbauwesens anerkannter Sachverständiger gutachtlich gehört wird, 3. daß eine aus 3 Mitgliedern bestehende Baukommission gebildet wird, welche dem den Bau leitenden Oberbeamten in allen den Baustil und den Kostenpunkt betreffenden Fragen mit beschließender Stimme zur Seite steht, 4. daß die Wahl eines Mitgliedes der Baukommission durch den Landtag erfolgt.

Abweichend von den übrigen Mitgliedern des Ausschusses hält der Abg. Hug die Aufwendung von Staatsmitteln in dem angegebenen Umfange nicht für erforderlich, sieht aber von der Anstellung eines Antrages ab.

Der Ausschuß schlägt vor, in die Baukommission den Präsidenten des Landtags zu wählen.

Abg. **Rodenbrock** bittet, den jetzigen Geistlichen der Alexanderkirche mit in die Kommission zu wählen, Abg. Hollmann wünscht dasselbe.

Abg. **Feldhus** ist dagegen,

Abg. **Grape** dafür, weil die Kirchengemeinde fortan auch etwas für den Bau tun wird und deshalb durch den Geistlichen in der Kommission vertreten sein muß.

Abg. **Tappenbeck** erklärt, daß in dem Antrage weder ein Mißtrauen gegen die Regierung noch gegen den leitenden Baubeamten enthalten sei. Die Kommission rechtfertige sich durch den außerordentlichen Fall. Redner bittet, die Zusatzanträge abzuweisen, weil die Kirchengemeinde Wildeshausen sich so außerordentlich ablehnend verhalten hat, trotzdem die Gemeinde doch große Kosten spart. Der von ihr geleistete Zuschuß stammt aus einer Lotterie!

Minister **Ruhstrat** glaubt, daß zur 2. Lesung eine Verständigung erzielt werden wird. Er könne sich aber nicht für die Innehaltung der Bausumme verpflichten.

Abg. Hollmann, tom Dieck, Tappenbeck, Burlage (der sich der Stimme enthält), Koch (der für den Antrag Rodenbrock eintritt) und Wenke sprechen noch dazu.

Die Anträge werden angenommen mit 20 Stimmen, der Antrag Rodenbrock abgelehnt, und die Wahl noch ausgesetzt.

Damit ist der Voranschlag des Herzogtums für 1906 erledigt. Schluß 1¾ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 14. Dezember.

* **Wohnplätze mit recht klangvollen Namen** und solche, die weniger angenehm klingen, finden sich nach dem neuen Ortschaftsverzeichnis im Großherzogtum Oldenburg vor. Wir lassen eine Reihe solcher Namen, die uns bei Durchsicht des Buches besonders aufgefallen sind, folgen, und fügen in Klammern die Gemeinden bei, in denen die betreffenden Wohnplätze belegen sind: Himmel (Rastede), Himmelreich (Fedderwarden), Morgenland (Zetel), Tempel (Ulens und Eckwarden), Rohmpott (Fedderwarden), Melischapp (Stollhamm), Goldene Linie (Middoge), Jordan (Fedderwarden), Blumenkohl (Stadtgemeinde Jever), Burstohl (Stollhamm), Hölle gibt es viermal (in den Gemeinden Accum, Hohenkirchen, Hasbergen und Landgemeinde Ahrensböck), Kiebitznest (Tettens), Vallast (Großenkneten), Düwelshop (Westerstede), Rugemütze (Blexen), Schreibpult (Sengwarden), Sorgenfrei (Westrum), Weißenfloh (Schortens), Wulfsteert (Neukirchen im Fürstentum Lübeck), Hexenbarg (Stollhamm), Pinsel (Langwarden), Pipensack (Langgemeinde Ahrensböck), Rothehenne (Langwarden), Rothenhahn (Landgemeinde Varel), Aashausen (Blexen), Brauner Hirsch (Landgemeinde Ahrensböck), Dreckort (Hude), Fegefeuer (Accum), Fettenhenne (Ganderkesee), Großer Schmeerpott, Kleiner Schmeerpott (Stollhamm), Verlorene Herberge (Tettens), Groß-Schrappschöttelei, Klein-Schrappschöttelei (Burhave), Zuckergrund (Garrel), Altona (Dötlingen), Amerika (Garrel), Blocksberg (Landgem. Ahrensböck), Cöln (Burhave), England gibt es zweimal (in Edewecht und in Hatten), Neuengland ebenfalls zweimal (in Wardenburg und in Westerstede), Neu-Seeland (Langwarden), Groß-Frankreich und Klein-Frankreich (Fedderwarden).

* **Neue Fernsprechanschlüsse.** Nr. 647, Paul Nutzsch, Fisch- und Gemüsehandlung, Donnerschweerstraße 21; Nr. 648, Eduard Plander, Kolonialwaren und Wirtschaft, Hermannstraße 15, Ecke Nordstraße; Nr. 651, Dr. med. Lueken, Frauenarzt, Ofenerstr. 4.

* **Besitzwechsel.** Im 3. Verkaufstermin wurde die Besitzung Lindenstraße 24 für den Preis von 9200 ℳ an den Bauunternehmer Martin Oetken hierselbst verkauft. Vermittelt wurde der Verkauf durch Auktionator Rud. Meyer & Diekmann hierf. — Die frühere Doodtsche Besitzung am Milchbrinkswege ist durch Kauf in den Besitz des Rentners Kückens aus Hiddigwarden übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 24 000 ℳ.

Sch. Winke für Vogelfreunde. Es ist hocherfreulich, daß die Vogelschutzbewegung, mit deren idealen Zielen selbst der größte Realist einverstanden sein muß, in immer weitere Kreise dringt und immer größere Erfolge aufzuweisen hat. Nicht bloß in Deutschland beschäftigen sich Reichstag und Landtage mit Fragen des Vogelschutzes, auch in Italien verhallen die vielen Beschwerden der vogelfreundlicheren Reisenden aus den nördlichen Ländern nicht mehr ungehört, und wenn erst bei uns der leidige sogaenannte Krammetsvogelfang verpönt ist, der so entsetzlich die Scharen der Singdrosseln, der Rotkehlchen und anderer lieblicher Sänger lichtet, dann dürfen wir vielleicht einmal auf ein internationales Vogelschutzgesetz für alle zivilisierten Staaten Europas hoffen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß gerade aus unserem Lande dem Dohnenstiege im Reichstag noch das Wort geredet werden mußte! Und in unserm Landtage sind in der Vogelschutzdebatte am 10. d. M. Ansichten geäußert worden, bei denen es schwer ist, keine Satire zu schreiben. Die Zeit ist hoffentlich vorbei, wo Forstbeamte, die doch sonst jede Schlingenstellerei als Aasjägerei verachten und aufs strengste ahnden, diese grausame Art des Vogelmordes als ihre Gerechtsame und als eine wesentliche Einnahmequelle betrachten und betreiben! Und den Friesoythern bringt die neue Bahn hoffentlich bessere Erwerbsquellen als den Vogelmassenmord! Wer ohne Gewissensbisse sehen kann, daß ein Vogel sich mit ausgerenktem Bein zu Tode geflattert hat, dessen Herz wird sich auch verhärten gegen die Leiden seiner Mitmenschen. Gerade für Kinder ist der Umgang mit Tieren oft die Vorschule zum Umgang mit Menschen. Darum öffne man ihnen das Herz für die Freuden und Leiden ihrer Mitgeschöpfe und betrachte solches Streben nicht als „Gefühlsduselei"!

Es gibt in Deutschland viele Vereine, die als Haupt- oder Nebenaufgabe die Erhaltung unserer Vogelwelt auf ihre Fahne geschrieben haben, und manche von ihnen haben bereits schöne Erfolge zu verzeichnen. Der Gesamterfolg aber würde viel größer sein können, wenn sie mehr Hand in Hand arbeiteten und sich zu gemeinsamem Wirken zusammenschlössen. Viele Wenig machen ein Viel; vereinte Kräfte führen zum Ziel! Es fragt sich nur, wo soll der Kristallisationspunkt sein, um den sich die Vereine gruppieren? Da möchten wir nun einen Verein vorschlagen, der zwar erst ca. 7 Jahre besteht, der aber in dieser kurzen Frist viel positive Arbeit geleistet hat und auf breiter, sicherer Grundlage baut. Es ist der Bund für Vogelschutz mit dem Sitze in Stuttgart (Geschäftsstelle: Jägerstr. 34). Ein kurzer Auszug aus seinen Satzungen mag unsern Vorschlag rechtfertigen: „§ 1. Der Zweck des Bundes ist: in umfassendster Weise zum Wohle unserer nützlichen Vögel zu wirken. § 2. Zur Erreichung dieses Zweckes sucht der Bund den Massenmord der Zugvögel zu unterdrücken, die Mode, Vogelbälge oder Teile derselben (ausgenommen die von jagdbaren oder gezüchteten Vögeln) auf den Hüten zu tragen, energisch zu bekämpfen, — durch Schaffung von Nistgelegenheiten und Fütterung im Winter zur Erhaltung und Vermehrung unserer einheimischen nützlichen Vögel beizutragen, — mit Vereinen ähnlicher Richtung in Verbindung zu treten. § 3. Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist für Erwachsene auf 50 ₰ festgesetzt. Er kann für eine Reihe von Jahren vorausbezahlt werden. Durch einmaligen Beitrag von 10 ℳ wird man lebenslängliches Mitglied. Schulkinder bezahlen jährlich 25 ₰ und erhalten hierfür die Jahreshefte." Und diese Jahreshefte machen die Mitgliedschaft des Bundes besonders wertvoll; denn jedes Jahresheft bringt außer dem Vereinsbericht und anderen geschäftlichen Mitteilungen eine Farbentafeln von deutschen Vögeln mit vorzüglichem Text dazu, so daß dadurch der geringe Jahresbeitrag reichlich aufgewogen wird. Solche Leistungen werden nur durch die hohe Mitgliederzahl (bereits etwa 9000) und durch Vermächtnisse und Geschenke möglich, die dem Bunde zufließen. Er hat daneben aber schon viel praktische Arbeit für den Vogelschutz geleistet, z. B. im verflossenen Jahre eine große Vogelschutzanlage für 1200 ℳ fertig gestellt. Ferner liefert er Nisthöhlen, Futterhäuschen, Winterfutter und dergleichen zu Selbstkostenpreisen an seine Mitglieder. Wir glauben daher im Interesse der Vogelschutzsache allen zweckverwandten Vereinen unseres Landes den Anschluß an den Bund für Vogelschutz in Stuttgart empfehlen zu können. Die hübschen Jahreshefte aber, von denen bisher fünf erschienen sind, werden auch ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für alle größeren Kinder sein, die Freude an der Natur haben. Das vollständige Vogelwerk kann bezogen werden gegen Vorausbezahlung von fünf Jahresbeiträgen, d. i. für Schulkinder nur 1,25 ℳ. Man wende sich direkt an die Geschäftsstelle in Stuttgart (s. o.).

* **Der Vorstand und Verwaltungsrat des Bundes der technisch-industriellen Beamten** hielten am 1. und 2. d. M. in Berlin eine gemeinsame Sitzung ab, in der innere Organisationsfragen, sowie die Fortbildung des sozialpolitischen Programms des Bundes auf der Tagesordnung standen. Die Beratungen über die sozialpolitischen Forderungen wurden in folgender Resolution zusammengefaßt:

Die zu einer gemeinsamen Sitzung am 1. und 2. Dez. 1906 vereinigten führenden Körperschaften des Bundes der technisch-industriellen Beamten, der Verwaltungsrat und der Vorstand, erwarten von den verbündeten Regierungen, daß sie die bestehende soziale Gesetzgebung im Sinne einer systematischen Fürsorge für alle Arbeitnehmer, namentlich für die bisher hauptsächlich übersehenen technischen Privatbeamten ausbauen werden.

Die Erfüllung dieses Wunsches hätte zu bestehen:

1. in der rechtlichen Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten, die sich auch auf die der Gewerbeordnung nicht unterstehenden technischen Angestellten in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, in den Verkehrsgewerben und im Bergbau erstrecken müßte;
2. in der Abschaffung der Konkurrenzklausel;
3. in der Schaffung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten im Zusammenhang mit der Vereinheitlichung der gesamten Arbeiter-Versicherung, wobei auch die Gehaltsgrenze für die Kranken- und Unfall-Versicherung erhöht werden müßte;
4. in einer gründlichen Reform des Patentrechtes, durch die den technischen Angestellten das Eigentumsrecht an den von ihnen herrührenden Erfindungen gesetzlich sicher gestellt und ihnen ein gerechter Anteil an dem Nutzen aus der praktischen Verwertung ihrer Patente unzweideutig gewährleistet werden müßte;
5. in der Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf alle technischen Angestellten, zum mindesten auf diejenigen mit einem Jahreseinkommen bis zu 5000 Mark;
6. in einer angemessenen Vertretung der technischen Privatbeamten in Arbeitskammern durch Schaffung besonderer Angestellten-Abteilungen;
7. in der Errichtung obligatorischer Beamtenausschüsse.

Verwaltungsrat und Vorstand des Bundes der technisch-industriellen Beamten sprechen die Hoffnung aus, daß die politischen Parteien des Reichstags die Leistungen der technischen Privatbeamten für die heimische Volkswirtschaft auch weiterhin durch eine kräftige Unterstützung der Forderungen der technischen Angestellten anerkennen und ihnen damit im öffentlichen Leben die Stellung einräumen werden, auf die sie einen begründeten Anspruch haben.

Landesbibliothek Oldenburg

⊡ **Bad Zwischenahn**, 13. Dez. Glatteis und Schneefall waren die Ursache, daß ein Mann aus Ohrwegerfeld, der Grundeigentümer G. Helms, in Zwischenahn auf dem Bürgersteig an der Mühlenstraße zu Fall kam und einen Armbruch davontrug. — Die Firma Carl Intelmann, Holzpuhlen- und Wickelformenfabrik, veranstaltet für ihr Personal am 10. Februar im „Grünen Hof" einen Ball.

⊼ **Elsfleth**, 13. Dez. Ein älterer Arbeiter im benachbarten Oberrege fiel von einer Bodentreppe seines Arbeitgebers und erlitt infolge dessen arge Verletzungen an Kopf und Brust.

* **Vechta**, 13. Dez. Am Mittwoch, den 12. Dezember, morgens ½7 Uhr, starb in Vechta der Oberlehrer am dortigen Gymnasium, Herr Professor Dr. Lübbs, nach einem langen und schmerzlichen, aber mit großer Geduld ertragenen Leiden. Geboren am 22. März 1861, hat er ein Alter von nur 45½ Jahren erreicht. Seine ganze Lehrtätigkeit, volle 20 Jahre, fällt ausschließlich auf das Vechtaer Gymnasium. Wegen seiner beruflichen und rein menschlichen Vorzüge, zumal wegen seiner wahrhaft vornehmen Denk- und Handlungsweise, war er in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt.

§ **Paul**, 13. Dez. Die hiesige Gegend ist von Zigeunern überschwemmt. Ein Gastwirt aus der Peterstraße hörte aus den über dem Restaurant belegenen Räumen ein Geräusch. Als er sich nach oben begab, fand er im Schlafzimmer einen Zigeuner, der den Kleiderschrank revidieren wollte. Der Eindringling wurde verhaftet.

Vermischtes.

Aus amerikanischen Schulheften. Mit dem Erfolg, den die amerikanischen Geschichts- und Geographielehrer bei ihren Schülern erzielen, können sich die Magister der alten Welt schwerlich messen. Bei der schriftlichen Prüfung in einer Schule von Chicago wurden die folgenden Fragebeantwortungen geleistet: Der Vertrag von Utrecht (der 1713 den spanischen Erbfolgekrieg abschloß) war eine Schlacht zwischen den Zulukaffern und den Engländern. — Die Fidschi-Inseln wurden 624 v. Chr. durch Lord Cleve annektiert. — Amerika wurde von Shakespeare entdeckt, der unter der Herrschaft Georg III. lebte. Derselbe Shakespeare wurde von einem sogenannten Caliban ermordet. — Auch die biblischen Kenntnisse stehen auf nicht geringerer Höhe: Esau war ein Mann, der Fabeln schrieb und seine Urheberrechte für eine Flasche Schnaps verkaufte. — Der Hohepriester Aaro verkaufte Augengläser. — Jesaias war ein großer Prophet, der gegenwärtig Violine spielt.

Briefe an das Christkind. In den Newyorker Briefkästen werden jedes Jahr vor Weihnachten Tausende von Briefen gefunden, die die Aufschrift „An das Christkind" tragen. Eine reiche Dame, die zwar ihren Namen nicht nennen will, von der man aber weiß, daß es die Millionärin Mrs. Houssell Sage ist, hat nun den Newyorker Oberpostdirektor gebeten, alle diese Briefe ihr aushändigen zu lassen, denn sie will den Tausenden von Wünschen gegenüber ein wenig Christkind spielen. Der Beamte aber verlangt, daß erst die Erlaubnis des Präsidenten dazu eingeholt werde, sonst würden die Briefe als unbestellbar vernichtet werden.

In der größten Armut ist in Newyork am letzten Sonntag eine Frau gestorben, die lange Zeit als eine der größten Schönheiten Amerikas gegolten hat, und die weit über ihre Heimat hinaus eine außerordentliche Berühmtheit erlangt hatte. Sylvia Gerrish war wohl die meist bewunderte Frau ihres Landes, und wohl niemand ist so oft photographiert und gezeichnet worden, wie sie zu ihrer Glanzzeit. Damals konnte man fast in jeder Zeitschrift ihr Bild finden; man nannte sie die „schönste Frau der Welt", und eine Menge alter Theaterbesucher erzählen noch heute von ihrer Schönheit, und daß sie nie, weder in Europa, noch in Amerika, ihresgleichen gesehen hätten. Ihr eigentlicher Name war Lillian Rollins; aber schon früh nahm sie den Mädchennamen ihrer Mutter an, der dann so berühmt werden sollte und später so schnell vergessen ward. Sylvia Gerrish war vor 48 Jahren in Kalifornien geboren. Schon mit dreizehn Jahren betrat sie, übrigens in London, zum ersten Male die Bühne; bereits damals erregte ihre Schönheit Aufsehen, und in den Zeitungen war viel von ihr die Rede; man las überall von „ihrem wunderbaren Gesicht, ihren tiefbraunen Augen, ihrem Rabenhaar, ihrer vollkommenen Gestalt", am meisten aber von ihren „poetischen Beinen". Im Jahre 1889 trat sie zum ersten Male in Newyork auf, und zwar im Alten Kasino als Adolf de Valladolid in „The Brigands". Sie hatte dabei nicht eine Silbe zu sprechen; sie lächelte nur, verbeugte sich, zeigte dabei ihre reizenden Kniegrübchen und ging ab. Am nächsten Morgen war sie berühmt; sie hatte die Stadt im Sturme erobert, die Kritiker nannten sie „das Mädchen mit den poetischen Beinen". Der Kultus, der mit der schönen Frau getrieben wurde, ging so weit, daß bei einem der Kämpfe um den „Amerika-Pokal" einer von ihren winzigen Schuhen als Talisman an den Mast eines konkurrierenden Bootes genagelt wurde. Später heiratete Sylvia Gerrish den Sohn des Newyorker Richters Hilton; der junge Mann hatte um ihretwillen seine Frau verlassen, mit seiner Familie gebrochen und sein Vermögen geopfert; auch die Bitten seines Vaters, den diese Tat seines Sohnes völlig niederwarf, hatten ihn nicht von seinem Vorhaben abzubringen vermocht. Der junge Hilton konnte Sylvia jedoch erst im Jahre 1901 heiraten, als seine erste Frau gestorben war. Er starb im vergangenen Jahre und ließ seine Frau in größter Armut zurück. Nun ist auch die Frau, deren Schönheit einst London und Newyork erfüllte, deren Lächeln Tausende entzückt hat, gestorben. In größter Einsamkeit, ohne eine helfende Freundeshand, ohne ein liebendes Abschiedswort mußte sie fortgehen; aber die Geschichte von ihrer Schönheit lebt noch, und es ist heute kaum ein amerikanisches Blatt, das ihrem Tode nicht eine Spalte widmete.

Lustiges Allerlei. Die zärtliche Tochter. Das eben konfirmierte Lieschen wird von einem Onkel auf vier Wochen nach Berlin eingeladen. Vom Zoologischen Garten aus, wohin sie der Onkel mitgenommen, sendet sie ihren Eltern in der Provinz eine Ansichtskarte „Vor dem Affenhaus", wozu sie geschrieben: „Wäret Ihr doch hier! Eure Euch liebende Tochter Elise."

Reingefallen. A. (zu B., der vor kurzem eine Medizinerin geheiratet hat): „Nun, wie gehts in der jungen Ehe?" — B.: „Soweit ganz gut. Heirate aber nur keine Aerztin. Wenn meine Frau nicht viel kochen will, verordnet sie mir allemal Suppen."

Unnötig. Hausfrau (zum frischen Dienstmädchen): „Das ist das Badezimmer. Hier dürfen Sie allwöchentlich ein Bad nehmen." — Dienstmädchen: „Aber gnä' Frau, ich bin doch kein Kind mehr!"

Zu den Sängerinnen, die sich „feudal" verheirateten, gehörte auch die berühmte Giulia Grisi. Eine klassische Schönheit, vermählte sie sich 1836 mit dem Marquis de Melcy und dann mit dem gefeierten Tenoristen Mario. Als sie eines Tages in Petersburg mit ihren beiden Töchtern spazieren ging, traf sie den Zaren, der sie von früher her kannte und auf offener Straße ansprach. Als ihm die beiden Mädchen vorgestellt wurden, sagte er mit gutmütigem Spott: „Ihre Töchter, Frau Grisi? Also . . . Grisetten?!" — „Nein, Majestät", antwortete die Künstlerin, „es sind Marionetten!" —

Die kleine Annemarie geht mit dem neuen Fräulein spazieren. Ihre Aufmerksamkeit wird plötzlich durch ein Dutzend Ferkel gefesselt, die ein Metzger vor sich hin treibt. Ganz verzückt sagt sie: „Ach, Fräulein, sehen Sie doch nur die süßen kleinen Lämmchen!" — „Lämmchen?" fragt das Fräulein erstaunt, „das sind doch Schweinchen, Kind!" — „Pfui", sagte Annemarie darauf empört, „es sind keine Schweinchen, sie haben doch gar nichts getan."

„Man muß schlau sein in solchen Dingen. . . ." begann der pommersche Gutsbesitzer von S . . . seinem Freunde zu erzählen. „Bei den Wahlen also rief ich meine Arbeiter zusammen und sagte: „Zwei Schweine werde ich für euch schlachten und vier Tonnen Bier werde ich zum besten geben, wenn hier im Gutsbezirk keiner für den Sozialdemokraten stimmt." Natürlich, lieber Freund, sie wählten alle konservativ: Und trotzdem habe ich Bier und Schweine gespart." — „Vermute Geniestreich!" — „Ja . . . . Im Gutsbezirk waren doch zwei Stimmen für den Sozialisten abgegeben worden, nämlich — von mir und meinem Inspektor — —." (Simplicissimus.)

Verkauf
von
Eisen u. Schmiedegerätschaften.

Osternburg. Am
Mittwoch,
den 19. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr,
soll der Rest der zur Spiekermannschen Konkursmasse gehörigen Warenvorräte, Werkzeuge pp. in und bei der Wohnung des Gemeinschuldners, Bremerchaussee, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Es ist noch vorhanden:
ca. 3000 Klg. Stab- u. Bandeisen, mehrere Sorten Stahl, 1 Quant. Schrauben, Schraubstollen u. Griffe, Spaten-, Hacken- und Quickenblätter, Axt-, Schüppen- und Hammerstiele, div. Luxus- und Ackerwagenbeschläge, 1 Quantum Hufnägel, 1 Quantum Hufeisen, vollst. Hufbeschlag-Werkzeug, div. Hammer (Vor- u. Setzhammer), — Zangen, Schlichtzeuge, Dornen, — Schraubenschlüssel, — Feilen (alte u. neue), — Schraubzwingen, — Schneidekluppen mit Bohrung, mehr. Winkel u. Zirkel, 1 Eisensäge, 1 Blechschere, 2 neue fast fertige eiserne Gestelle, mehrere Wagenböcke, Wagenkapseln, Konusse, — Messingmuttern, 2 Feilbänke, 1 Hangschrank und ein anderer Schrank, sowie viele sonstige Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein
Der Konkursverwalter:
G. Maas.

Wiesenlandverkauf

Hatterwüsting. Die Schulacht Streek läßt am
Freitag,
d. 28. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **Renkens Wirtshause** das, die in **Hatterwüsting** an der Chaussee belegene
Wiese,
groß 1,6109 ha (3 Jück), meistbietend zum Verkauf aufsetzen.
H. Ripken, Aukt.

Holzverkauf i. Geveshausen

Wehe. Baumann **H. Wilkens Ww.** in **Geveshausen** läßt am
Freitag, d. 28. Dezember 1906,
vorm. präz. 11 Uhr aufgd.,
200 Eichen,
teils schwere Stämme, Schiffs-, Bau-Wagen- und Nutzholz,
300 Fuhren,
lange schiere Stämme, vorz. Bauholz, **30 Fuder vorzügl. Nickellatten, 50 Erlen** (Holzschuhholz) und **40 Fuder Brennholz** meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige wollen sich um 11 Uhr a. d. **Berge** b. d. Schleuse und um 12 Uhr in der **Helle bei Grath** versammeln, wozu einladet
J. Holthusen.

Kanarienvögel, schöne Roller, welche auch bei Lichtfingen, preisw. **Troebner, Kanalstr. 19.**
(Wegen vieler Nachfrage zu Weihnachten Vorbestellung erwünscht.)

Etzhorn. Zu **verkaufen** ein schönes
Bullenkalb.
H. Haase.

Zu verkaufen **1 schönes Kuhkalb.**
G. Helms, Dundsmühlen.

Billig zu verkaufen:
1 Plüsch Garnitur,
Sofa und 4 Sessel
Im Leihhause,
Häusingstraße 8 am Markt.

Zu verkaufen 1 Nähmaschine, 1 Damenfahrrad, 1 Glastür und alte Stubentüren, 3 Fenster ohne Beschlag, 1 kleines, 1 junge Ziege.
Cloppenburgerstraße 63.

Marine-Verein
Oldenburg.
Marine-Festspiele
in der **Rudelsburg.**
Vorführung von 25 lebenden Bildern.
Ausgeführt von 35 Mitgliedern u. Damen des Vereins.

Zur Aufführung gelangen das Leben und Treiben an Bord S. M. Schiffe:
Im Hafen. Auf See. Der Aufenthalt in fernen Landen.
Im Frieden. Im Krieg. Die Rückkehr in die Heimat.

Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag, 16. Dezember, noch
1 Schluß-Vorstellung
statt. Anfang 8 Uhr abends.
Musik von der Infanterie-Kapelle.
Der Vorstand.

Fr. Lührs, Oldenburg,
Uhrmacher, Heiligengeistst. 9.
Goldene u. silb. Herren- u. Damenuhren
in allen Preislagen.
Größte Auswahl. **Aparte Neuheiten.**
Fachkundige, reelle Bedienung.
Goldene Herren- und Damen-Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Knöpfe, Schlipsnadeln.
Große Auswahl, billigste Preise.

Oldenburger Turnerbund.
Weihnachtsfeier
am 1. Weihnachtstage im Hotel zum „Grafen Anton Günther".
Anfang 9 Uhr.

Gesucht zu pachten eventl. zu kaufen **eine Landstelle.**
Näheres Ziegelhoffstr. 6.

Pökelfleisch
ohne Knochen
empfiehlt billigst
Joh. Voss,
Nadorsterstraße 37.

Zu verkaufen e. groß. wachs. **Hofhund,** 1 J. alt. Nachzufr. **Niehaus,** Torfpl.

Radfahr-Verein „Sturm".
Sonntag, den 16. Dezember, abends 6 Uhr, **Versammlung.**
Der Vorstand.

Osternburg. In einer Streitsache werde ich am
Mittwoch,
den 19. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
bei **G. Hullmanns Wirtschaft** an der Bremerchaussee (beim Bahnhof)
ein dunkelbraunes etwa vierjähriges
Pferd
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Georg Maas, Rtllr.

Billig zu verkaufen.
Goldene und silberne Damen- u. Herren-Uhren, sowie Damen- und Herren-Uhrketten.
Sämtliche Uhren werden unter Garantie verkauft.
Leihhaus,
Häusingstr. 8, am Markt.

Pflaumen, Pfd. 20 Pf.,
empfiehlt
H. Wefer, Rosenstraße.

Osternburg.
Uhren aller Art.
Chr. Meyer, Uhrmacher
Bremerstr. 20, **gegr. 1876.**
Reelle Bedienung. Billigste Preise
3jährige schriftliche Garantie.
Uhrketten
in großer Auswahl.

Jagdhund,
Kurzhaar, 14 Mon. alt, ist preiswert zu verkaufen. Derselbe hat Stubendressur, ist sonst aber roh.
Iffens b. Stollhamm.
Wittkus, Lehrer.

Alte Geige zu verkaufen. Pr. 28 M.
Landweg 2 (Philosophenweg).

Zu verkaufen **1 trächtiges Schwein.**
Aug. Kropp, Nadorst.

Bürgerfelde. Zu verk. **1 Kuhkalb.**
Neddereendsweg 16.

Zu verkaufen ein noch guter **Winterüberzieher.** Ziegelhoffstraße 64.

Zu verkaufen ein schweres **Kuhkalb,**
Ziegelhoffstraße 46.

Landesbibliothek Oldenburg

Beste Qualitäten. **Weihnachts-Ausstellung. G. Boycksen.** Stets das Neueste.

Diedr. Sündermann,

Uhrmacher, Langestraße 65.

Zum bevorstehenden **Weihnachten** empfehle mein in diesem Jahr wieder bedeutend vergrößertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Abgezogene u. genau regulierte Uhren in jeder Preislage — vorrätig. —

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 bis 5 Jahre schriftliche Garantie.

Uhrketten

in massiv **Gold** und **Silber**, Feingehalt garantiert, gebe billig ab. Feinste **Gold-Charmirketten**, bis **25 Proz. 14kar. Gold** plattiert unter Garantie der Haltbarkeit, **10** bis **40** *M.* Gute **Doubleketten** 4 bis **20** *M.* Preise je nach Goldauflage. Neueste **Pariser Fantasieketten** in Metall und Perlen. **Nickelketten** und Schnüre mit Goldschieber.

— Anfertigung von **Haaruhrketten** mit Goldbeschlägen. —

Echte Schmucksachen,

sowie feine **Fantasie-Schmucks**, als: **Broschen, Kolliers, Armbänder, Nadeln, Anhänger** rc.

Goldene Freundschaftsringe sowie gesetzl. gest. **goldene** **Trauringe** — in allen Preislagen. —

NB. Führe nur noch fugenlose Trauringe, D. R. Patent. Diese Ringe springen nie auf und lassen sich ohne aufzuschneiden in wenigen Minuten enger oder weiter machen. **Offene mäßige Preise!**

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins, auf Wunsch 5% in bar. —

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Tausch genommen.

Diedr. Sündermann,

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft, Langestraße 65.

Damen,

welche geneigt sind, an der Aufführung eines hübschen Theaterstückes mitzuwirken, werden gebeten, sich am Freitag, den 14. d. M. **(heute)**, abends 9 Uhr, im Klubzimmer der „Bavaria" hier einzufinden.

Gefunden.

Osternburg. Gef. **Portemonnaie** mit Inhalt. Lehrer **Dieckmann.**

Verloren.

Portemonnaie verloren mit Inhalt. Ofenerstraße 1, part.

Kinder-Gummischuh verloren. Bitte abzugeben Ofenerstr. 33 oder Gaststraße 20.

Zu belegen.

Osternburg. Auf gute Hypothek werden **2000—2500** *M* auf sofort oder später anzuleihen gesucht.
A. Bischoff & Grimm.

Golzwarden. Zu belegen gleich oder später **3000 Mk.** gegen sichere Hypothek.
C. tom Dieck, Rchnstllr.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.
Köhler & Behnke.

Geld-Anleihe.

Suche zum 1. Januar **1000 Mk.** auf 2. Hypothek z. 4—4½%. Offert. unter A. 100 postlagernd Oldenburg.

Auf sofort sucht ein pünktlicher Zinszahler 3—4000 *M* gegen 4½—5 Proz. auf Hypothek **anzuleihen.** Schriftliche Anfragen erbitte unter **G. B. 400** Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Gesuche

Mietgesuch. 1 leeres Zimmer od. kl. Werkst. Mietpr. monatl. 10—12 *M* z. 1. Jan. Off. u. **S. 12** a. d. Exp. d. Bl.

Ges. z. 1. Mai 07 kl. **Oberw.,** 2 St., 2 K., f. 2 Pers. Off. m. Pr. u. **F. 34** Filiale Langestr. 20.

Per **April** wird von einem **Beamten** eine freundliche **Wohnung** gesucht im Preise bis 500 *M.*
Gefl. Off. mit Angabe der Zimmer unter S. 19 an die Exp. d. Nachr. erb.

Wohnungs-Angeb.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich auf sof. eine **kl. Oberw.** an der Alexanderchaussee zu vermieten. Mietpreis 120 Mk.
Th. Oltmanns, Rechtsltr., Mottenstraße 19.

Zu v. 1 gut möbl. Stube m. Kamm. Lindenstr. 2.

Möbl. Herrenwohn. Bergstr. 13.

An guter Lage ist per 1. Mai **Laden mit Wohnung** zu vermieten. Offerten unter **B. 61** Filiale, Langestr. 20 erb.

Versetzungsh. sehr schön. geräum. **Wohn- und Schlafz.** zu vermieten. **Kaiserstr. 23 II.**

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiet. **Osternburg.** Hermannstr. 29.

Zu verm. e. freundl. **Oberwohnung.** Donnerschweer Chaussee 24.

Zimmer m. Pension. Mühlenstr. 12 I.

Zum 1. Mai 1907 1 große **Oberwohnung,** separater Eingang, mit Stall und Land.
Carl Osterthum, Cloppenburgerstr.

Zu verm. zu Mai n. J. die wegen Versetzung freiwerdende **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung sowie gr. Balkon. Hochhauserstr. 13.

Ohmstede. Zum 1. Mai 1907 habe ich die Hälfte eines in Moorhausen, Gem. Altenguntorf belegenen Heuerhauses mit etwas Gartenland, passend für einen Arbeiter, zu vermieten.

Auf Wunsch kann auch Land zu Grasung und Winterfutter für 1 Kuh beigegeben werden.

A. Parussel, amtl. Auktionator, Teleph. 590.

Versetzungsh. eine **kleine Oberwohn.** zu verm. z. 1. Febr. Kleinestr. 5.

Das von Herrn Prof. Dr. Albrecht bewohnte **Haus Augustst. 37** ist zum 1. Mai anderweitig zu vermieten.
Näh. Auskunft erteilt Herr Rentner **D. Griepenkerl,** Augustst. 29A.

Zu verm. z. 1. April o. sp. e. abschl. **Unter- o. Oberw.,** Neubau, Lambertistr. 44b, je 5—6 R., Balk. u. Zub., Gas- u. Wasserl. Näh. Nadorsterstr. 58, oben.

Stellen-Gesuche.

Seefeld. Für einen sehr **begabten Jungen,** der Ostern die Schule verläßt, wird eine Stelle als **Schreiberlehrling** bei einem **Rechnungssteller** oder **Auktionator** gesucht.
Auskunft erteilt **H. von Nethen.**

Jg. Mädchen sucht Stellung am Kontor. Offerten unter S. 24 an die Exped. ds. Blattes.

Suche Stellung z. 1. Jan. od. später für ein junges Mädchen, welches gründlich Kochen und Plätten erlernte, zum 1. März für ein tüchtiges, fixes junges Mädchen u. z. 1. Mai für ein 14jähr. junges Mädchen, schl. u. schl. Suche auf gleich, Februar u. Mai tüchtige Mädchen für Privathäuser und Wirtschaften. **Frau Emma Graf,** Stellenverm., Markthalle.

J. sol. **Arbeiter** f. d. Beschäftigung. Off. unter **B. 50** Filiale, Langestraße 20.

Stellen-Angebote.

Auf gleich ein **Kutscher** beim Brotwagen für einen krank gewordenen.
A. Mentze, Donnerschweerstr.

Altens. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit. **Joh. Kleen.**

Weserdeich bei Berne. Gesucht für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei ein ordentlicher **Geselle.**
Joh. Ritter.

Für größeren Privathaushalt wird zu Mitte Januar 1907 nach freundlich gelegenem mittler. Badeorte Thüringens ein gebildetes **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts gesucht bei vollem Familienanschluß. Günstige Gelegenheit zur Kräftigung der Gesundheit durch Soolbäder rc. geboten. Pensionspreis 360 Mk. Offert. unt. M. E. 100 postlag. **Köstritz, Reuß j. L.**

Gesucht möglichst sofort **1 Mädchen** zum Falzen und Anlegen.
Rob. Sussmann, Buchdruckerei.

Hausbursche, der auch als Verkäufer in einer Militärkantine tätig sein muß, gesucht. Junge Leute, fix und willig, wollen sich **Kantine I 62** melden.

Zwischenahn. Suche auf Ostern oder Mai einen **Maurerlehrling.**
F. Osterloh.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein **tüchtiger Bäckergeselle** (Schwarzbrotbäcker).
Carl Graef, Cloppenburgerstr. 63.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling** für ein gemischtes Warengeschäft, verbunden mit Wirtschaft, auf dem Lande in gesunder Marschgegend. Nur mit guten Schulkenntnissen ausgerüstete Jünglinge finden Berücksichtigung.
Nähere Auskunft erteilt die Firma **G. Bremer, Oldenburg,** Wall 6.

Margarine-Vertretung!

Altrenommierte, erstklassige rheinische Margarine-Fabrik, deren Fabrikate von den bedeutendsten Abnehmern Deutschlands mit Vorliebe gekauft werden, sucht per sofort für Oldenburg u. Umgegend einen tüchtigen, bei der besseren Kundschaft gut eingeführten, rührigen u. beliebten **Vertreter.** Nur solche Herren wollen sich melden, welche Erfolge über ihre bisherige Tätigkeit nachweisen können.
Offerten mit Referenzen unter **S. 26** an die Exped. d. Bl.

Havendorfersande, Stat. Kleinensiel. Suche auf Mai einen **Großknecht,** sowie einen zweiten. **K. A. Tantzen.**

Hude. Gesucht zu Ostern oder Mai 1907 ein **Lehrling.**
Wilh. Meyer, Klempner und Kupferschmied.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Lehrling** für mein Geschäft.
H. Paradies, Bäckermeister.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung rc. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt a. M.**

Gesucht auf sofort ein **älter. Arbeiter** für leichtere Arb. in der Landw. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Auf gleich oder Ostern ein zweiter **Malerlehrling.**
J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Gesucht zum 1. Mai für einen feineren bürgerlichen Haushalt ein erfahrenes **junges Mädchen** gegen Salär. Dienstmädchen wird gehalten. Offerten unter **S. 20** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gesucht per 1. Febr. 1907 ein nicht zu unerfahrenes, freundl. **junges Mädchen** für kl. Haushalt (2 Pers.), bei Gehalt und Familienanschluß. Offert. unter **B. H. 1000** postl. Oldenburg i. Gr.

Osternburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling** mit oder ohne Beköstigung. **H. Bargmann,** Sattler u. Polsterer, Cloppenburgerstr. 3

Bewahr- und Pflege-Anstalt Kloster Blankenburg.
Zum 1. Mai 1907 ein **Wärter und eine Wärterin.**
Lohn für Wärter 500—800 *M.* für Wärterinnen 400—600 *M.*

Feigenhof bei Rastede. Suche auf Mai 1907 ein tüchtiges **Mädchen.**
Karl zur Windmühlen.

Zu Ostern 1907 für mein Kolonialwaren-Geschäft en gros & en detail **1 Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
Elsfleth. J. D. Borgstede.

Großenmeer. Gesucht auf sofort ein **Knecht.**
Georg Schwarting.

Frauen sofort gesucht. Straßenreinigungs-Institut. Ludwigstr. 2.

Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergehilfe** auf dauernde Arbeit. **H. Oldigs, Schuhmacher,** Dobbenstr. 4.

Rodenkirchen. Auf sofort für einen bürgerlichen Haushalt ein **junges Mädchen,** welches im Kochen und Nähen etwas erfahren ist. Off. nimmt entgegen **D. Reiaders.**

Eckfleth. Gesucht auf nächstes Frühjahr ein **Dachdeckergehilfe.**
Diedr. Vögel, Dachdecker.

Hausierer gei. z. Verk. e. patentierten Haushaltungsart. Näh. in d. Exped.

Ges. z. Ostern ein **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Joh. Hunicke, Stau 13, Agentur- und Kommissionsgeschäft.

Ges. ein Klempner auf dauernde Arbeit.
H. Ludewigs, Kirchhofstr. 2.

Ges. zu Ostern ein **Malerlehrling.**
J. Braasch, Lindenstr. 25.

Auf sofort eine **Mamsell** gesucht für ein Hotel in Emden. — Anfangsgehalt monatl. 50 Mk.
Frau Anna Wisser, Vermittlerin, **Emden.**

Hannover b. Berne. Gesucht auf Mai ein **junges Mädchen** gegen Salär für unsern landwirtschaftlichen Haushalt.
Frau **Gretchen Bichmann.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 345 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. Dezember.

* **Ueber die oldenburgischen Landschafter in der Bremer Kunsthalle** (Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler) schreibt Dr. E. Waldmann in den „Br. Nchr.“:

Die Oldenburger Gruppe ist mit vier Namen zur Heerschau gekommen. Müller vom Siel hat eine große Heidelandschaft gemalt, ein sehr eindrucksvolles Bild von gewinnendem Aussehen. Eine Baumgruppe in der Heide, über die im raschen Flug weiße Wolken dahineilen, vom Wind vorwärts gehetzt. Die Qualitäten in diesem Bilde sind nicht ganz gleichmäßig, die Baumgruppe und der Himmel sind vortreffliche Partien, auch die eine ganz rechts befindliche Wolke in ihrer Durchsichtigkeit. Die violett getönte Ferne darunter ist dagegen räumlich nicht ganz klar, und die herankriechenden Schatten am vorderen Bildrand sind vielleicht ein wenig zu schwer behandelt. — Duphorn, der in Rastede wohnt, ist mit zwei ungleichartigen Bildern vertreten. Sein „Sommermorgen“ verstimmt durch die etwas triviale und süßliche Behandlung des Hintergrundes. Das andere Bild aber, das „Haus am Tümpel“, ist fest und klar aus einem Guß gemalt und gibt einen geschlossenen dauerhaften Ausschnitt der Wirklichkeit. — Müller-Kaempff hat auch zwei Bilder geschickt, ein Sanddorf in der ganzen Trostlosigkeit einer an sich reizlosen und vertrockneten Gegend. Aber das feine malerische Gefühl hat diese Armseligkeit zu einem farbenfrohen und glänzenden Bilde gemacht. Der blaue Himmel strahlt in fast metallischen Reflexen und findet ein reizvolles Widerspiel in den stumpfen Tönen des Erdbodens. Das andere Gemälde, „Bauernhof“, erscheint gegen diesen heißen Glanz der Luft trotz blauer und roter und weißer Farbe etwas kahl und matt. Dann ist in der Oldenburger Gruppe noch ein Bild, das in mancher Beziehung merkwürdig ist. Es ist von Wilhelm Larsen und stellt eine Wiesenlandschaft am Brookdeich dar. Die Art zu malen ist sehr naiv, sehr kindlich, total uninteressant, vielleicht temperamentlos. Aber in dieser Leinewand, die man für einen Augenblick für einen Oeldruck halten könnte, sitzt trotzdem künstlerische Tüchtigkeit. Eine Ehrlichkeit des Auges, die sich nicht bestechen läßt, und die ein ernstes, wenn auch beschränktes Spiegelbild der Natur vermittelt.

* **Ein selbständiger Antrag des Abg. vom Dieck** lautet: Zum Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg wegen Aufnahme einer Anleihe (Anlage 57) beantrage ich, den Artikel 3 wie folgt anzunehmen:

Artikel 3. Falls und soweit die sofortige Ausgabe von Schuldverschreibungen (Artikel 1 und 2) unter angemessenen Bedingungen nicht angängig ist, wird die Staatsregierung ermächtigt, innerhalb des im Art. 1 angegebenen Betrages von 6 500 000 *M* verzinsliche Schatzanweisungen, die in spätestens zwei Jahren wieder einzulösen sind, oder unverzinsliche Schatzanweisungen, zur Rückzahlung fällig spätestens sechs Monate nach ihrer Ausstellung, auszugeben.

Der Antrag ist unterstützt durch die Abgg. Schröder, Schute, Müller, Ernst Falz, F. Wessels, Lanje.

Die Begründung lautet: Wenn schon zu der Neuerung, vorläufige Anleihen durch Ausgabe von Schatzanweisungen zu decken, geschritten werden soll, so empfiehlt es sich für die Staatsregierung, die Wahl zwischen verzinslichen (bis 2 Jahre laufenden) und unverzinslichen (fällig spätestens nach einem halben Jahre) zu haben. Hierdurch wird der Staatsregierung Gelegenheit gegeben sein, die schwankende, im voraus unmöglich sicher zu übersehende Lage des großen Geldmarktes unter Umständen noch besser auszunutzen, als dies geschehen kann, wenn nur verzinsliche Schatzanweisungen zur Verfügung stehen.

*

* **Wechloy**, 13. Dez. Der Dilettantenverein „Teutonia“ veranstaltet Sonntag, den 16. d. M., einen theatralischen Gesellschaftsabend im „Drögen Hafen“. Der Verein hat sich alle Mühe gegeben, dem Publikum einen genußreichen Abend zu bereiten. Das Programm enthält folgende Hauptnummern: Die Original-Klowns „Max und Moritz“, „Der Handakrobat“, „Der Jongleur und Schlangenmensch“, „Der Drahtseilkünstler“, mehrere Duette und Couplets. Und zum Schluß die Pantomime: „Der Einbruchsdiebstahl mit Hindernissen“, ausgeführt von 5 Personen.

j. **Wüsting**, 12. Dez. In der letzten Versammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, die Generalversammlung von Mai auf Januar zu verlegen. Es soll die Weihnachtsfeier und Verlosung am ersten Weihnachtstage im Vereinslokal stattfinden. Rezitator Gloystein aus Hannover hat sich bereit erklärt, hier am 18. und 19. Dezember in Schraders Gasthause einen Vortrag zu halten, und zwar am ersten Abend: „Das Leben an Bord unserer Marine“, am zweiten Abend: „Land- und Seemanöver“, in Lichtbildern. An jedem Abend finden zum Schluß Vorführungen lebender Photographien statt. Der Anfang ist auf 5½ Uhr festgesetzt und der Reingewinn zum Besten der Unterstützungskasse bestimmt. In der Januarversammlung soll ein Vortrag gehalten werden: „Geschichte der Gemeinde Holle“.

△ **Aus der Wesermarsch**, 12. Dez. Die Preise für fette Schweine sind hier in letzter Zeit wieder gestiegen. Augenblicklich werden für 100 Pfund Lebendgewicht 47 *M* bezahlt, während noch vor etwa zwei Wochen der Zentner Lebendgewicht 42 *M* kostete. Man glaubt hier, daß die Preise demnächst noch mehr anziehen werden.

w. **Neerstedt**, 11. Dez. In der neuen Schule an der Hatter Chaussee wurden gestern die Erneuerungswahlen der Schlachtsausschußmitglieder hiesiger Schulacht vorgenommen. Für 1907—1912 in den Ausschuß gewählt wurden Baumann H. v. Seggern in Neerstedt, D. Petermann in Rahde und Brinksitzer H. Thölstedt in Neerstedt.

w. **Ostrittrum**, 11. Dez. Gestern fanden im Schulhause die Erneuerungswahlen der Hälfte der Schlachtsausschußmitglieder der Schulacht Ostrittrum statt. Gewählt wurden für 1907 bis 1912 Baumann Hinrich Lüschen hierselbst, Baumann Hinrich Wachtendorf in Gevershausen, Holzwärter Pflug in Wehe und zu Ersatzmännern Brinksitzer Friedrich Nienaber, hinterm Wehe, und Baumann Heinrich Nienaber hierselbst.

w. **Dötlingen**, 11. Dez. Die gestrigen Erneuerungswahlen der Hälfte der Ausschußmitglieder der Schulacht Dötlingen hatten folgendes Resultat: Zimmermeister Friedrich Kläner und Brinksitzer Heinrich Stolle hierselbst wurden wiedergewählt für die Jahre 1907 bis 1912, Gemeindediener und Amtsbotengehilfe Bührmann wurde zum Ersatzmann gewählt.

ss. **Damme**, 12. Dez. Unsere neue Pfarrkirche ist bis ins einzelne hergestellt und entspricht allen Anforderungen der Jetztzeit. Nur die Akustik ist eine sehr mangelhafte. ⅔ der dichtbesetzten Kirchenteile können die Stimme eines guten Redners kaum verstehen. Anlagen für Dampfheizung sind durch Kellerräume vorgesehen. Der alte Turm wurde bis auf weiteres einer eingehenden Reparatur unterzogen.

* **Neusüdende**, 13. Dez. Die Viehverwertungs-Genossenschaft Wieselstede zahlte diese Woche 46½ Mark. Es erklären immer noch mehr ihren Beitritt, so daß die Zahl der Mitglieder annähernd 300 beträgt.

Vermischtes.

Das Geheimnis der brasilianischen Gräfin. Zu dem bereits telegraphisch gemeldeten Selbstmorde einer angeblichen „Komtesse“, die aus Paris einem Breslauer Lehrer nachgereist war, wird aus Breslau noch des Näheren geschrieben: Ein tragisches Ende, das zugleich eine sensationelle Enthüllung brachte, nahm die Verlobung eines Breslauer Lehrers, der das Opfer einer wohl aus einer sexuellen Anomalie hervorgegangenen Mystifikation wurde. In Paris, wohin der Lehrer behufs französischer Sprachstudien beurlaubt war, machte er die Bekanntschaft einer vornehm auftretenden Dame, die sich als die Tochter eines in Rio de Janeiro wohnenden Grafen und Besitzerin eines nach Millionen zählenden Vermögens ausgab, über das sie freilich zurzeit noch nicht verfügte. Vielmehr bezog die „Condesa“ Alma Dina de Paradeda, die durch ihr Auftreten, ihre feinen Manieren, ihre Bildung — sie beherrschte außer der Sprache ihrer Heimat sechs Sprachen — überall imponierte, vorläufig nur eine Monatsrente von 250 bis 300 Mark. Die Bekanntschaft mit dem Breslauer Lehrer, den die Schöne bald völlig in ihr Netz zu ziehen wußte, führte zu einer Verlobung, und als der glückliche Bräutigam nach Ablauf seines Urlaubs Anfang Oktober nach Breslau zurückkehrte, folgte Fräulein Alma Dina de Paradeda ihm nach. Indes machten gewisse Eigentümlichkeiten seiner Auserwählten, die z. B. in ihrem Kleidervorrat auch mehrere ihrer Angabe nach für Faschingszwecke angeschaffte Herrenanzüge hatte, den Bräutigam so stutzig, daß er sich von ihr zurückzog. Und die Nachfragen seiner Freunde und Verwandten bei dem von der mysteriösen Persönlichkeit gelegentlich erwähnten Stiefvater brachten schließlich eine verblüffende Aufklärung. Der in Charlottenburg wohnende Dr. med. H. erklärte, daß er nicht eine Stieftochter Alma, wohl aber einen Stiefsohn Alfred Paradeda habe. Die Folge war, daß gegen die falsche „Gräfin“ ein Haftbefehl erlassen wurde. Aber die Polizei kam zu spät. Unmittelbar vor Eintreffen des Beamten hatte sich Alma, recte Alfred Paradeda, vergiftet, da der ihres oder vielmehr seines Nervenleidens herbeigerufene Arzt nachdrücklich auf einer eingehenden ärztlichen Untersuchung bestand, die das sorgfältig und raffiniert geführte Geheimnis enthüllen mußte. Es stellte sich nun heraus, daß Alfred, der übrigens für seine Frauenrolle einige Vorzüge besaß, wie wohlgebildete, zarte Hände, eine außerordentlich schlanke Taille und sehr kleine, schmale Füße, der Natur künstlich durch falsche Hüften, eine Perücke, sowie durch Schminke und Puder nachgeholfen hatte, so daß die Täuschung, der nicht nur der Lehrer erlag, begreiflich ist. Nur die tiefe, aber dabei wohllautende Stimme und der Bartanflug, der den Gebrauch eines Rasierapparates notwendig machte, deuteten auf das wahre Geschlecht der merkwürdigen Persönlichkeit, das erst der Tod offenbar machte, hin. Der bedauernswerte „Bräutigam“ ist zu seiner Erholung für einige Zeit verreist.

Der Dieb im Mädchenpensionat. Die Königliche Schule für Töchter von englischen Offizieren in Lansdown bei Bath wurde neulich nachts von einem Einbrecher heimgesucht. Eine der

Adolf Wilbrandt als Redakteur.

In seinen Erinnerungen „Aus der Werdezeit“, die Wilbrandt in der „Neuen Fr. Presse“ veröffentlicht, erzählt er, wie er 1859 Redakteur einer Zeitung in München wurde.

Ein paar Monate früher, ehe der Herbst begann, trat vor mich Ahnungslosen die überraschende Frage hin: Willst du mittun, hier in München ein politisches Blatt zu erschaffen, das in dem spröden Süddeutschland werben soll für die deutsche Sache? Das „Süddeutsche Zeitung“ heißen soll? Karl Brater als erster Redakteur, du als zweiter, einstweilen ihr beide allein? — Vermögende Patrioten hatten sich zusammengetan; es war ein Versuch, aus noch steinigem Boden frisches Grün zu treiben. Ein schwieriges, tapferes, edles Unternehmen; verlockend für einen Jüngling von meiner Art, in dem wieder die vaterländische Begeisterung meiner Knabenzeit, aber erhöht und vermännlicht, glühte. Von Brater wußte ich bis dahin nur, daß er ein klarer, kluger Juristenkopf, ein herzenswarmer Deutscher und ein lauterster Charakter war. Schöne blaue Augen. Aber aus einer anderen Welt als ich. Mit dem gehen? Wohin? In die Politik? Den Dichter in mir auf Jahre — für zwei wenigstens sollte ich mich moralisch binden — ganz im Stiche lassen? — Denn das wußte ich wohl: opfere ich mich einem solchen Unternehmen, einer deutschen Sache, dann opfere ich mich mit Haut und Haar!

Lange besonnen hab' ich mich nie in meinem Leben. Ich hatte als Mecklenburger, wo man die allgemeine Wehrpflicht noch chnicht kannte, keinen Militärdienst: vor einem Jahre hatte mein jüngerer Bruder Richard mich steigelost. Du bist Deutschland einen Soldaten schuldig! sagte ich zu mir. Haben sie dir keinen Säbel angehängt, so diene mit der Feder. Hast lange nach deinen wechselnden Neigungen gelebt, tu' nun deine Pflicht!

So trat ich denn am 1. Oktober 1859 mein Amt an. An Arbeit haben Brater und ich geleistet, was wohl selbst in der Journalistenwelt nicht oft wiederkehrt. Es war, als wären wir arbeitstoll! Ich schrieb über alles und jedes, Leitartikel, Politisches von nah und fern, Literarisches, Kunst, Theater, Vermischtes jeder Art. Ich übersetzte aus allen Sprachen, da Brater auf diesem Gebiete nicht zu Hause war. Und zum Ueberfluß hatten wir beide die Art oder Unart, an den uns zugehenden Beiträgen mit schriftstellerischer Kritik zu feilen und zu bessern, was uns wohl bald den guten Namen eintrug, die „Süddeutsche Zeitung“ hat das bestredigierte Blatt, aber auch den Fluch der Ueberanstrengung, der dann jahrelang nachwirkend auf uns lag, wohl noch um manchen Hundertteil vermehrte.

Dennoch war's auch ein Segen für mich, diese angespannte, zur Schnelligkeit erziehende, immer auf den Kern und das Wesen hindrängende Tätigkeit. Sie lehrte mich, jede Sekunde auszubeuten, im Fluge zu lesen, im Fluge zu überblicken, und ich gewann die Sicherheit und Freiheit des Stils, die gleichsam die gesunde Unterlage seiner Schönheit ist.

Was man Ferien nennt, das habe ich in diesen beiden tätigsten Jahren meines Lebens nur einmal gehabt, um daheim die Meinen zu sehen. Sonst flog ich nur nach Koburg und Heidelberg zu den großen Nationalvereinsversammlungen aus, aber als Berichterstatter, dem es also auch da nicht an Arbeit fehlte. Herrlich waren die drei großen Feste Ostern, Pfingsten, Weihnachten, da waren anderthalb Tage frei, ein wunderbares Gefühl! Und noch ein Wunderbares erlebte ich, das mir plötzlich zeigte, wie erbarmungslos ich rastlose Arbeitsbiene mit meiner Jugend umging. . . . Es war ein März-frühlingstag, einer von den ersten, die so auf die Seele gehen. Das Sonnenlicht flutete durch das geöffnete Fenster. Ich, der Theaterkritiker der „Süddeutschen Zeitung“, als solcher schon ein „Name“ geworden — mir war's auch das Liebste und Gesegnetste meines ganzen Handwerks — ich sollte über Anton Ascher schreiben, der damals in München gastierte; mir war aber gar so lenzig, ungefähr wie einem Veilchen zumute. Da werde ich aufgestört: ein Besuch — eine Künstlerin. Eine schöne Frau, die auch bei uns gastieren, sich dem Herrn Kritiker vorstellen wollte; — ich nenne ihren Namen nicht. Sie staunt über meine Jugend, ich über ihre Reize. Als wäre der Frühling in Person in die Tür getreten; ich hatte nur nicht gewußt, der Frühling ist ein Weib! — O Jugend, o Jugend! Auf einmal war die Zeitung weg, Deutschland weg, alles weg; da stand ein junger Mensch, er hörte sie sprechen, es klang wie Poesie, wie Natur, wie Schönheit, wie das, was Gott von uns will. Er war ein Mensch, er war verliebt. . . .

Sie war wieder fort. Er stand am offenen Fenster, die Sonne überglühte ihn. Von innen glühte es entgegen, Sonne gegen Sonne. Wo bin ich denn so lange gewesen? sprach etwas in ihm. Und jetzt — wohin jetzt mit mir?

Es ward keine Tragödie; es blieb, was es war, ein Frühlingsrausch, der noch vor dem Frühling verging. Aber die große Sehnsucht war erwacht und verging nicht wieder: Freiheit! Hinaus aus dem Käfig der Politik, zur Poesie und zu mir zurück! — Zwei Jahre, wie ich mir's gelobt hatte, tat ich meinen Dienst, erfüllte meine Pflicht; noch etwas länger, da Brater erkrankte und um meine stellvertretende Hilfe bat; dem edlen Freunde half ich gern, mit dem mich nun auch das Du verband, mit dem ich in schönster Eintracht gelebt hatte. Dann hielt mich aber kein Wunsch und kein Angebot mehr. Was ich mit ihm für die Zeitung getan, das war nicht verloren: sie stand aufrecht und blühend da, sie hatte mit Erfolg geworben, sie wirkte. Was ich für mich selber errungen, das Zeugnis meiner liebenden Ergebenheit gegen das Vaterland, meiner Opfertreue, das hatt' ich dahin. Nun konnte ich, wie Schillers Brutus zu Cäsar, zur Politik mit freundlichem Abschiedsgruß sagen: Geh du linkwärts, laß mich rechtwärts gehen!“

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Gerhart Hauptmanns „Weber“ in England. Die Londoner „Bühnengesellschaft“ hat im Scala-Theater eine Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Webern“ veranstaltet, zu der die Londoner Presse in ziemlich abweisender Form Stellung nimmt. Während manche Blätter sich nur darüber wundern, daß trotz der 43 redenden Personen so wenig Handlung in dem Stück ist und eines sogar das Werk als eine freilich nicht sehr aktuelle Sensationsdichtung in der Art von Upton Sinclairs „Sumpf“ auffaßt, sind die führenden Kritiker, wie William Archer, der Ansicht, daß diese Aufführung nur historisches Interesse habe und daß das Stück „nur eine literarische Kuriosität, ein Dokument in der Geschichte des deutschen Dramas“ sei. Archer hat von der Aufführung „weder ein ästhetisches Wohlgefallen noch eine geistige Befriedigung mit fortgenommen. Es ist in Wahrheit keines Künstlers Werk, sondern eines Photographen Werk, ohne Motive, ohne Zweck, ohne Handlung. Szene folgt auf Szene, Akt auf Akt, und abgesehen von der allgemeinen Idee des Leidens und Hungerns, die mit einer bei den abschreckendsten Einzelheiten niemals zitternden Hand gegeben wird, kommen wir wenig oder gar nicht weiter.“

Das kostbarste Telephon der Welt. Die Madrider Telephonkompagnie hat, wie aus Madrid berichtet wird, der Königin Viktoria einen kostbaren Fernsprechapparat überreicht, der auf der Welt wohl schwerlich ein Gegenstück hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Bewerinnen, ein Fräulein Fox, deren Schlafzimmer ziemlich allein liegt, wachte in der Nacht auf, da sie ein Geräusch in ihrem Zimmer zu hören glaubte. Sie fragte, ob jemand da sei, erhielt jedoch keine Antwort. Als sie ihren Arm aus dem Bette nach dem Nachttische streckte, um ein Streichholz anzuzünden, fühlte sie zu ihrem Entsetzen einen Mann, der vor ihrem Bette stand. Sie schrie um Hilfe, doch niemand hörte sie. Der Mann sagte, sie solle ruhig sein, er würde ihr nichts tun, wenn sie ihm Geld gäbe. Sie hatte keins, worauf er ihr vorschlug, ihn am nächsten Tage im Royal Viktoria-Park zu treffen, um ihm etwas Geld zu geben. Fräulein Fox willigte ein und der Einbrecher verließ das Haus. Am nächsten Tage begab sich die Vorsteherin des Instituts zu dem verabredeten Rendezvous und ließ den Mann, der sich als ein stellenloser Heizer entpuppte, verhaften.

Lustiges Allerlei.

Der Ausverkauf. Sally Friedenthal wollte sein Herrengarderobengeschäft aufgeben und veranstaltete einen Ausverkauf. Schließlich blieben aber noch 49 Anzüge, für die sich keine Käufer finden wollten. „Was fang ich damit an?" fragte er seinen Freund Lilienfeld, „morgen muß der Laden geräumt sein." — „Nichts einfacher als das," erwidert Lilienfeld. „Du wirst doch haben — nu — sagen wir: sieben Freunde." — „Hab' ich," versetzt Friedenthal. — „Also schicke jedem von den sieben Freunden sieben Anzüge mit 'ner Note über sechs. Werden se nichts sagen und se behalten." — „Ausgezeichnete Idee!" ruft Friedenthal und begibt sich sofort an die Ausführung. — Nach acht Tagen trifft er seinen Freund auf der Straße. „Nu?" fragte dieser, „wie is es geworden mit den Anzügen?" — „'n Schlag sollte kriegen!" ruft Friedenthal. „Refüsiert haben se und retourniert haben se alle mit'nander, aber keiner mehr als sechs!" (Jugend.)

Auf dem Bahnsteig eines sehr östlichen deutschen Bahnhofes stehen, nicht weit von einander entfernt, der Handelsmann Chajim Bruchband und der General v. Z. Der General ist in Begleitung seines Hundes, den er „Moses" nennt, und läßt das kluge Tier allerlei gescheite Kunststücke machen. „Moses hier" und „Moses dort" geht es eine ganze Weile lang. „Na, Chajim", ruft endlich der General, „wie gefällt Dir mein Hund?" — „Groißortig," erwidert Chajim, „groißortig, Herr Generolleben! Wonn der Hund nix wär' ä Jüd, wär' er schon längst Generol!" (Jug.)

Wie wir hören, wird Kolonialdirektor Dernburg, ehe er die deutschen Kolonien bereist, noch einige Semester nach Bonn gehen, um bei einem feudalen Korps einzuspringen und sich dort nachträglich die Qualifikation zu mhöheren preußischen Beamten zu erwerben. Bereits in den nächsten Wochen schlägt er seine erste Bestimmungsmensur mit dem Borussensenior. (Jugend.)

Petrus und der Marinemaat. (Bei der Ankunft vor der Himmelspforte): „Ja, Jürgen Claassen, dat steiht slimm mit Di! Du hewwst twar im letzten Ogenblick von Dinen leiwen Eltern und dem Herrgott spraken, aber, min Jung, warum hast Du — den obersten Kriegsherrn vergäten?!" (Jugend.)

Zur Eingemeindung Everstens

ist dem Landtage folgende Petition eingereicht:

Nachdem der Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition von Einwohnern der Kirchengemeinde Ofen zwecks Trennung der politischen Gemeinde Eversten durch die Presse bekannt geworden ist, erlauben sich die Genannten, den hohen Landtag zu ersuchen, genannte Petition abzulehnen. (Ist der Regierung zur Prüfung überwiesen. D. Red.)

Dagegen bitten die ergebenst Unterzeichneten, die politische Gemeinde Eversten in der Weise zu trennen, daß der südöstliche Teil, welcher in seiner Gesamtheit städtischen Charakter trägt, der Stadt Oldenburg eingemeindet wird. Als Grenze wäre da gedacht der Prinzessinweg, die Dundsmühler Chaussee und die sogenannte Hausbäke.

Nur auf diese Weise wäre der innere Friede in der Gemeinde wieder herzustellen, da dann der mehr städtische Teil eingemeindet würde und der ländliche Teil die Gemeinde Eversten für sich weiter bilden könnte. Die jetzige Zusammensetzung der Gemeinde Eversten hat bei den Gemeinderatswahlen zu sehr harten Wahlkämpfen geführt und in allen Kreisen der Einwohnerschaft Mißstimmung hervorgerufen, weil sich Gegensätze breit gemacht haben, die unüberbrückbar sind.

Die unterzeichneten beiden Vereine vertreten den Standpunkt der hauptsächlich in dem städtischen Teil der Gemeinde wohnenden Einwohner. Bei der letzten Gemeinderatswahl hat die Liste genannter Vereine 350 bis 356 Stimmen auf sich vereinigt, während die Liste der Einwohner des mehr ländlichen Teiles 358 bis 362 Stimmen auf sich vereinigte. Beide Parteien sind also etwa gleich stark. Dieser Zustand kann in Zukunft zu schweren Konflikten innerhalb der Gemeinde führen.

Daher bitten die ergebenst Unterzeichneten, der hohe Landtag wolle diese Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen.

Ergebenst:

Bürgerverein Eversten. Karl Behrens, Vors.

Volksverein Eversten. Rich. Thurm, Vors.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 16. Dezember:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Pleus.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche 6 Uhr: Pastor Wilkens.
Im Anschluß daran Austeilung des heiligen Abendmahls.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.

Am Sonntag, 16. Dezbr., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 16. Dezember:
Gottesdienst (10½ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst (12 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 16. Dezember:
Gottesdienst: 10 Uhr. Beichte u. Abendmahl: 11 Uhr.
Pastor Dede.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 16. Dezember:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst.
Danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 16. Dezember:
10 Uhr Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahl.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 16. Dezember:
Gottesdienst 9½ Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier.
Kollekte für die ausländische Diaspora.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

Synagoge.

Fest der Tempelweihe. Sonnabend, Predigt 9¾ Uhr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstr. 17, oben.
Sonntag, den 16. Dezbr., abends 8 Uhr: Versammlung.
Gäste herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Man kennt sie bald in aller Welt, Die Knusperchen aus Bielefeld;

denn sie gelten als integrierender Teil des eisernen Bestandes jedes bürgerlichen Haushalts und haben sich damit Heimatrecht in der Familie erworben. Ja, diese Dauerbackware — bekanntlich von England unter dem Namen Cakes zu uns herübergekommen —, die sich durch einen pikanten Geschmack hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit auszeichnet, ist uns fast so unentbehrlich wie das tägliche Brot. Ganz besonders eignet sie sich für den Verbrauch in Hotels, Cafeés, Restaurants, Pensionen, Heilanstalten, Sanatorien und ähnlichen Anstalten. Glücklicherweise hat die deutsche Cakesfabrikation in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Ausgestaltung gewonnen, so daß sie der englischen würdig an die Seite gestellt werden kann, ja diese noch überflügelt. Unter den bedeutenden Cakesfabriken, die Deutschland gegenwärtig aufzuweisen hat, nimmt jenes Etablissement, das die sogenannten „Bieleselder Knusperchen" verfertigt die Firma Stratmann & Meyer in Bielefeld, sicherlich einen hervorragenden Platz ein. Ganz enorme Lieferungen werden von dieser Firma alljährlich um die Weihnachtszeit in alle Weltgegenden versandt. — Auch von den anderen Fabrikaten dieser Firma, z. B. von dem rühmlichst bekannten Dr. Cratos Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker usw. gehen alljährlich viele Millionen Päckchen in die Welt hinaus. Das ist ein Umstand, der eine deutliche Sprache redet, und Zeugnis davon ablegt, daß die praktische Hausfrau weiß, daß sie bei Verwendung von Dr. Cratos Backpulver immer „gut fährt".

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. — Kufeke's Kindermehl — Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen, Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Er ist aus massivem Silber gefertigt. Auf dem Untersatz, der im Stil Louis XV. gehalten ist, recken sich vier Herkulesgestalten; zu ihren Füßen sitzt ein kleiner Knabe im spanischen Waffenrock; durch ein kleines Telephon plaudert er mit einem niedlichen englischen Mädchen, neben dem der britische Löwe friedlich kauert. Ueber den Trägern wölbt sich ein Renaissancebogen, auf dem zwei Putten das Mikrophon emporheben. Das Ganze wird gekrönt von den kunstvoll verschlungenen spanischen und englischen Wappen.

Eine neue Nordpolfahrt von Peary geplant. Aus Newyork wird gemeldet: Commander Peary, der erst vor kurzem von seiner Nordpolfahrt zurückgekehrt ist, ist bereits mit den Plänen zu einer neuen Expedition beschäftigt. Von vielen Seiten werden ihm reichliche finanzielle Beihilfen angetragen. Peary will von einem Punkt aus aufbrechen, der weit westlich von Kap Sheridan liegt. Er beabsichtigt, nicht direkt auf den Pol zuzustreben, sondern sich nach Westen zu wenden, um dort das treibende Eis zu gewinnen. Er ist heute der Ansicht, daß er, wenn er bei seiner letzten Reise diesen Weg eingeschlagen hätte, sicher den Pol erreicht haben würde.

Die gemäßigte Salome. Die Tochter der Herodias „kann auch anders". Wie Pariser Blätter berichten, wohnten am zweiten „Salome"-Abend im Berliner königlichen Opernhause der Kronprinz und die Kronprinzessin der Vorstellung bei. Die Titelrolle sang auch an diesem Abend Frl. Destinn. Der hohe Besuch aber wirkte, wenn wir unseren Gewährsmännern glauben dürfen, auf die Darstellerin der Salome Wunder. Sie mäßigte das Realistische ihrer Darstellungsart und zeigte besonders in der Schlußszene, das Haupt des Johannes kaum mit den Lippen berührend, eine Diskretion, wie sie sie bei der Premiere nicht gezeigt hatte. Kronprinz und Kronprinzessin „dankten es ihr" und spendeten der Aufführung der „Salome" zum Schlusse ostentativen Beifall.

Aus dem Aufsatzheft eines sächsischen Dorfschulkindes wird uns folgende Blüte historischer Darstellung dargeboten: Deutschlands Befreiung von den Römern. Zur Zeit, da unser Heiland geboren wurde, herrschte der Kaiser Augustus in Römischenreich; nun wollte er auch Deutschland haben und er Trug List und Steuer ein und viele Deutsche jünglinge traten in Deutschland ein. Ein jüngling mit Namen Herrmann der auch in Römischen Her eintrat war darüber empöhrt in Römischen Lande. Er wollte sein Vaterland befreien und schloß einen Buhnt mit dem Deutschen Ferschten. Und es kam ein heftiger Reckenstrom, der riß die Strasse auf und Warus merkte, das die Gefahr geschen war. Aber am Rhein waren die Deutschen und feinden zusammen gekommen und Warus sah sich immer um und dachte er hätte etwas verlohren und er hatte auch allens verlohren. Als bald stürtzte er sich in sein Schwärt. Die Römer wollten den Bauern helfen und als das Kaiser Augustus hörte rief er aus. Und er sprach: Warus, Warus gieb mir meine Lekionen wieder.

Wann wird Berlin sechs Millionen Einwohner haben? Diese Frage beantwortet Herr Regierungsbaumeister Emanuel Heimann in der Wochenschrift des Architekten-Vereins dahin, daß dies voraussichtlich in dreißig Jahren der Fall sein wird. Zu dieser Annahme gelangt er auf Grund folgender Berechnung: die Bevölkerung des ganzen deutschen Reiches weist in letzter Zeit durchschnittlich einen jährlichen Zuwachs von 800 000 bis 900 000 Köpfen auf; da nun dieser Zuwachs sich auf die Städte verteilt — das platte Land gibt seinen Ueberschuß an die Städte ab — und Berlin etwa den 10. Teil der städtischen Bevölkerung in seinen Mauern aufweist, so entfallen auf Berlin jährlich 80 000 bis 90 000 Menschen, was genau der durch die Zählungen festgestellten Vermehrung entspricht. Nach alledem hält er es für eine durchaus vorsichtige Annahme, daß Groß-Berlin nach abermals 30 Jahren nicht wieder eine Verdreifachung, aber doch die Verdoppelung seiner heutigen Bevölkerung erreicht haben, also über 6 Millionen Einwohner zählen wird. Daß eine solche Entwicklung möglich ist, lehrt das Beispiel von London, das im Jahre 1800 rund 950 000, 1840 rund 1 950 000, 1881 rund 3 815 000 Einwohner hatte und heute mit all den Vororten, mit denen es eine wirtschaftliche Einheit bildet, etwa 6½ Millionen zählt. Und dabei ist London die Hauptstadt des Landes mit nur 41 Millionen Einwohnern gegenüber den 60 Millionen deutscher, und die Volksvermehrung in Großbritannien betrug im letzten Jahrzehnt nur 0,89 Prozent gegenüber der deutschen von 1½ Prozent.

Die Bekenntnisse der Patti. „Ich bin Italienerin, Italienerin, Italienerin", erwiderte Adelina Patti einem Manne, der sie fragte, zu welcher Nationalität sie sich rechne. „Ich habe in allen Ländern gelebt und spreche sechs Sprachen: Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch; aber ich bin Italienerin. Daß ich zufällig in Madrid geboren bin, hat nichts zu sagen; wird einer darum, weil er in einem Stalle geboren wurde, ein Pferd?" (Aber, Frau Patti!) Mit 64 Jahren sieht die Königin des Gesanges noch so jung und frisch aus wie eine junge Frau; sie hat „dunkelblondes Haar, blendend weiße Zähne und schelmische Augen" — also versichert im „Grand Magazine" ein englischer Schriftsteller, der die Künstlerin jüngst auf ihrem Schlosse besucht hat. Die Patti erzählte, daß sie kein besonderes Geheimnis zur Erhaltung ihrer Stimme habe; sie habe es sich nur zur Regel gemacht, die Stimme nicht zu ermüden und nach jeder künstlerischen Rundreise mindestens vierzehn Tage vollständig auszuruhen. Nicht einmal für die Diät hat sie „ihr System"; sie ißt alles und vermeidet es nur, zu heiße und zu kalte Speisen zu genießen. Ihr größter Stolz ist die aufrichtige Zuneigung und Bewunderung, die ihr König Eduard seit Jahr und Tag bezeigt hat und noch bezeigt. Er war einer der ersten Engländer, die sie gehört haben, noch bevor sie zum erstenmal englischen Boden betrat: es war in Philadelphia bei einer zu Ehren des damaligen Prinzen von Wales veranstalteten Festvorstellung. Viele Jahre später erhob sich bei einem Prunkmahl im Hause eines englischen Barons König Eduard, um auf die Patti, die sich unter den Gästen befand, einen Trinkspruch auszubringen. Er erinnerte an die fernliegende Zeit, da er in Amerika die große Sängerin zum erstenmal gehört hatte, und sprach dann noch von einer anderen Episode, die 25 Jahre zurücklag: von einem Tage, an welchem die Patti mit ihm und seiner Gemahlin am Frühstückstische saß und er ihr seinen kleinen Georg, den heutigen Prinzen von Wales, auf den Arm gesetzt hatte, auf daß er ihr einen Kuß gebe. „So wird er dereinst sagen können," kommentierte Eduard, der Frauenkenner, „daß er wenigstens einmal im Leben die göttliche Adelina Patti geküßt hat." —

Der Kampf gegen die Fußverstümmelung in China. Aus Peking wird berichtet, daß die Kaiserin-Witwe in Erfahrung gebracht hat, daß ihr schon vor längerer Zeit verkündeter Erlaß, die chinesischen Väter und Mütter sollten ihren Töchtern in Zukunft nicht mehr die Füße einschnüren, nicht so allgemein befolgt würde, als sie es bei einem besonderen kaiserlichen Erlaß erwarten zu können glaubte. Die Kaiserin geriet über diese Mitteilungen in heftigen Zorn, den ihre Räte sehr unangenehm zu fühlen bekamen. Infolgedessen hat der hohe Rat den Beschluß gefaßt, die Absicht der Herrscherin in einer Weise zu unterstützen, die ihren Erfolg nicht verfehlen wird. In kurzem soll ein Erlaß veröffentlicht werden, nach dem die männlichen Mitglieder einer Familie, in der die Sitte des Fußeinschnürens bei den Töchtern noch weiter geübt wird, nicht mehr fähig sein sollen, eine öffentliche Stellung zu bekleiden.

Das Land, wo alles dichtet. Das Heiligtum, in welches sich in diesen traurigen Zeiten des Materialismus die Göttin Poesie geflüchtet hat, ist, nach den Mitteilungen eines englischen Blattes, das Reich des Mikado. In Japan ist jeder zweite Mensch ein Dichter, und die japanische Poesie zeichnet sich durch eine ganz eigenartige Eleganz und durch eine zarte Melancholie aus. Zur Zeit des Krieges mit Rußland machten einfache Soldaten ganz entzückende Verse; einer der fruchtbarsten japanischen Dichter aber ist der Mikado selbst, und seine treuen Untertanen finden seine Verse göttlich. Von 1892 bis 1901 hat der große Mann nicht weniger als 27 000 Verse geschrieben. Auch General Nogi ist ein geschickter Versschmied, aber seine Gedichte sind etwas mystisch. Die besten lebenden Dichter Japans sind Tanaka Seizan und Asada Denkyo; Tanaka Seizan aber ist kein anderer als Graf Tanaka, der Minister des kaiserlichen Hauses. Bekannte japanische Dichter sind auch zwei Eisenbahndirektoren, ein Kammerstenograph und zwei Bankiers. Zum Schluß muß noch die betrübende Tatsache erwähnt werden, daß auch Marquis Ito, der Vizekönig von Korea, ein unverbesserlicher sentimentaler Dichter ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Strümpfe. W. Weber, Unterzeuge.

Beinlängen, Ersatzfüsse, Leibbinden, Kniewärmer, Bettschuhe.
Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- u. Glacé-Handschuhe,

Langestr. 86.

Zu Weihnachten:

Ein Fahrrad.

Nur erste langbewährte Fabrikate in großer Auswahl zu ℳ 70.—, ℳ 80.—, ℳ 90.—, ℳ 100.—, ℳ 110.—, ℳ 120.—, ℳ 130.— und ℳ 145.—.

Eine Schreibmaschine.

Adler und Smith Premier, unübertroffene Marken.

Eine feuer- und diebessichere Kassette

für Geld und Wertpapiere.
Verschiedene Größen und Ausführungen.

Eine elektrische Taschenlampe.

Nur bestes Fabrikat.

Eine Fahrradlaterne, eine Fusspumpe oder ein Fahrradständer etc. etc.

Magazin für Fahrräder u. Schreibmaschinen

Christoph Steinmeyer,

Donnerschweerstraße 25.
Niederlage der berühmten Adler- u. Victoria-Fahrräder.

Kohlen, Koks, Brikets.

Salonkohlen, Zeche Margarethe,
Flamm-Nußkohlen, Größe I, II,
Anthracitkohlen, „ I, II, III,
Koks, „ I, II, III,
Braunkohlenbrikets,
Plättkohlen,
Maschinentorf,
Holz (zerkleinert zum Feueranmachen),
Feueranzünder

empfehle in bester Ware zu billigen Preisen.

Gerh Meentzen, Hoflieferant,
Bahnhofstr. 12. **Bahnhofstr. 12.**

Weihnachts-Aufträge auf Schreibmöbel baldigst erbeten.

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L/Co
Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.
Ill. Katalog gratis!

Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter
der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands.
Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.
Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 ℳ** führt zu dauernd. Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Bloherfelde. Zu verkaufen
Schottischer Schäferhund.
Ollmann Willers.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten
Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E.,
Fernsprecher 2141.
Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige
Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch
Stimmungen —— Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Willkommenes
Weihnachtsgeschenk.
Visitenkarten
und
Glückwunschkarten.
Aufträge baldmöglichst erbeten.
C. Müller,
Langestr. 34.

Prompte Anfertigung von
Verlobungs-Anzeigen.
C. Müller, Langestr. 34.

Locken haltbar u. hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhns Locken-Erzeuger Sadulin, 60, 80 Pfg. und 1 Mk. und Pomade Sadulin 1 Mk. Man verlange nur Sadulin, echt von **Frz. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstraße.

J. F. Brunotte,
23 Achternstr. 23.

Empfehle mein **großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager** v. d. billigst. bis zu den feinst. Qual.
Reparaturen und **Umarbeitungen** schnellstens.
(Kaufe in den Wintermonaten Marder, Iltis, Ottern, Füchse usw.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bälschen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwichstraße 31. **Kurwichstraße 31.**

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Zahnschmerzen
hohler Zähne beseitigt man durch den Gebrauch meiner
verbesserten Zahnwatte
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44
(Inh.: Apoth. Th. Storandt),
Fernsprecher 356.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall

Meine diesjährige, äußerst reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung von Kinderspielwaren
befindet sich **im Laden Gaststraße 4**
und lade ich zum Besuche höflichst ein.
J. H. C. Meyer am Markt.

Mein großes **Handschuh-Lager**
bietet zu Weihnachts-Einkäufen reiche Auswahl eleganter Neuheiten von Glacee-Handschuhen in geschmackvollen Farben, vorzüglichem Leder und Sitz; sowie alle Arten Handschuhe in Waschleder, Schwedisch, Kammgarn, Trikot, Buckskin, gefütt. Handschuhe, Pelzhandschuhe, Dogskins, Ballhandschuhe (auch in Seide u. Zwirn), Reit-, Fahr-, Uniform- und Servierhandschuhe. **Gute Handschuhe sind sehr geschätzte Festgeschenke.**
Versand nach auswärts prompt.
A. Hanel, Hoflief.

Kundschiff-
Schwingschiff-
Langschiff-
Ringschiff-
Zentralspuhlen-
Nähmaschinen
halte in unübertroffener Qualität am Lager.
Reparaturen billigst. Alte Maschinen nehme in Tausch.
Zwischenahn. **Wilhelm Block.**

Wilh. Pape, Langestraße 56.
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.
Abfallleder rc. zu billigsten Preisen.

Gummi-Schuhe
deutsche, russische, amerikanische,
für Kinder von 1,50 Mk. an, für Mädchen von 2,20 Mk. an,
„ Damen „ 2,75 „ „ „ Herren „ 4,00 „ „
empfiehlt
G. Bohlje, Achternstr. 27.

Direktion der Ersparungskasse.

Oldenburg, 27. November 1906.

Wegen des Rechnungsschlusses für das Jahr 1906 können bei der Ersparungskasse für das Herzogtum Oldenburg in der Zeit vom

17. bis 31. Dezember 1906,

beide Tage eingeschlossen, keine Einlagen gemacht und stehende Einlagen nur in dringenden Fällen zurückgefordert werden.

Die Nebenstelle Delmenhorst bleibt während dieser Zeit geöffnet.

Calmeyer-Schmedes.

Für Damen höherer Stände!

Pariser Industrie-Schule und Schnittmuster-Manufaktur.

Eröffne am 3. Januar in Oldenburg einen
akad. Kursus für Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen, Farbenharmonie.
Empfehlungen aus den 1. Kreisen. **Sofortige** Anmeldungen nimmt im **Hotel zur Post** entgegen
Die Vorsteherin.
NB. Daselbst werden auch **chik sitzende Schnittmuster** nach Maß verabfolgt, auch schneide Stoff zu. Schnitt: Worth, Paris.

Landesbibliothek Oldenburg

Amt Wildeshausen.

Wildeshausen, den 10. Dezbr. 1906.
Es sollen verkauft werden:

Freitag, den 21. Dez. 1906,

im Revier Stühe:

101,00 fm **schweres Buchennutzholz**, und zwar
3 Stämme I. Kl. mit 60 cm Mittendurchmesser und darüber mit 8,37 fm.
9 Stämme II. Kl. mit 50 bis 59 cm Mittendurchmesser und darüber mit 21,83 fm.
33 Stämme III. Kl. mit 40 bis 49 cm Mittendurchmesser und darüber mit 52,35 fm.
18 Stämme IV. Kl. mit 30 bis 39 cm Mittendurchmesser und darüber mit 18,45 fm.
15,17 fm Eichen-Nutzholz, gutes Werk- und Pfahlholz.
26,77 fm Kiefern-Nutzholz, schwache Balken, Sparren, Latten und Ricke.
10,61 fm Fichten-Nutzholz, desgl.
102,90 fm Buchen-Derbbrennholz.
69,00 fm Buchen-Brennreisig.
2,84 fm Nadelholz-Derbbrennholz.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr bei Nr. 1 der Buchenstämme auf der Buchen-Abtriebsfläche im Buchenkamp.

Nähere Auskünfte, sowie Aufmaßlisten erhältlich durch Forstassessor Barnstedt in Stühe bei Immer.

Scheer.

Für Bäcker!

Burhave. Eine

Bäckerei

mit recht ausgedehnter Kundschaft und erheblichem Umsatz soll mit dem gesamten Inventar wegen beabsichtigten anderweiten Unternehmens des Besitzers durch mich verkauft werden. Antritt Mai oder nach Wunsch.

Die Grundbesitzung mit gut erhaltenen Gebäuden liegt mitten in dem betr. Ort an der Hauptstraße. Der Kaufpreis ist niedrig gestellt, die Anzahlung gering.

Günstige Gelegenheit für einen jungen Mann, sich selbständig zu machen.

Auskunft bereitwilligst.

Wilh. Lübken, Rechtsll.

Vergantung in Eversten.

Eversten. Der **Gastwirt Gerhard Martens in Eversten** läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Sonnabend, den 29. Dezember d. J.,

nachmittags 2 Uhr auf, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen

2 Pferde,

7 und 8 Jahre alt — schwarze **Litauer**,

2 trächtige Schweine,

Anf. Januar ferkelnd,
2 Federwagen (Oppenheimer u. Selbstfahrer), 1 Ackerwagen mit Aufzeug, 4 Pferdegeschirre, 1 eis. Wagenhebe, 1 Heckenkneiser, 1 Hobelbank, 1 neue Selterwassermaschine, 1 neue Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 2 große kupf. Kessel, mehrere Gewehre, 3 Kugelbüchsen, 1 lange Leiter, 2 Trittleitern,
ferner: 1 Glasschrank, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Sekretär, mehrere Sofas, Stühle, Tische, Betten und Bettstellen, 3 Regulatoren, Spiegel, Bilder und viele sonstige Haus- und Küchengeräte, sowie mehrere Fuder Dünger.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Eversten III. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **junge schwere Kuh.**
F. G. Kayser.

Wechloy. Zu verkaufen eine **Kuh**, welche Anfang Januar kalben muß.
J. Bruns.

Ein schweres, volljähriges **Arbeitspferd** zu kaufen gesucht.
Joh. Hunicke, Stau 13.

Wardenburg. Zu verkauf. mehrere **schwere Sauen**, die bald ferkeln, und einige gute **Zuchtschweine.**
Fr. Sparenberg.

Zum Weihnachtsfeste!

G. Brandes

Langestrasse 41.
Fernspr. 581.
Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins.

Spezial-Haus für **Porzellan — Glas und Luxuswagen.**

Spezialität: Aussteuern.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

empfehle in grösster Auswahl:

Tafelservice für 6, 12 und 18 Personen in Porzellan und Steingut.

Kaffee- und Teeservice.

Spezialität: Kristalle.
Kristall-Service. — Weinglasgarnituren.
Weinkaraffen. — — Vasen. — — Jardinièren etc.
Deutsche — Französische — Amerikanische Fabrikate.

Waschservice in ca. 60 verschiedenen Ausführungen.

Küchengarnituren in den neuesten Formen und Decoren.
Feuerfestes Porzellan-Kochgeschirr.

Majolika: Blumenkübel — Vasen — Jardinièren, Fensterkasten — Schirmständer.
Terracotta-Figuren, besonders preiswert.

Neu aufgenommen:
Künstliche Blumen.
Grosses Lager in Kunstgewerblichen Erzeugnissen der Keramik.
Grösste Auswahl in Kinderspielwaren.

Zu

Weihnachts-Geschenken

besonders geeignet:

Damenschürzen
in reichhaltiger Auswahl.

Schwarze seidene u. wollene Schürzen
in allen Preislagen und aus nur guten Qualitäten, extra große Façons für stärkere Damen.

Farbige seidene Schürzen.

Feine gestickte Schürzen
aus weißem Batist.

Servierschürzen
aus weißem Chiffon mit Leinenspitzen und Festons.

H. W. Pahle

Hoflieferant,
Inh.
A. Grotstück,
Langestraße **54.**

Photographie-Postkarten-Poesie-Albums
empfiehlt
Ernst Völker,
Langestr. 20.

Burwinkel. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende beste **Quene.**
Friedrich Glonstein.

Eversten III. Zu verk. 2 **trächt. Schweine**, Anf. Jan. ferkelnd.
Aug. von Varel.

Wechloy. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Kuh.** **G. Böschen.**

Für Bälle u. Gesellschaften
Rock- und Gehrock-Anzüge

in prima Verarbeitung und tadellosem Sitz, fertig nach Maß
29.00, 35.00, 44 bis 70 Mk.,

weisse und farbige Westen
in großer Auswahl,
v. 1.90 bis 18 Mk.

Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Krawatten, Taschentücher
stets das Neueste am Lager.

Siegfried Insel,

Langestraße 57.
Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.
— Rabattmarken oder 5% in bar. —

„Edelweiss",
Oldenburger Dampfwasch-Anstalt.

Wir haben uns darauf eingerichtet, daß die bis Montag, den 17. d. M., abends, eingelieferte Wäsche noch zu den Feiertagen fertig gestellt werden kann.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen

Neustadt. Unter meiner Nachweisung mehrere beste nahe am Kalben stehende **Kühe.** **E. Bolte.**

Diebessichere **Kassetten.**
Größtes Lager am Platze. Billigste Preise. **W. M. Buße,** Geldschrankfabrik, Mottenstr. 8-9.

Gristede. Am **Neujahrstage:**
Tanzmusik,
wozu freundl. einladet **Joh. Bohlen**

Handwerkerverein Hatten.

Am **Neujahrstage:**
Tanzkränzchen
im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am **Sonntag, den 16. Dezember** d. J., abends 5 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Weihnachtsfeier, Aufnahme, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Schützen-Verein Wiefelstede.

Am **2. Weihnachtstage:**
Schützen-Ball
im **Vereinslokal**, G. Tapkens Gasthof, Anfang 6 Uhr.
Es ladet frdl. ein
Der Vorstand.

J. O. G. T.

Internationaler Guttemplerorden.
Im Logenheim, Wilhelmstraße 6, tagen jedesmal abends 9 Uhr:
Montag: Loge „Anton Günther" 556
Dienstag: Loge „Mutig i. Kampf" 668
Donnerstag: Loge „Wunderhorn" 841
Freitag: Loge „Oldenburgia" 16.
Anmeldungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.
Die Loge „Eichhorst" tagt jeden Mittwochabend um 9 Uhr im „Grünen Jäger" zu Eversten.

Edewecht.

Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik.
Hierzu ladet freundl. ein **O. A. Gebrels.**

Hahn.

Turn-Verein Einigkeit.
Am Sonntag, den 16. Dez.:
Groß. Schauturnen
und
Gesellschafts-Abend.
Reichhaltiges Programm.
Anfang abends 8 Uhr.
Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand. J. Schlange.

Kriegerverein Holle.

Am **13. und 19. Dezember** d. J. veranstaltet der Verein
2 Vortrags-Abende
in **Schraders Gasthause**, abends präz. 5½ Uhr anfangend:
1. Das Leben und Treiben an Bord unserer Marine
in Lichtbildern,
2. Land- u. Seemanöver
in Lichtbildern.
An jedem Abend:
Vorführung lebender Photographien
von Herrn Rezitator **Glonstein.**
Eintritt für Erwachsene pro Abend **50 ₰**, Kinder **20 ₰.**
Der Vorstand.

Am **Neujahrstage:**
Ball.
Es ladet freundlichst ein
Heinr. Schmidt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 345 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg** 14. Dezember.

* **Weihnachtssendungen.** Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten usw. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankaturvermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. usw.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

* **Im gut besuchten Vortragsabend des Gustav Adolf-Vereins,** der vorgestern abend in der Seminaraula stattfand, hatte sich der Hauptredner, Superintendent Bräuer aus Meppen, zur Aufgabe die Beantwortung der beiden Fragen gestellt: warum sind jährliche Festversammlungen des Gustav-Adolf-Vereins nötig und welche Erinnerungen geben gerade der diesjährigen (am Jahrestage des Augsburger Religionsfriedens zu Augsburg abgehaltenen) Feier eine besondere Weihe? Wie nach Redners Ansicht es heutzutage überall nicht auf einzelne Ereignisse, sondern auf Persönlichkeiten ankommt (und es deshalb dem Kolonialdirektor zu wünschen wäre, daß ihm seine Nerven zum Aufstechen von Eiterbeulen erhalten bleiben), so auch im Gustav Adolf-Verein. Neben den richtigen Personen und einem organischen Zusammengehen der Haupt- und Zweigvereine würde aber die Vereinssache gerade durch die Festversammlungen sehr gefördert. Von hier, wo ein allgemeiner Gedankenaustausch stattfinde und die verschiedenen Abgeordneten zu gemeinsamer Arbeit zusammentreten, kehre man mit neuer Anregung und neuen Gedanken zurück, um damit wieder andere anzuregen. Redner, dessen Gemeinde mit 2500 Evangelischen unter 70 000 Katholiken in einer Länge von 50 Kilometern an die oldenburgische Grenze stößt, hatte außerdem noch dadurch ein besonderes Interesse, weil er zur Unterhaltung der in seiner Gemeinde belegenen Konfirmandenanstalt für Kinder aus der Diaspora der Unterstützung des Hauptvereins bedarf. Die Erinnerungen an Luther und Gustav Adolf, an das Bekenntnis der Protestanten vor dem Reichstag im Jahre 1530 und dem Religionsfrieden von 1555 gaben den Festversammlungen des Vereins gerade in Augsburg eine besondere Weihe. War doch der Aufenthalt in Augsburg 1518, wo er sich vor dem Kardinal Cajetan wegen seiner 95 Thesen zu verantworten hatte, für Luther entscheidend, mehr als der Aufenthalt in Worms. Am letzteren Orte wußte Luther zwar, daß der Kaiser keine religiöse Spaltung neben der schon vorhandenen politischen Spaltung dulden wollte, wußte aber auch, daß er viele Freunde im Reichstag hatte, auch glich seine Reise dahin einem Triumphzuge. Nach Augsburg war er aber als ein einfacher Mönch, schwankend, in der Absicht gekommen, zu widerrufen, wenn ihm aus der Schrift widerlegt würde. Was Luther in Augsburg gesät, habe er in Worms und die evangelische Christenheit auf dem Reichstage in Augsburg geerntet. Auf diesem habe Luther nicht anwesend sein dürfen, das hier verkündete Bekenntnis sei aber aus Luthers Schrift hervorgegangen. Möchten die Gegner Gustav Adolfs Auftreten im 30jährigen Kriege auch nur aus politischen Gründen erklären wollen, so mußten sie ihm doch lassen, daß er ein Musterbild evangelischer Frömmigkeit und christlicher Milde gewesen sei. In Augsburg, wo durch das Restitutionsedikt von 1629 die evangelischen Kirchen geschlossen und die evangelischen Geistlichen vertrieben, die Ratsherren entsetzt worden seien, habe Gustav Adolf die Rechte der Evangelischen wieder hergestellt, sich aber keine Uebergriffe gegen Katholiken erlaubt. Herr Bräuer wünscht, daß den Evangelischen der Glaubensgeist Luthers und der hülfsbereite Geist Gustav Adolfs erhalten bleiben möge. — An Stelle des durch Erkältung verhinderten Schulrats Künold hielt Pastor Wilkens eine Ansprache, in der er zum Beitritt aufforderte. Durch die Vortragsabende solle nicht allein das Interesse für den Gustav Adolf-Verein und seine gesegnete Arbeit belebt, sondern gleichzeitig das Glaubens- und Liebesleben in unserer Gemeinde gestärkt werden. — Mit dem gemeinschaftlichen Gesange „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die schöne Feier. Sehr beifällig wurden die Liedervorträge des Seminarchors aufgenommen.

♂ **Die diesjährige ordentliche Delegierten-Versammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine des Herzogtums** fand am Montag nachmittag in Uchtmanns Hotel hier statt. Außer den Delegierten war als Vertreter der Landwirtschaftskammer Generalsekretär Dr. Geerkens anwesend. Nachdem der Vorsitzende, Hofgartendirektor Ohrt die Anwesenden begrüßt hatte, erstattete der Geschäftsführer Landesobstgärtner Immel, zunächst Bericht über das verflossene Vereinsjahr 1905; danach hatte der Verband Ende 1905 eine Mitgliederzahl von 763 Personen, welche sich auf neun Vereine verteilen. Hinzugetreten ist inzwischen noch der Verein Süd-Butjadingen. Aus dem Bericht war ferner zu ersehen, daß sowohl seitens des Verbandes, als auch innerhalb der angeschlossenen Vereine rüstig an der Hebung des Obst- und Gartenbaues gearbeitet wird. Es folgte sodann der Rechenschaftsbericht über die im Oktober d. J. stattgefundene Landes-Obstausstellung, welche wohl noch in aller Erinnerung steht und deren Verlauf allseitig befriedigte; die Abrechnung ergab einen Ueberschuß von 291,61 *M*, ein Beweis, in welcher praktischen Weise die ganze Veranstaltung durchgeführt worden ist. Dem Geschäftsführer wurde bei dieser Gelegenheit nochmals der Dank des Verbandes für seine mühevolle Arbeit ausgesprochen. Bei Aufstellung des Voranschlags für 1907 wurden neben den Ausgaben für Prämien zu Obstausstellungen und dergleichen auch zum ersten Male, und zwar auf Antrag des Vereins Rastede, 200 *M* für Prämiierung gutgepflegter Obstanlagen eingestellt, eine sehr zweckmäßige Einrichtung zur Förderung des heimischen Obstbaues. Eine besondere Kommission wurde mit den nötigen Vorarbeiten betraut. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Hofgartendirektor Ohrt, Baumschulenbesitzer Böhlje-Westerstede und Gärtnereibesitzer Windels-Jever wurden wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, für alle Vereine ein einheitliches Ausstellungsprogramm einzuführen und davon auch die eventuellen Prämienzuschüsse abhängig zu machen. Für den Herbst 1907 wurde auf Anregung des Geschäftsführers beschlossen, in der Stadt Oldenburg einen Obstmarkt einzurichten und abzuhalten und bei eventuell gutem Verlauf dann denselben auch auf die Nachbarstädte, besonders Wilhelmshaven, auszudehnen. Eine lebhafte Debatte erregte die schon so oft erwähnte Blutlausplage. Allgemein war man aber der Ansicht, daß die Blutlaus sich mehr und mehr verbreitet hat und daß etwas geschehen müsse, um der Ueberhandnahme dieses Schädlings vorzubeugen. Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung (1907) wurde Rastede gewählt.

✕ **Die Dienstmänner und Gepäckträger** hielten vorgestern abend in Engelbarts Restaurant, Kurwickstraße, eine Versammlung ab zwecks Beratung über die Abhaltung ihres Jahresballes. Da der Verein nur einmal im Jahre diese Feier veranstaltet, zeigte sich ein recht lebhaftes Interesse dafür. Es wurde beschlossen, diesen Ball am Donnerstag, den 10. Januar 1907, im „Odeon“ zu Eversten zu feiern. Eine Kommission wird die nötigen Vorbereitungen treffen.

✕ **Die patriotischen Festspiele,** die z. Zt. vom Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg unter Leitung des Direktors Roewer-Hamburg im „Odeon“ zu Eversten veranstaltet werden, erfreuen sich fortwährend eines zahlreichen Besuches. Die lebenden Bilder machen bei bengalischer Beleuchtung, die leider an den ersten Abenden nicht in Anwendung gekommen ist, einen vorzüglichen Eindruck. Der Leiter des Unternehmens, sowie die Mitwirkenden bei den lebenden Bildern geben sich alle Mühe, die einzelnen Szenen wahrheitsgetreu wiederzugeben. Auch die Deklamatoren, Herr Wragge und Herr Wiechmann, trugen viel zur schneidigen Abwickelung des Programms bei. Die den Bildern sich anpassenden Musikstücke werden von der Dannebergschen Kapelle mit gewohnter Exaktheit ausgeführt. Auch die gestrige Aufführung fand wieder vor einem vollen Hause statt. Am Freitag und Sonntag finden die letzten Aufführungen statt.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 91** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 4. Dezember 1906, betreffend Abänderung der Verordnung vom 4. März 1903, betreffend die Baupolizeiordnung für die Insel Wangerooge. — Verordnung vom 11. Dezember 1906, betr. die Verlängerung des Landtags. — Gesetz für das Großherzogtum Oldenburg vom 11. Dezember 1906, betreffend Abänderung der Geschäftsordnung des Landtags.

*

* **Osternburg,** 12. Dez. Der Hauptmann von Köpenick, ein Lustspiel in 5 Akten von J. Brenner, gelangt Sonntag, den 16. Dezember, in der Tonhalle zu Osternburg zur Aufführung. Eintrittskarten sind bei dem Wirt Deiß (Tonhalle) zu haben.

de. **Petersfehn,** 11. Dez. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Klub „Heiterkeit“ in seinem Vereinslokale bei D. Schmalriede hierselbst einen großen Gesellschaftsabend, der trotz des ungünstigen Wetters recht zahlreich besucht war. Zur Aufführung gelangten außer den vielen Kuplets, Duetts, Pantomimen und Soloszenen die vier Einakter: „Robert und Bertram“, „Die lustigen Vagabunden“, „Guste auf Posten“, „Das liederliche Kleeblatt“ und der neueste Schlager der Saison: „Der Räuberhauptmann von Köpenick“. Alle Aufführungen wurden mit großer Sicherheit und Exaktheit vorgetragen, wofür die Zuschauer mit ihrem Beifall denn auch nicht kargten. Am nächsten

---

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

45) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Meine Landsleute sind nicht so dumm, den erneuten Angriff abzuwarten, sie wissen sehr wohl, daß Ihr morgen stärker seid als heute,“ fuhr Michael fort.

„Du spielst doch kein doppeltes Spiel, Michael?“

„Nein, dazu ist mir mein Hals zu lieb. Aber was meinst Du wohl, was dieses dumpfe Geräusch da drinnen in den Bergen bedeuten soll?“

„Die Herero werden sich, wie immer, rückwärts konzentrieren.“

„Ja, aber nicht tiefer in die Waterberge hinein, wo sie wie in einer Mausefalle sitzen würden, sondern sie werden Eure Umzingelung durchbrechen und nach dem Omurambofluß im Osten ausweichen und wenn Ihr nicht stink auf den Beinen seid, so sind sie in der Kalahari-Wüste, ehe ihr's denkt.“

„Da werden sie verdursten.“

„So schlimm ist's nicht. Und Bedschuanaland ist nicht weit.“

„Wir werden dafür sorgen, daß sie nicht wieder entweichen. Aber, Michael, Du hattest mir doch versprochen, mich zu den gefangenen Frauen zu führen.“

„Ja, wenn's nur möglich wäre! — Sie sind noch in Waterberg — in der Mission — aber morgen sind sie vielleicht nicht mehr da — und Du darfst ja Deinen Posten hier nicht verlassen.“

Heinz sprang erregt empor. „Ich werde Major Mühlenfels bitten, mich mit einer Patrouille nach Waterberg zu schicken!“

„Das ist ein ganz guter Gedanke, aber es dürfen nicht zu viele Leute sein, sonst erregen wir die Aufmerksamkeit der Herero. Höchstens drei Mann.“

„Ich gehe mit Euch,“ sagte in diesem Augenblick Klaas Jürgen mit ruhiger Stimme.

Heinz drückte dem treuen Mann die Hand, ohne ein Wort zu sagen. Sie verstanden sich auch ohne viele Worte, waren sie doch treue Freunde geworden.

Dann begab sich Heinz zu dem Major von Mühlenfels und stellte ihm seine Angelegenheit vor.

„In Ihrer Privatangelegenheit darf ich Sie nicht fortschicken,“ entgegnete der Major, „so sehr ich auch Ihren Wunsch begreife. Aber ich habe Befehl erhalten, mehrere Patrouillen in der Richtung nach Waterberg auszuschicken, um die Richtung des Rückzugs der Herero festzustellen. Da können Sie die eine Patrouille übernehmen. Aber seien Sie vorsichtig und bringen Sie gute Nachrichten zurück.“

Heinz dankte und eilte davon. Nach wenigen Minuten verschwanden er, Klaas Jürgen und Michael in den dunklen Büschen, welche das Lager umgaben.

Fünftes Kapitel.

Der Weg, den Michael die beiden Soldaten führte, berührte das Gefechtsfeld des heutigen Tages. Da sah es wüst aus! Hier lag ein toter Herero, dort ein gefallener deutscher Soldat in voller Ausrüstung. Die verwundeten deutschen Soldaten waren zu dem Feldlazarett gebracht, die verwundeten Herero hatten sich geflüchtet, waren fortgeschleppt worden oder hatten sich in das dichteste Gebüsch versteckt, um dort elend zu sterben. Nur die Toten waren zurückgeblieben, in deren starren Augen der Mondschein gespenstisch glitzerte. In den seltsamsten Stellungen lagen sie da. Einige, wie schlafend, mit ruhigen Gesichtszügen oder mit dem Ausdruck stiller Schmerzen in den starren Mienen; andere in der wildbewegten Stellung des Vorwärtsstrebens, mit dem Ausdruck des Kampfesmutes, der Wut, des Hasses; andere zusammengekrümmt in Todesschmerz — alle, wie sie das Todesgeschoß getroffen, starr und kalt, beschienen von dem hellen Licht des Mondes.

Zwischen den Toten lagen Ausrüstungsstücke aller Art. Gewehre, Säbel, gefüllte Patronentaschen, Patronenhülsen, Mäntel, Kochgeschirre und dergleichen mehr.

Es war ein wildes, wüstes Durcheinander, und Heinz war froh, als sie das Schlachtfeld hinter sich hatten und in eine stille, dunkle Felsenschlucht einbogen, die von Gebüsch erfüllt war.

Ein schmaler, kaum erkennbarer Pfad wand sich durch das Gebüsch bergauf; kaum konnte ein einzelner Mann sich durch das Dickicht zwängen, das den Pfad beengte.

„Der richtige Diebssteg,“ brummte Klaas.

„'s ist auch ein solcher,“ flüsterte Michael, leise lachend. „Buschleute haben ihn geschaffen, um aus Waterberg Vieh zu stehlen. Ein Zufall hat mich den Pfad der schwarzen Halunken entdecken lassen.“

Wohl eine Stunde mochten die drei Männer unter großen Schwierigkeiten aufwärts geklettert sein, als sie auf einer Hochebene ankamen, die nur von niedrigem Gebüsch bedeckt war. In der Ferne leuchteten jedoch einige Feuer auf und hinter diesen stiegen schwarz und finster wiederum hohe Berge empor, deren Konturen sich scharf gegen den hellen Nachthimmel abhoben.

Ein dumpfes Geräusch scholl von den Feuern herüber, die oftmals durch dunkle Schatten auf eine Weile verdeckt wurden, als zöge eine Menge Menschen an den Feuern vorbei. Ab und zu ertönte das scharfe Gebell eines Hundes oder das dumpfe Brüllen eines Rindes.

„Wir kommen gerade zur rechten Zeit,“ flüsterte Michael. „Das Volk Samuels ist eben im Aufbruch begriffen.“

„Da werden sie die Frauen mit sich fortgeschleppt haben,“ sagte Heinz ungeduldig.

„Nein,“ entgegnete Michael. „Samuel bricht stets zuletzt auf, nachdem sein ganzes Volk das Lager geräumt hat. Seine Familie bleibt bei ihm und begleitet ihn schließlich. Ich habe die Frauen auch verständigt; sie sollen mit dem Aufbruch solange wie möglich zögern, sie sollen sich krank stellen, sollen sich weigern, in der Nacht fortzugehen, oder sonst einen Grund finden. Die Weiber sind ja schlauer als die Männer.“

„Aber wenn man sie zwingt?“

„Ach,“ lachte Michael, „Fräulein Marie hat große Gewalt über Andres, den Sohn Samuels! Er tut alles, was sie will; nur freilassen will er sie nicht.“

„Wo sind die Frauen?“

„In der Mission.“

„Gottlob, so sind sie wenigstens bei Landsleuten! Oder hat man den Missionar auch erschlagen?“

„Nein. Du weißt ja, daß Samuel befohlen hat, die Missionare zu schonen. Und der Missionar am Waterberg war von je ein Freund der Herero.“

„Ist das dort Waterberg?“ fragte Heinz, auf einige dunkle Hütten und Häuser zeigend.

„Ja — und auf jenem Hügel liegt die Mission.“

„So laß uns eilen.“

„Halt! Zuerst müssen wir die Masse der Herero

Landesbibliothek Oldenburg

Sonntag hält der Verein seine Monatsversammlung ab, wo die näheren Angelegenheiten zu dem am zweiten Weihnachtstage stattfindenden Ball geregelt werden sollen. — Der hiesige Kriegerverein „Oldenburg, Westen der Landgemeinde" hielt am letzten Sonntagabend in seinem Vereinslokale bei D. Schmalriede hierselbst seine Monatsversammlung ab, die recht gut besucht war. Die Weihnachtsfeier findet statt am ersten Weihnachtstage, und besteht aus Verlosung von praktischen und nützlichen Gegenständen, Konzert, Tannenbaumfeier und Kinderbescherung. Die Verlosung, wozu 700 Stück Lose à 25 ₰ verkauft werden sollen, findet schon nachmittags 3 Uhr statt. Der Beginn der übrigen Feier ist nachmittags 5 Uhr. Zur Verlosung hat jeder Losbesitzer freien Zutritt. Zur Tannenbaumfeier wird ein Entree von 20 ₰ erhoben. Mitglieder und deren Frauen sind frei.

* **Großenmeer**, 14. Dez. Der hiesige Kriegerverein hält heute, den 14. d. M., im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Anfang 7 Uhr. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wird Hauptlehrer Tyedmers hier die Teilnehmer durch einen interessanten Vortrag unterhalten. Da die Beteiligung kostenlos ist, werden die Mitglieder gebeten, mit ihren Damen recht vollzählig zu erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 13. Dez. Herr Wieninga, der Generalvertreter der Fabriken des Kraftfutters „Gluten Feeb", hat im Bahnhofshotel (Louis Hullmann), eine hübsche Ausstellung arrangiert, die die Herstellungsweise des Kraftfutters aus Mais deutlich veranschaulicht. Da findet man praktisch an Vergleichen den Gehalt des Futters an Eiweißstoffen, Fett, Wasser usw. dargestellt, sowie die sämtlichen Fabrikate aus Mais. Die kleine Ausstellung ist sehenswert. Das Kraftfutter wird gar gedämpft aus den eiweißhaltigen Schichten des Maiskorns gewonnen, es enthält nach einer Analyse der landwirtschaftlichen Versuchs- und Kontrollstation in Oldenburg 29,9 Proz. Protein, außerdem sagt das Gutachten, daß die Ware gesund und rein befunden sei. Augenblicklich wird es von Landwirten viel versucht. — Oltmanns Hotel, von Brennereibesitzer Budden angekauft, ist mit sofortigem Antritt an den früheren Hotelier Braue aus Delmenhorst verpachtet. — Der Wirteverein für Zwischenahn und Umgebung hielt im „Grünen Hof" sein Stiftungsfest ab. Gemeinsames Festessen, woran freilich die auswärtigen Gäste wegen allgemeiner Verspätung der hiesigen Herren Gastwirte nicht teilnehmen konnten, Ausgabe eines künstlerisch ausgeführten Diploms für 25jährige Berufstätigkeit an Gastwirt Kreyenschmidt in Kaihausen und für treue Dienste an Frl. Anna Burike im „Grünen Hof".

*** **Edewecht**, 13. Dez. Am letzten Sonntag fand in Oltmanns Gasthof zu Südedewecht eine Versammlung der Interessenten an dem projektierten Chausseebau in Südedewecht statt. Es hatten sich hierzu etwa 40 Interessenten eingefunden, welche sich einstimmig für den Bau der Chaussee erklärten, jedoch unter der Voraussetzung, daß von der Gemeinde, vom Staate oder von anderer Seite etwa die Hälfte der Baukosten getragen wird. Es wurde der Ausbau der Strecke von der Staatschaussee über den Altenwehrsdamm und Grünstreckendamm bis zur Moorgrenze in Aussicht genommen. Sämtliche erschienenen Interessenten erklärten sich bereit, zu den von den Interessenten zu tragenden Kosten nach Verhältnis beizutragen. Es wurde für zweckmäßig erachtet, daß diese Kosten durch Vorbelastung der bei der Chausseeanlage besonders interessierten Grundstücke und Gebäude aufgebracht werden und die Berechnung nach der Größe der Grundstücke unter besonderer Umrechnung der Gebäude erfolge. Die Interessenten wünschen einen Abtrag der Baukosten in 25 Jahren und zwar in dem Maße, daß an Kapital und Zinsen alljährlich der gleiche Betrag zu entrichten sei. Da die nicht erschienenen Interessenten noch nachträglich fast ohne Ausnahme dem Projekte zugestimmt haben, erscheint die Ausführung der Anlage gesichert. — Es wird ferner noch der Bau einer Gemeindechaussee zu Osterscheps und Portsloge geplant; auch diesen Projekten wird in nächster Zeit näher getreten werden.

J. Neuenburg, 12. Dez. Wenn jetzt irgendwo eine Chausseeverbindung fertiggestellt wird, so freut man sich wohl darüber, feiert deswegen aber wohl kaum Feste. Bei Einweihung einer Eisenbahn ist die Sache noch anders. Da wird die Bahn mit allgemeiner Fahrt, Festessen und dergleichen „eröffnet". Vor mehreren Jahrzehnten waren nicht nur die Eisenbahnen, sondern auch gepflasterte Straßen Seltenheiten. An eine Eisenbahn konnte unser Neuenburg damals selbstverständlich noch nicht denken. Es war froh, wenn es gute Straßenverbindungen nach den Nachbardörfern hatte, um nicht ganz vom Verkehr abgeschlossen zu sein. Galt es doch, die Erzeugnisse des Ortes auf den Straßen fortzuschaffen. Und Erzeugnisse mußten verkauft werden, wollten die Neuenburger leben, um so mehr noch, als ihnen 1858 das Landgericht genommen wurde. Es ist interessant heute, in einer Zeitschrift von 1854 zu lesen, wie die Neuenburger angespornt wurden, beim Bau der Chaussee nach Zetel nicht zu erlahmen, überhaupt den Mut nicht sinken zu lassen, wenn das Landgericht sie auch verlasse. Könne der Ort doch auch ohne das Landgericht bestehen. Es heißt in dieser alten Zeitschrift: „Das kleine Neuenburg, welches durch die Beendigung des Bentinckschen Prozesses bald einen empfindlichen Verlust erleiden dürfte, bringt jetzt nach seinen Verhältnissen große Opfer zur Weiterführung der Chaussee von Zetel nach dem Ammerlande. Es wäre zu wünschen, daß dieser freundliche Ort durch die projektierte Uebersiedelung des Landgerichts nach Varel nicht ganz unterginge, vielmehr in anderer Weise gehoben würde. Die Staatsregierung hat dem Vernehmen nach infolge der jüngsten Ereignisse ihr Augenmerk auch ganz besonders auf Neuenburg gerichtet, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Verbindung Jeverlands nach dem Ammerlande durch eine Chaussee von Blauhand aus über Driesel, Zetel und Neuenburg bewerkstelligt wird. Nur frisch ans Werk, Neuenburger, und Ihr seid nicht verloren, trotz der, wenn das Landgericht Euch verläßt, vielen leeren Wohnungen. Wo Wohnungen sind, ziehen auch Menschen hinein. Denkt an Elsfleth, welches 1820 den Weserzoll verlor. Jetzt nennt mir einen wohlhabenderen Ort als Elsfleth! Was Elsfleth durch seine Schiffs-Rederei geworden, kann Neuenburg durch seine Leinen-Rederei werden. Kultiviert den Flachsbau — Euer Boden eignet sich sehr dazu — legt Spinnstuben an, und Euer Leinen, auf der vorzüglichen Zeteler neuen Bleiche gebleicht, wird sich einen großen Markt schaffen." — Nun, wodurch Neuenburg emporgekommen ist, braucht heute nicht erwähnt zu werden. Die „Leinen-Rederei" hats nicht bewirkt. Der erwähnte Chausseebau nach Zetel wurde, durch Schwierigkeiten im Staatsbudget lange verzögert, im Herbste 1861, also jetzt vor 45 Jahren, vollendet und eingeweiht. Durch allgemeine Wagenfahrt nach Zetel wurde diese neue Verbindung eröffnet und durch eine große Festlichkeit in Möhmkings Hotel gefeiert. Heute würden die Neuenburger eines solchen Ereignisses wegen wohl kaum eine Feier veranstalten. Es müßte schon die Eröffnung einer elektrischen Straßenbahn den Anlaß geben.

ns. **Neuenburg**, 12. Dez. Unser Ort hat sich in diesem Jahre ganz bedeutend entwickelt. Die Wassermühle ist neu entstanden und mit einem Elektrizitätswerk verbunden. Ein schmuckes Postamt ist der Neuzeit entsprechend aufgeführt. Die höhere Lehranstalt von Herrn Gerbrecht ist eröffnet worden. Das bis jetzt recht vereinsamte Schloß ist zum Seminarpensionat eingerichtet und hat deshalb eine ganz neue Renovierung erhalten. Außerdem sind noch verschiedene Neubauten errichtet worden. Im nächsten Jahre wird ein neues Molkereigebäude den Ort noch zieren. Der Zuzug nach unserem schönen, idyllischen Neuenburg ist recht lebhaft, und deshalb sind Bauplätze an schöner Lage recht begehrt. Landwirt Eilers verkaufte gestern einen Bauplatz an Herrn Warns in Wilhelmshaven.

t. **Jever**, 11. Dez. In der heutigen Schulachtsausschußsitzung wurde zunächst die Rechnung für 1905—06 festgestellt. Sodann wurde die Wahl des Schuljuraten vorgenommen und gewählt Bauunternehmer D. Wolf. Letzter Punkt der Tagesordnung war die Festsetzung des Diensteinkommens der Lehrer und Lehrerinnen. Die von der in einer früheren Sitzung gewählten Kommission gemachten Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Danach wird von der Herabminderung der Ortszulage nach Artikel 3 des Lehrer-Besoldungsgesetzes abgesehen, die beiden Schulleiter behalten neben der ihnen durch das Gesetz gewährten Einkommensverbesserung ihre bisherigen persönlichen Zulagen, kommen also auf 4000 bezw. 3800 M, die Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt erhalten zu je 100 M gesetzlicher Alterszulage 25 M Zuschlag, ihr Gehalt beträgt demnach zuhöchst 3400 Mark. — In Sachen betr. Errichtung einer Schulacht Moorwarfen hielt auf Veranlassung des Großh. Oberschulkollegiums der Schulvorstand am 10. d. M. eine Versammlung der Interessenten in Immohrs Gasthaus zu Siebetsburg ab. Die Stimmung war eine geteilte, namentlich die größeren Grundbesitzer verhielten sich sämtlich ablehnend. Bei der Schlußabstimmung wurden 31 Stimmen für, 26 gegen Errichtung einer selbstständigen Schulacht abgegeben. Es ist demnach wohl sehr zweifelhaft, daß das Großh. Oberschulkollegium die Errichtung anordnen wird.

: **Heppens**, 13. Dez. Der Schulausschuß beschloß, dem Oberschulkollegium als Wohnungsentschädigung für die Nebenlehrer 500 M vorzuschlagen. Dieser Satz entspricht leider nicht den hiesigen Verhältnissen, da die Mieten hier enorm hoch sind. Jeder Raum einer Wohnung kostet etwa 100 M Miete jährlich. — Die Schlußrechnung über den Bau der Grodenschule ergab als Totalsumme 102 565,35 M. Ein Staatszuschuß wurde von der Behörde abgelehnt, da die Kosten nicht den achtfachen Betrag der Grund- und Gebäudesteuer erreichen.

h. **Grüppenbühren**, 12. Dez. Die Herstellungsarbeiten für die Chausseeanlage auf der Hedenkamperstraße sind in flottem Gange und sind als nahezu vollendet anzusehen, so daß bald mit der Besteinung begonnen werden kann. Durch die Herstellung dieser Chaussee wird der Bahnhof direkt mit dem Hasbruch durch eine Kunststraße verbunden und für die Ausflügler wird es in Zukunft angenehm sein, wenn sie zu aller Zeit den Hasbruch aufsuchen können. — Die Preise für die fetten Borstentiere sind hier in der letzten Zeit auch merklich gefallen, so daß es für die Mäster sehr empfindlich ist, wenn sie nicht zu rechter Zeit verkauft haben. Am Sonnabend wurden hier für die Gebr. Meyer aus Bardewisch mehrere Waggons dieser Leckerbissen verladen. — In der letzten Zeit sind am sogenannten Ruthorner Wege wiederum drei neue Wohnhäuser fertiggestellt, und zwar ein Wohnhaus für den Bauunternehmer Oetken, ein dito für den Schustermeister Müller und ein dito für den Bahnarbeiter Meyer hierselbst.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Osnabrück**, 13. Dez. Vor einigen Tagen ging die Mitteilung durch die Presse, daß dem Hauptmann von Köpenitz (Schuhmacher Voigt) von einem Ziegeleibesitzer im Osnabrückschen eine Stelle angeboten sei, die der „Hauptmann" nach Verbüßung seiner Strafe voraussichtlich auf dem betr. Ziegelwerk antreten werde. Diese Mitteilung entspricht, wie sich jetzt herausstellt, tatsächlich der Wahrheit. Es handelt sich um das bei Natrup-Hagen belegene Middelschultesche Ziegelwerk, dessen Besitzer dem „Hauptmann" die Stelle angeboten und von dem Rechtsbeistand des letzteren dieser Tage eine Zuschrift erhalten hat, laut der sich Voigt bereit erklärt, nach Verbüßung seiner Strafe die betreffende Stelle anzutreten. In dem Briefe des Berliner Rechtsanwalts heißt es ferner, daß für Voigt ein Gnadengesuch eingereicht sei.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 12. Dezember, vorm. 9 Uhr.

Viehdiebstähle.

Die Anklagebank besetzt der Dienstknecht Johann L. aus Hammelwardermoor, jetzt in Untersuchungshaft, noch nicht bestraft. Er entwendete in der Nacht vom 3. bis 4. September 1906 eine dem Hausmann Aug. Addicks in Hammelwarden gehörige Kuh im Werte von 400 Mark von einer Weide zu Purriesbrücke, Gemeinde Hammelwarden, welche er auf dem Markte zu Berne für 350 Mark verkaufte, 2. im September oder Oktober 1906 oder um diese Zeit eine dem Postboten Folkens zu Ovelgönne gehörige Kuh im Werte von etwa 500 Mark von einer Weide bei Ovelgönne, welche er bei Gelegenheit des Ovelgönner Marktes für 465 Mark verkaufte, 3. am 6. November 1906 eine dem Landmann Christian Wenke in Loyermoor gehörige Kuh im Werte von etwa 480 Mark von einer bei Oldenburg belegenen Weide, welche er für 430 Mark auf dem Markte zu Oldenburg verkaufte. Hier wurde der Kuhdieb, wie seinerzeit mitgeteilt worden, festgenommen, weil er beim Verkaufe der Kuh dem Käufer gegenüber sich eines falschen Namens bedient hatte. Er räumte die ihm vorgeworfenen 3 Diebstähle ein und wurde zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Diebstahl im Rückfall.

Die Ehefrau des Brinksitzers Heinrich L. zu Hude entwendete am 26. Juli d. J. im Laden des Wirts und Kaufmanns Bultmeyer in Hude der Haustochter Johanna Wildenhorst in Hude ein Portemonnaie im Werte von 3 Pfennig 3 M Inhalt, das dieselbe auf den Tisch gelegt hatte. Die wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestrafte Angeklagte ist geständig und setzt der Gerichtshof gegen sie, unter Annahme mildernder Umstände, eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten fest.

Zwei Diebstähle im Rückfall

werden der Ehefrau des Arbeiters P., Eva geb. N. zu Ohmenhorst, vorgeworfen. Sie wird aber wegen mangelnden Beweises dem Antrage des 1. Staatsanwalts entsprechend kostenlos freigesprochen.

Diebstahl mittels Einsteigens.

Unter dieser Anklage steht der Dienstknecht Karl F. aus Hannover, jetzt in Untersuchungshaft, vor dem Strafrichter. Am 21. Oktober 1902 hat er aus dem Hause des Landmanns Neunaber zu Moorhausen, Gemeinde Sillenstede, in das er durch ein Fenster eingestiegen war, einen Revolver im Werte von ca. 10 M, ein Stück Seife und 11 Zigarren im Werte von 55 ₰ entwendet. Der wegen Betrugsversuchs mit einem Verweise vorbestrafte Angeklagte ist teilweise geständig, es trifft ihn heute eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

---

abziehen lassen und dann uns vorsichtig an die Mission heranschleichen, um zu sehen, wer zurückgeblieben ist."

„Aber" —

„Ich sage Dir, daß die Frauen in der Nacht nicht fortgehen werden. Vertraue mir nur und folge mir."

„Ich glaube, Sergeant," sagte Klaas in seiner ruhigen Weise, „daß Michael recht hat. Gegen die Masse der Herero könnten wir doch nichts ausrichten."

„Folgt mir," flüsterte Michael und kroch zwischen den Büschen weiter.

Heinz blieb nichts anderes übrig, als ihm mit Klaas zu folgen. Aber anstatt sich Waterberg und den abziehenden Herero zu nähern, schienen sie sich wieder von den Feuern zu entfernen. Heinz wollte schon ungeduldig werden, aber Klaas beruhigte ihn, indem er ihn darauf aufmerksam machte, daß sie das Lager der Herero in einem weiten Bogen umgangen hatten und sich jetzt von rückwärts ihm wieder näherten.

Die finsteren Berge, die vorhin in ihrer Front gelegen, lagen jetzt in ihrem Rücken. Da die Herero von den Bergen fortzogen, so befanden sich die drei Männer im Rücken der Herero und konnten höchstens von einigen Nachzüglern gesehen werden.

„Wohin ziehen die Herero?" fragte Heinz.

„Nach dem Omurambo-Fluß im Osten."

„Sie werden dort auf unsere Truppen stoßen."

„Schwerlich. In das Gebirge seid Ihr noch nicht eingedrungen und die Herero schlüpfen zwischen Euch durch, wie der Wolf durch die Kette der Jäger."

„Aber am Omurambofluß werden wir sie einholen."

„Wenn Samuel so dumm ist, dort Halt zu machen."

„Aber jenseits des Omurambofluſses beginnt die Wüste, wo kein Wasser zu finden ist."

„So zieht Samuel nach dem Süden — nach dem Bechuanaland."

„Wenn die Engländer ihn hereinlassen!"

„O, die Engländer sind seine Freunde. Auch die Hottentotten nehmen ihn gastlich auf."

„Die Hottentotten leben mit uns im Frieden. Henri Witboi ist unser Freund und Bundesgenosse."

Michael lachte auf.

„In kurzer Zeit wird er gegen Euch zu Felde ziehen."

„Das ist nicht wahr!"

„Hendrik Witboi wartet nur noch auf Nachricht aus dem Süden, um von Euch abzufallen. — Doch horch! Auf der Mission wird es lebhaft!"

Auf dem Hügel, den drei Männern gegenüber, ragte das kleine Kirchlein, aus Holz errichtet, dunkel empor. Auf dem metallenen Kreuzlein blinkte das Mondlicht. In den niedrigen Häusern, welche die Kirche umgaben, tauchte hier und da ein Licht auf.

„Wir müssen uns näher heranschleichen, um zu sehen, was man dort treibt," flüsterte Michael, und alle drei Männer krochen weiter durch das Gebüsch und das leise raschelnde hohe Gras bis auf etwa hundertundfünfzig Schritt an die Mission heran.

Da sah man denn, daß vor der Mission ein großer mit zwölf Ochsen bespannter Wagen hielt, den einige Herero zu Pferde bewachten. Einige Pferde ohne Reiter schienen an der Haustür angebunden zu sein.

Die Reiter schienen ungeduldig zu werden. Sie ritten auf und ab, hielten an und lauschten in die Ferne, aus der das dumpfe Geräusch der abziehenden Herero ertönte.

„Die Frauen haben Wort gehalten," flüsterte Michael. „Die Hauptmasse der Herero ist fort, was noch zurück, nur Weiber und Kinder und diese wenigen Krieger da, die zur Begleitung und Bewachung des Wagens für die Frauen dienen sollen."

„Wir wollen sie angreifen."

„Halt! — Zuerst müssen wir wissen, wer in dem Hause ist. Wartet einmal."

Er hielt die Hände an den Mund und ließ das lautlachende Geheul der Hyäne dreimal ertönen.

Die Herero von der Mission stutzten, aber vor einer feigen Hyäne brauchten sie sich ja nicht zu fürchten. Die war wohl durch den Blutgeruch der geschlachteten Rinder oder die Leichenwitterung der im Kampf getöteten Krieger angelockt.

Doch plötzlich geschah etwas Ueberraschendes! Die Tür des Missionshauses wurde heftig aufgestoßen und eine Frauengestalt stürzte heraus.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" schrie sie laut.

Ein Hererokrieger eilte ihr nach und wollte sie greifen. Sie stieß ihn zurück, mit einem Schmerzensschrei sank er zusammen. — Dann eilte die Frau weiter in das Dunkel hinein.

Die Herero-Reiter erhoben ein lautes Geheul und wollten ihr nachsetzen.

„Jetzt ist es Zeit, Eure Büchsen zu gebrauchen," sagte Michael. „Ich nehme die Fliehende in Empfang."

Er sprang auf und eilte der Fliehenden entgegen. In demselben Augenblicke krachten auch schon die Repetierbüchsen der beiden Soldaten, dreimal hinter einander. Drei Herero stürzten zu Boden — die Pferde mit ihnen. Die übrigen stutzten und feuerten ihre Gewehre auf das Geradewohl in den dunklen Busch hinein.

Wiederum krachten die Büchsen — mit einem wilden Geheul flohen die Herero davon, die Treiber am Ochsenkarren folgten ihnen. Aus den Missionshäusern stürzten die Leute hervor — es waren in wenigen Augenblicken wohl hundert Menschen, Krieger, Weiber und Kinder, dort versammelt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.
Wegen Todesfall ist das in Osternburg, Schützenhofstraße 43, belegene **Wohnhaus** mit 2 Wohnungen, Stallg., freier Auffahrt nebst 2 Bauplätzen im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Näh. **Osternburg**, Schützenhofstr. 43.

Wiesenland-Verkauf.

Baumann **W. Tapken** in **Schmede** beabsichtigt seine in **Hatterwüsting** bei **Söhnen** belegene

Wiese,

groß 2,9255 ha (6 Jück) zu verkaufen.
Verkaufstermin am

Freitag,
d. 28. Dezember d. J.,
nachm. 4½ Uhr,

in **Renkens Wirtshause** in **Hatterwüsting**, wozu einladet.
H. Ripken, Aukt.

Pfefferkuchenhäuschen
(erlesenes Geschenk für Kinder) zu haben
Hotel zur Post.

Holle b. Wüsting. Zu verkaufen ein **Pferd**, fr. u. zugf., flott. Gänger.
W. Logemann.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Margarine
stets frisch, vorzüglich im Geschmack.
Vitello 80 Pfg. per Pfd.
Solo 80 Pfg. per Pfd.
und zu 70, 65, 60, 50 Pfg. per Pfd.
mit 4 bis **8%** **Rabatt.**
Brandenbusch's Kaffee-Geschäft.
Filialen in Oldenburg:
Langestr. Nr. 61,
Heiligengeiststr. Nr. 9.

Litel. Habe zu Mai ein **Wohnhaus mit Land** nach Uebereinkunft zu verpachten.
Joh. Speckmann.

Edewecht. Gute **Kuhkälber** sucht zu kaufen **Oellien.**

Umständehalb. billig zu verkauf. ein **alt neues** z. 2 **sep. Wohnungen** eing.

Haus

mit 2½ Scheffelsaat gr. Garten im Stadtdeb. Anzahl. gering.
H. Osterthun, Ackerstr. 32.

Molkerei Oldenburg
Sämtliche Frühmilch-Lieferanten von Bloherfelde - Eversten - Hundsmühlen werden eingeladen zu einer außerordentlichen Besprechung am Sonnabend, den 15. Dezember, abends 7 Uhr, in Oltmers Wirtshaus „Grüner Jäger".
Mehrere Lieferanten.

Spar- und Darlehnskasse
— Edewecht. —
Vom 1. Januar 1907 an vergüten wir für Einlagen 3½%
und berechnen für Darlehne . 4½%
Zinsen.
Der Vorstand.
Oellien. Orth. Meinrenken.

Rheumatismus
Gicht, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hüftweh etc. sind oft unerträglich, daher gebrauche man
Reichels „Electricum"
(Echtes Kiefernadel-Waldwollöl).
Einfaches, unschädliches Naturprodukt von starker durchgreifender, sofort schmerzstillender Wirkung. — Tausende verdanken „Electricum" ihre Gesundheit.
Flasche Mk. 0,60, 1 u. 2.
Man nehme nur **„Electricum"** von **Otto Reichel**, Berlin SO.
In **Oldenburg** bei **Hans Wempe**, Achternstr. 32a, b. Markt

Wir sind von der Firma Gebrüder Meyer hierselbst beauftragt, deren zu 2 **Wohnungen** eingerichtetes neues modernes **Haus**

Milchbrinksweg 40

zu verkaufen. **Preis und Anzahlung sind äußerst gering.**
Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf
einer
Wirtschaft
in
Petersfehn.

Petersfehn. Die Erben des weiland Wirts Dietrich Wilhelm Schmidt in Petersfehn beabsichtigen die daselbst belegene, zum Nachlasse des Erblassers gehörende

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus dem geräumigen Wohnhause, in dem seit vielen Jahren Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, sowie aus dem Tanzsaal und 5 ha 69 ar 04 qm Ländereien.
Die noch neuen Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und ist das Land größtenteils kultiviert und ertragreich.
Die Wirtschaft ist eine der besten hiesiger Gegend, mehrere Vereine haben dort ihr Versammlungslokal.
Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.
Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,
den 15. Dezbr. d. J.,
abends 7 Uhr,

in dem Kaufobjekt in Petersfehn.
Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt nur 37000 Mk.
Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
B. Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Wardenburg. F. Sparenberg beabsichtigt die

Heuerstelle

der unter **Art. 397** eingetrag. Grundstücke, groß 2,0336 ha, jetzt von Peters bewohnt, und den **halben Anteil** an Art. 452, **Wiese**, groß 82 ar, mit F. Brüggemann zusammen unter günstigen Bedingungen nach beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Hankhausen. Zu verkaufen eine **junge, schwere**, Ende Januar kalbende

Kuh.
Hermann Müller.

Hostemoft b. Rastede (Ziegelei). Zu verkaufen eine

junge fette Kuh.
H. Maas.

Gelegenheitskauf
(passend für Brautleute), bessere Schlafzimmer-Einrichtung, neu, eichen, ganz billig zu verkaufen.
Aeußerer Damm 10a, oben.

Billig zu verk. 1 Pelzgarnitur (Biber) u. 1 n. Trittnähmasch. **Sonnenstr. 34.**

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg, Augustfraße.

Oldenburg. Der Obertelegraphen-Assistent **Heinrich Stindt** in **Hamburg** läßt seine in **Oldenburg** an der **Augustfraße unter Nr. 15**, Ecke Katharinenstraße, belegene schöne

Besitzung

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen.
Die Besitzung besteht aus dem in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen zweistöckigen

Wohnhause

(Eckhaus der August- u. Katharinenstraße) und **Garten**, in großer Front an der Katharinenstraße belegen.
Der Antritt kann zum **1. Mai** oder **1. November 1907** erfolgen.
Die Verkaufsbedingungen sind günstig.
Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,
den 15. Dezbr. d. J.,
abends 5 Uhr,

in **Bürdemanns** Wirtshause an der Augustfraße.
Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt nur 13000 Mk.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Grosse Auktion.

Am
Sonnabend,
den 15. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfg., kommen im oberen großen Saale der Markthalle hierf. folgende Waren, als: 1 gr. Posten Loden-Joppen, 1 gr. Posten Jünglings-Anzüge, 1 gr. Posten Knaben-Anzüge, 1 gr. Posten Herren- und Jünglings-Winterüberzieher, 1 gr. Posten Kinder-Paletots, 1 Post. Herren-Anzüge, ferner: 1 gr. Partie Winter-Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, in allen Größen, 1 Posten div. Weine, 1 Partie Zigarren und Zigaretten
zum öffentl. meistbietenden Verkauf auf Zahlungsfrist.
Kaufliebhaber ladet ein
H. Ricklefs,
Auktionator.
NB. Es wird noch bemerkt, daß vorstehende Waren sich im allerbesten Zustande befinden und bester Qualität sind.

Weinhandlung.

Krankheitshalber steht an guter Lage in Wilhelmshaven ein

altes renoviertes Geschäft der Wein-, Spirituosen- und Zigarren-Branche

unter sehr kulanten Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft kann unter der alten Firma geführt werden.
Näheres **Joh. Bernh. Henjchen,**
Wilhelmshaven, Bismarckplatz 2.

Ein Laden-Lokal,
6—8 Meter breit, 10—15 Meter lang, suche umgehend auf 10 Jahre zu mieten. Bevorzugt wird Zentrum der Stadt. Offerten u. **„Laden"** postlagernd Oeynhausen erbeten.

Wahnbeck. Zu verkaufen eine tiedige **Queue.**
Herm. Klockgether.

Oberlethe. Zu verkaufen 2 **Schweine**, nahe am Ferkeln.
H. Dahms.

Das an der Herbartstr. 5 vorzüglich belegene, sehr gut gebaute u. herrschaftlich eingerichtete ◀ Wohnhaus ▶ nebst Veranden u. schönem Obst- u. Ziergarten ist mit Antritt zum 1. Mai n. Js. oder früher unter günstigen Bedingungen durch mich preiswert zu verkaufen.
G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

Verkauf
von
Besitzungen
in
Eversten II.

Eversten. Der Landmann **Gerhard Huntemann** in **Eversten** II, **Bloherfelder Chaussee**, läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst an der Bloherfelder Chaussee belegenen

Besitzungen

mit Antritt zum **1. Mai 1907** ev. später durch mich öffentlich meistbietend verkaufen.
Die **1,1068 Hektar** großen Besitzungen bestehen aus:
1. dem zu 2 **Wohnungen** eingerichteten neuen Wohnhause mit **ca. 2½** Scheffelsaat **Ländereien**, an der Bloherfelder Chaussee;
2. dem landwirtschaftlich eingerichteten **Wohnhause mit ca. 4** Scheffelsaat Ländereien, ev. mehr, und
3. 2—3 **Bauplätzen**, welche einzeln zum Aufsatz kommen.

Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustande und ist das unter 1 aufgeführte Wohnhaus erst im vorigen Jahre erbaut worden.
Die Ländereien sind sehr guter Bonität, liegen nahe an Oldenburg.
Die Bedingungen sind günstige und kann daher der Ankauf sehr empfohlen werden.
Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch,
den 19. Dezbr. d. J.,
abends 7 Uhr,

in Willers Wirtshause in Eversten II, Bloherfelder Chaussee.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Verkauf eines
schönen
Geschäftshauses,
zu jedem Geschäft passend, beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens
J. D. Kruse, Ganderkesee.
Näheres auch durch
Auktionator **B. Schwarting,**
Eversten bei Oldenbg.

Holz-Verkauf
in
Schmede bei Kirchhatten.

Baumann W. Tabken daselbst läßt

Montag,
den 17. Dezbr. d. J.,
mittags 12 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

200 Eichen,

lange schiere Stämme, Schiffs-, Siel-, Bau- und Wagenholz,

100 Buchen,

Nutz- und Brennholz,

10 schöne, sehr starke Tannen,

schwere Balken,

mehrere Eschen und Birken,

für Drechsler und Holzschuhmacher, öffentlich meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Aukt.

Empfehle mich zum **Neuanlegen sowie Instandsetzung von Gärten** zu soliden Preisen.
K. Burmester, Handelsgärtner, Esensstr. 6.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Paletot** für einen jungen Mann.
Nadorsterstr. 100.

Verpachtung
einer
Landstelle.

Ipwege. Johann Hedemann das. als Vormund des minderjährigen Joh. Heinr. Hedemann beabsichtigt die seinem Mündel gehörige zu Ipwege an der Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend aus dem Wohnhause mit reichlich 80 Sch.-S. in bester Kultur sich befindenden Garten-, Acker- und Weideländereien, mit Antritt auf sofort oder 1. Mai l. J. auf sechs Jahre meistbietend zu verpachten.
Verpachtungstermin steht an auf

Sonnabend,
den 22. Dez. d. J.,
abends 7 Uhr,

in **D. Bunjes** Wirtshause zu **Ipwege.**
Die Stelle soll im ganzen sowie auch in zwei Hälften geteilt zur Verpachtung zum Ausatz gebracht werden.
Pächter haben die Berechtigung, Torf unentgeltlich zu graben.
Es können auf der Stelle 4 Kühe gehalten werden.
Pachtliebhaber lade ein mit dem Bemerken, daß nur dieser eine Verpachtungstermin stattfinden soll.
Nadorst. D. G. Dierks.

Holz-Verkauf
bei Rastede.

Großherzogliches Kammerherrenamt in Oldenburg läßt am

Sonnabend, 22. Dez.,
vorm. präg. 9 Uhr beginnend:
1. im **Stratjebusch:**
   ca. 200 Nrn. Eichen, Rot- und Weißbuchen, Nutzholzblöcke sowie Brennholz,
2. im **Rastede Park:**
   bei Kucks Thor, ca. 90 Nrn. Eichen und Buchen, Nutzholz, darunter sehr starke Stämme u. Brennholz,
   beim **Marstall** ca. 70 Nrn. vorzügl. Ellern, Nutzholz u. 30 Nrn. Brennholz,
   am **Ellernteich** ca. 230 Eichen, Rot- und Weißbuchen, Nutz- und Brennholz,
3. im **Verbindungspark** (b. Forsthause): 15 Nrn. Fichten, Stangen- und Brennholz,

auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer von Nutzholz versammeln sich im Stratjebusch.
Das Brennholz wird um etwa 1½ Uhr nachm. im Parkhause verkauft.
J. Degen, Aukt.

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der **Bünting'sche Holz-Verkauf** wird **vom 21. d. Mts.**, verlegt auf

Mittwoch,
d. 19. Dez. d. J.
Meinrenken.

Immobilverkauf
in Hatten.

Der Brinks. **D. Kuhlmann** daselbst beabsichtigt wegen Neubau sein in **Hatten** an der **Chaussee** belegenes

Wohnhaus
nebst Garten,

groß ca. 3½ Scheffels. erster Bonität, und das bei Neuhatten belegene Ackerland, ca. 3½ Scheffels.,
mit Antritt 1. Novbr. 1907, Ackerland nach Abernte, geteilt oder im ganzen öffentlich meistbietend zu verkaufen.
2. Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag,
den 20. Dezember ds. Js.,
in Kunst Wirtshause zu Hatten.

Ihrer Lage wegen im Dorfe eignet sich die Besitzung sehr gut für Handwerker und auch Arbeiter 2c.
Bei annehmbarem Gebote soll der Zuschlag erfolgen.
H. Ripken, Aukt.

Ohmstede. Zu verk. zwei **trächt. Schweine.** **G. Wellmann.**

Eversten. Von **zwei trächtigen Schweinen** eins zu verkaufen, welches Ende Dezember ferkelt.
Aug. Diekmann, Kaspersweg **14.**

Landesbibliothek Oldenburg

Wollfries
130 cm breit, in mehreren Farben, für Fenstermäntel, Portieren und Tischdecken,
Mtr. 3,90 Mk.
Kapok (Pflanzendaunen)
Paket 40 Pfg.
Theodor Meyer
Oldenburg, Schüttingstraße 8.
Rabattmarken des Rabatt-Sparvereins.

Auf unserem Lande liegt Gift für Hühner.
Ofenerchaussee Nr. 4.

Suche jungen Pudel (Hund) z. kauf. Alfred Bartels, Elsfleth, Schulstr.

Schaukelpferd
zu kaufen gesucht. Off. unter S. 23 an die Exped. d. Bl.

Garantiert reingehaltene
Ungarweine
aus der Kellerei der Kaiserlich Königl. Hof-Weinhandlung
Franz Leibenfrost & Co.
in Wien,
gegründet 1773,
empfehle in Original-Abzug billigst:
Weiße Tischweine,
Rote Tischweine,
Süße Dessert- und Medizinal-Weine.
J. D. Willers,
Heiligengeiststr. 27.

Ein willkommenes Geschenk für jede Hausfrau!
Patent-Küchentisch
(D. R. P. 178 692).
Vereinigt 4 Tische in einem.
Durch einfache Drehung sind herzustellen:
ein Aufwaschtisch für Geschirr,
ein Waschtrog,
ein Anrichtetisch mit Hackbrett und
ein Küchentisch.
Aeußerst einfach und solide.
Besichtigung gerne gestattet.
B. Fortmann & Co.
21, Langestraße 21.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
von
Teppichen aller Qualitäten,
abgepaßt und Rollenware,
Tischdecken, Divandecken, Portieren, Gardinen, Stores, Bettdekorationen,
Bettdecken in engl. Tüll, Lacetband, Stella- und Point lace-Ausführungen,
Tüll-Vitrages, Bunten Vitrages, Mull, Gobelins, Läuferstoffen,
Vorleger und Matten aller Art,
Fenstermänteln, Ziegen- und Angora-Fellen, Fußkissen,
Linoleum, bestes Delmenhorster Hansa-Fabrikat.
Die Preise für ältere Muster in Teppichen, Tischdecken, Portieren, Gardinen 2c. sind ganz bedeutend ermäßigt.
Max Ullmann, (Ed. Schauenburg Nachf.)
Großherzogl. Hoflieferant.

Empfehle in hochfeiner kräftiger Qualität
Cognac, Arrac, Rum,
in allen Preislagen.
Weinhandlung Aug. Lührs,
Fernspr. 453. Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

„Frigga".

Arnolds fertige Kuchenmasse m. Gl. Enthält alle zu einem Kuchen erforderlichen Zutaten. In 5 Minuten gerührt, in 3/4 Stunden in jedem Backofen gebacken als: Napf-, Königs-, Vanille-, Pfannkuchen, Sandtorte.
Kostl. Großes Paket 55 Pfg.
Zu haben bei
für Oldenburg: Herm. Weichert Nachf. (Inh. Ernst Koch), Langestr. 32.

Sofa, Spiegel mit Stuhl, Sofatisch, Kaffeetisch, wegen Platzmangel billig zu verk. G. Schmidt, inn. Damm 7.

Visitenkarten, Glückwunschkarten
sowie sämtliche Druchsachen fertige prompt und billig an.
Joh. Onken, Langestr. 36.

Bestellungen auf
modernes Briefpapier
mit Monogrammprägung erbitte möglichst bald.
Joh. Onken, Langestr. 36.

Hilfe
g. Periodenstörungen erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an Fr. Hohenstein, Berlin W., Kantstr. 18. (Rückporto.)

Heisses WASSER
im ganzen Hause
Ohne Extrakosten.
Kein Badeofen mehr nötig.
Sensationelle Erfindung.
Heißwasserapparat „Universal".
Reimers & Co., Bremen.
Prospekte gratis und franko.

2 neue Sofas bill. zu verk., 39 u. 58 Mk. Jakobistr. 4b.

Torf!
Liefere Maschinen- und Grabetorf.
Torfwerk Jeddeloh II
Joh. Frerichs.
Bestellungen erbitte am Lager und Markt Nr. 19. — Telephon das. 592.

Zu verkaufen Torfstreu.
Telephon 568. Johannisstr. 8.

Prima Voll-Heringe,
Stück 5 ₰ u. 8 ₰, Dutz. 50 ₰ u. 75 ₰,
ff. marin. Heringe,
Stück 8 ₰ und 10 ₰,
empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstraße 37.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.
Erste Ziehung 10. und 11. Januar.
Lose 1/10 à 4, 1/8 5, 1/4 10, 1/2 20, 1/1 40 M
oder für alle 5 Klassen . . . „ 20 25 50 100 200 „
Porto jede einzelne Klasse 15 ₰ (wenn Vorauszahlung für alle 5 Klassen 25 ₰, Listen und Porto für alle Klassen 60 ₰) sind zu haben bei
Otto Wulff, Oldenburg, Bahnhofstr. 18.
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik,
Inhaber und Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant in Salzwedel, empfiehlt ihre überall beliebten
Baumkuchen.

Torf- u. Kohlenkasten,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer.
Neueste Muster. — Sehr billige Preise.
Größte Auswahl.
B. Fortmann & Co., Langestr. 21.
— Rabattmarken. —

Emil Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3.

— Handlung — photogr. Apparate und Artikel.	Lieferung v. Apparaten aller renommierten Fabriken zu Originalpreisen.	Photogr. Werkstatt für Apparat-Reparaturen — etc. —	Alle photogr. Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.
Sämtliche Bedarfsartikel f. Photographie zu niedrigsten Nettopreisen.	— Beliebte — und nützliche Weihnachts-Geschenke.	Sachkundige Aenderungen an photogr. Apparaten, auch Neukonstruktionen.	Einziges Spezial-Geschäft dieser Art im Herzogtum.

Weihnachts-Ausstellung
in
Galanterie-,
Leder-,
Porzellan-,
Glaswaren.

Abt. Galanterie- und Lederwaren: Hervorragende Neuheiten in Ledergürteln, Kettentaschen, Pompadours, Herren- und Damen-Portemonnaies, Zigarren- und Banknotentaschen, Schreib-, Dokumenten- und Aktenmappen, Schreib- und Rauchservice 2c.

Ballfächer, Uhrketten, Photographieständer u. ca. 20 Dtzd. Herren- und Damen-Portemonnaies zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Reizende Gegenstände zur Christbaum-Verlosung in größter Auswahl.

Abt. Porzellan- und Glaswaren: Größte Auswahl in Tafel-, Kaffee-, Wasch- und Weinglas-Garnituren, Kaffee- und Mokkatassen, Fensterkasten, Blumen- und Palmenkübeln, Nippes, Säulen- und Büstenständern.

Küchen-Etageren in ca. 20 div. Zusammenstellungen.

Otto Wiechmann,
Achternstraße 36.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg